

Vanessa Reinmüller

Der Einfluss von Transparenz auf die literarische Übersetzung von Familiennamen

Eine mikrotypologische Studie der germanischen Sprachen



Regensburg Papers in Linguistics 01



Universität Regensburg
**FAKULTÄT FÜR SPRACH-, LITERATUR-
UND KULTURWISSENSCHAFTEN**

Herausgeber: Universität Regensburg

Universität Regensburg
Universitätsstraße 31
93053 Regensburg

© 2018, Vanessa Reinmüller

Published under the Creative Commons Attribution 4.0 Licence (CC BY 4.0):

<http://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ISBN: 978-3-88246-381-1

DOI: 10.5283/epub.36791

Formatierung: Vanessa Reinmüller

Coverdesign: Sebastian Meyer und Ansgar Alsfasser

Redaktion: Corinna Handschuh

Der Text stellt eine überarbeitete Version der B.A.-Arbeit der Autorin dar, die sie 2017 an der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften der Universität Regensburg eingereicht hat.

Die *Regensburg Papers in Linguistics* werden in unregelmäßigen Abständen vom Lehrstuhl für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft veröffentlicht.

<http://www.uni-regensburg.de/sprache-literatur-kultur/allgemeine-vergleichende-sprachwissenschaft/>



Universität Regensburg

Abstract

Diese Arbeit vergleicht die Familiennamen im englischen Roman *Harry Potter and the Philosopher's Stone* mit ihren Entsprechungen in den Übersetzungen fünf weiterer germanischer Sprachen, nämlich Deutsch, Niederländisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch. Es soll dabei überprüft werden, ob es einen Zusammenhang zwischen der Transparenz und der Übersetzung von literarischen Eigennamen gibt. Dazu werden die englischen Namen in Transparenzkategorien eingeteilt, sodass beurteilt werden kann, ob sich unter den transparenten Namen mehr übersetzte Namen finden als unter den weniger bzw. nicht transparenten Namen. Schließlich werden weitere Faktoren beschrieben, die ebenfalls Einfluss nehmen auf die literarische Übersetzung von Eigennamen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	1
2. Theorie der Namen	5
2.1. Definition und Funktion von Namen.....	5
2.2. Zur Grammatik der Namen	6
2.3. Namenkategorien.....	8
3. Personennamensysteme	10
3.1. Terminologie und Aufbau von Personennamen	11
3.2. Transparenz der Personennamen	12
3.3. Personennamensysteme in den einzelnen Sprachen.....	14
3.3.1. Das deutsche Personennamensystem.....	14
3.3.2. Das englische Personennamensystem	15
3.3.3. Das niederländische Personennamensystem	17
3.3.4. Das schwedische Personennamensystem	18
3.3.5. Das norwegische Personennamensystem	20
3.3.6. Das isländische Personennamensystem.....	21
3.4. Ein Fazit zu den germanischen Personennamensystemen.....	22
4. Die Familiennamen in <i>Harry Potter and the Philosopher's Stone</i>	24
4.1. Einteilung der Namen des englischen Originals nach Transparenz	24
4.2. Vergleich mit den anderen Sprachen.....	29
4.2.1. Vergleich mit den Namen in der deutschen Übersetzung	31
4.2.2. Vergleich mit den Namen in der schwedischen Übersetzung	32
4.2.3. Vergleich mit den Namen in der isländischen Übersetzung.....	33
4.2.4. Vergleich mit den Namen in der niederländischen Übersetzung	35
4.2.5. Vergleich mit den Namen in der norwegischen Übersetzung	41
4.3. Zusammenfassung des Namenvergleichs.....	48
4.4. Andere Faktoren, die die Übersetzung von Eigennamen beeinflussen	51
5. Schluss.....	56
Quellenverzeichnis	60
Anhang	65

Verzeichnis der Abbildungen und Tabellen

Abbildung 1: Namenkategorien (nach Nübling et. al. 2015: 102-03).....	9
Abbildung 2: Transparenzkontinuum, angelehnt an Nübling (2004: 479).....	14
Tabelle 1: Die volltransparenten englischen FamN aus <i>Harry Potter</i> mit ihren Bedeutungen.....	26
Tabelle 2: Die teiltransparenten englischen FamN aus <i>Harry Potter</i> mit ihren Komponenten und Bedeutungen.....	28
Tabelle 3: Englische FamN, die im Deutschen verändert wurden	32
Tabelle 4: Englische FamN, die im Schwedischen verändert wurden	33
Tabelle 5: Englische FamN, die im Isländischen verändert wurden	34
Tabelle 6: Vergleich der englischen und niederländischen Namen.....	36
Tabelle 7: Vergleich der englischen und norwegischen Namen	42
Tabelle 8: Anteile der Kategorien pro Namenstyp und Sprache in %.....	49

1. Einleitung

Namen sind omnipräsent und interessant. Das gilt sowohl in der realen Welt, als auch in der Literatur. So ist der eigene Name meist das erste Wort, das Kinder schreiben lernen (vgl. Nübling et al. 2015: 12); oft wird der Akt der Namensgebung sogar zelebriert (z.B. in Form der Taufe eines Kindes, aber auch eines Schiffes etc.) und außerdem ist der Name normalerweise das Erste was man nennt, wenn man sich vorstellt. Auch J. K. Rowling macht ihre Leserschaft subtil auf die Relevanz von Namen aufmerksam: So lässt sie beispielsweise Harry Potters Widersacher Draco Malfoy bei deren erster Begegnung verlauten:

Ich halte überhaupt nichts davon, die ändern aufzunehmen, du etwa? Die sind einfach anders erzogen worden als wir und gehören eben nicht dazu. Stell dir vor, manche von ihnen wissen nicht einmal von Hogwarts, bis sie ihren Brief bekommen. Ich meine, die alten Zaubererfamilien sollten unter sich bleiben. Wie heißt du eigentlich mit Nachnamen? (*Harry Potter und der Stein der Weisen*: 88)

Für einige Figuren aus dem Roman scheint also bereits der Familienname eine Art Statussymbol zu sein, anhand dessen erkannt wird, ob die Person dem Kreis der „alten Zaubererfamilien“ angehört und damit einen würdigen Umgang darstellt. Die Wirkung, die ein Name haben kann, zeigt sich an der Reaktion von Harrys Onkel Vernon Dursley:

„Die Potters, das stimmt, das hab ich gehört–“

„–ja, ihr Sohn, Harry–“

Mr Dursley blieb wie angewurzelt stehen. Angst überkam ihn. Er wandte sich nach den Flüsterern um, als ob er ihnen etwas sagen wollte, besann sich dann aber eines Besseren.

Hastig überquerte er die Straße, stürmte hoch ins Büro, fauchte seine Sekretärin an, er wolle nicht gestört werden, griff nach dem Telefon und hatte schon fast die Nummer von daheim gewählt, als er es sich anders überlegte. Er legte den Hörer auf die Gabel und strich sich über den Schnurrbart. Nein, dachte er, ich bin dumm. Potter war kein besonders ungewöhnlicher Name. Sicher gab es eine Menge Leute die Potter hießen und einen Sohn namens Harry hatten. (*Harry Potter und der Stein der Weisen*: 8-9)

Auch bei Harrys Ankunft an seiner neuen Schule löst allein die Nennung seines Namens heftige Reaktionen aus:

„Potter, Harry!“

Als Harry vortrat, entflammten plötzlich überall in der Halle Feuer, kleine, zischelnde Geflüsterfeuer.

„Potter, hat sie gesagt?“

„Der Harry Potter?“

Das Letzte, was Harry sah, bevor der Hut über seine Augen herabsank, war die Halle voller Menschen, die die Hälsen reckten, um ihn gut im Blick zu haben. (*Harry Potter und der Stein der Weisen*: 133-34)

Namen sind tatsächlich auch höchst relevant in der Linguistik, denn jede Sprache der Welt hat Namen (vgl. Nübling et al. 2015: 14). Nübling et al. schließen daraus, dass die Benennung

von Entitäten ein menschliches Grundbedürfnis ist (ebd.). Jedoch gibt es historische und kulturelle Unterschiede in Bezug darauf, was alles benannt wird, z.B. ist die Benennung von Stürmen eine relativ neue Erscheinung (ebd.). Personennamen allerdings gibt es in jeder Kultur (Nübling et al. 2015: 101). Die Relevanz von Namen zeigt sich auch in ihrer Häufigkeit: Laut Nübling et al. (2015: 14) sind gut 20 Prozent der Substantive Namen. Auch ist die Relevanz von Namen nicht allein auf die Linguistik beschränkt; vielmehr sind Namen ein interdisziplinärer Forschungsgegenstand, der in der Anthropologie, Ethnologie, Biologie, Soziologie, Psychologie, Philosophie etc. untersucht wird. Genau genommen wurden Namen bisher in diesen Disziplinen sogar mehr beachtet als in der Linguistik selbst (ebd.). Innerhalb der Linguistik existiert zwar die Onomastik als eigene Teildisziplin, jedoch bemängeln Nübling et al., dass diese sich primär diachron mit Namen beschäftigte, wohingegen eine synchrone Untersuchung sozusagen noch in den Kinderschuhen steckt, sodass demzufolge die Namenetymologie deutlich besser untersucht ist als z.B. die Grammatik der Namen (ebd.).

Ein Teilgebiet der Onomastik, das sich ebenfalls erst kürzlich etabliert hat, ist die literarische Onomastik, die sich speziell mit Namen in der Literatur befasst. Genau genommen handelt es sich dabei um die Schnittstelle zwischen Sprachwissenschaft und Literaturwissenschaft (vgl. Krüger 2006: 48). Sie hat sich laut Krüger (ebd.) gut etabliert, was man daran erkennen kann, dass neuerdings Lehrbücher und Einführungen in die Onomastik auch der literarischen Onomastik Beachtung schenken und sie sogar „zum Lehrgegenstand an verschiedenen deutschen Universitäten ‚aufgestiegen‘ ist“ (ebd.). Allerdings weist Krüger (ebd.) darauf hin, dass sich die literarische Onomastik „als praxisrelevante Disziplin in der Übersetzungswissenschaft aber noch bekannter machen“ muss.

Noch weniger Aufmerksamkeit schenkte die Wissenschaft bisher der Namenübersetzung. Das Beispiel, das Krüger (2004: 143) nennt, ein über 400 Seiten umfassendes Handbuch der Translation, widmet der Namenübersetzung nicht einmal zwei Seiten. Laut Krüger (ebd.) widmen andere ähnliche Bücher den Namen weder ein eigenes Kapitel, noch einen Platz im Stichwortverzeichnis. Meine eigenen Recherchen ergaben Ähnliches: Ebenjenes von Krüger erwähnte *Handbuch Translation* (Snell-Hornby et al. 2006) geht noch am ausführlichsten (sofern man bei weniger als zwei Seiten überhaupt von „ausführlich“ sprechen kann) auf Produktnamen ein. Das Kapitel schlussfolgert am Ende nur, dass das Übersetzen von Namen nicht leicht ist (2006: 298). Auch Kollers *Einführung in die Übersetzungswissenschaft* (2011: 301) erwähnt in Bezug auf Namen nur, dass es von der Wirkung auf den Leser abhängt, ob Namen übersetzt, transkribiert oder ersetzt werden. Wie Cámara Aguilera erklärt, gibt es keine generelle Antwort auf die Frage, ob Eigennamen übersetzt werden sollen oder nicht,

weil dies stark vom Zielpublikum abhängt (2009: 53). Sie lenkt den Fokus eher auf die verschiedenen Strategien, die Übersetzer auf Namen anwenden können (2009: 59). Letztendlich macht es also wenig Sinn zu fragen, wie Übersetzer generell mit Eigennamen umgehen sollen, sondern es macht mehr Sinn zu erforschen und zu vergleichen, wie Übersetzer tatsächlich bei ihrer Arbeit mit Eigennamen umgegangen sind, d.h. man muss einzelne Werke und deren Übersetzungen untersuchen. Dazu leistet auch diese Arbeit einen Beitrag. Das Ziel dieser Arbeit ist es zu überprüfen ob der Grad der Transparenz von literarischen Eigennamen Einfluss auf die Wahl der Übersetzungsstrategie hat. Es liegen dabei folgende Leitfragen zugrunde: Wie funktionieren zunächst die Personennamensysteme in den jeweiligen Sprachen überhaupt, also wie sind die realen Namen aufgebaut? Wurden die Namen des Originalromans an die Zielsprachen angepasst, also wurden sie verändert? Und wurden sie umso häufiger verändert, desto transparenter sie sind?

Die Idee zu diesem Thema kam mir beim Lesen der *Harry Potter*-Bücher in verschiedenen Sprachen. Dabei fielen mir besonders die darin vorkommenden Namen ins Auge, denn erstens bemerkte ich, dass nicht alle Namen gleich behandelt wurden und zweitens, dass es beträchtliche Unterschiede zwischen den Sprachen gab. Die Frage war nun, welche Sprachen für die Untersuchung ausgewählt werden sollten. Die Überlegung, von jedem Kontinent eine Sprache zu nehmen, erwies sich als unmöglich, da es meines Wissens bisher keine Übersetzung in eine afrikanische oder amerikanische Sprache gibt. Auch rein praktische Gründe spielten eine Rolle: So wäre es kaum möglich gewesen, Sprachen mit einzubeziehen, die nicht das lateinische Alphabet verwenden. Letztendlich habe ich mich entschieden, mich auf die germanischen Sprachen zu konzentrieren. Den Anstoß dazu, die germanischen Sprachen zu untersuchen, gaben mehrere Publikationen zu den Namen in *Harry Potter*, die alle die deutsche Übersetzung mit nicht-germanischen oder gar nicht-indoeuropäischen Sprachen verglichen und dabei zu dem Schluss kamen, dass die deutsche Version weniger Namen übersetzt hat, weil das Deutsche (enger) mit dem Englischen verwandt sei (dies sind: Jentsch 2004, die allgemein sprachliche Phänomene im Deutschen und in den nicht-germanischen Sprachen Französisch und Spanisch untersuchte; Kuttor 2009, die Personennamen der deutschen mit denen der ungarischen Übersetzung verglich; Kelen 2014, die v.a. die Namen magischer Wesen, Gegenstände und Zaubersprüche im Deutschen und Ungarischen untersuchte; und Mäkinen 2010, deren Fokus auf den Personennamen der deutschen und finnischen Version lag). Diese These ist so nicht richtig, wie sich zeigen wird. Allerdings ist es auch bei einer Eingrenzung auf die germanischen Sprachen im Rahmen dieser Arbeit nicht möglich, alle Sprachen mit einzubeziehen, da es schlichtweg zu viele wären, denn es gibt Übersetzungen

(zumindest des ersten Bandes) sogar bereits in regionalen Varietäten (z.B. Niederdeutsch). Daher umschließt diese Arbeit abgesehen vom englischen Original zwei weitere westgermanische Sprachen – Deutsch (*Harry Potter und der Stein der Weisen*; übersetzt von Klaus Fritz) und Niederländisch (*Harry Potter en de Steen der Wijzen*; übersetzt von Wiebe Buddingh) – sowie drei nordgermanische Sprachen, nämlich Schwedisch (*Harry Potter och De Vises Sten*; übersetzt von Lena Fries-Gedin), Norwegisch (*Harry Potter og de Vises Stein*; übersetzt von Torstein Bugge Høverstad) und Isländisch (*Harry Potter og viskusteinninn*; übersetzt von Helga Haraldsdóttir).

Die untersuchten Namen stammen alle aus dem ersten Band – *Harry Potter and the Philosopher's Stone* (Der Einfachheit halber wird der untersuchte Roman im Folgenden nur als *Harry Potter* bezeichnet, da ja nur dieser erste Band der siebenteiligen Reihe untersucht wird). Dies ist auch erstens völlig ausreichend, da sich allein in diesem Buch schon insgesamt rund einhundert Namen finden lassen, und zweitens wäre es auch ein allzu großer Aufwand, die weiteren sechs Bände nach neuen Namen zu durchforsten und die jeweiligen Entsprechungen in allen fünf Übersetzungen herauszusuchen.

Außerdem werden hier nur die Personennamen, genauer die Familiennamen (im weitesten Sinne) untersucht. Da es sich hier um Fantasy-Literatur handelt und somit auch einige Wesen vorkommen, die in der realen Welt nicht existieren, muss hier der Begriff „Personenname“ etwas weiter gefasst werden, sodass er alle Charaktere umfasst, die sprechen können. Dass innerhalb der Personennamen nur die Familiennamen untersucht werden, liegt daran, dass erstens die Rufnamen deutlich häufiger als die Familiennamen im Original belassen wurden (vgl. Mäkinen 2010: 103) und zweitens die Rufnamen grundsätzlich sowieso nicht transparent sind, wohingegen die Familiennamen viel öfter transparent sind.

Der erste Teil dieser Arbeit ist der Namentheorie gewidmet. Darin soll zunächst der Begriff „Name“ definiert und die Funktion von Namen aufgezeigt werden. Im Folgenden beschäftige ich mich mit der Grammatik der Namen, insbesondere der Unterscheidung von Namen und Appellativen. Zum Schluss stelle ich noch die Kategorien vor, in die Namen klassischerweise unterteilt werden. Der zweite Teil beschäftigt sich mit den Personennamensystemen. Hierbei führe ich zunächst in die vorhandene Terminologie ein und erkläre, wie Namen allgemein aufgebaut sein können. Im Anschluss daran stelle ich ein Schema vor, das Namen nach ihrer Transparenz auf einem Kontinuum einordnet. Anschließend stelle ich kurz die Personennamensysteme der einzelnen hier relevanten Sprachen vor. Dabei konzentriere ich mich nur auf die Familiennamen, da ja nur diese anschließend im dritten Teil analysiert werden sollen. Anhand des zuvor beschriebenen Transparenzkontinuums werde ich jeweils versuchen, diese

realen Personennamen der jeweiligen Sprachen auf ihre Transparenz zu untersuchen, um einen Vergleich bieten zu können für die literarischen Namen aus *Harry Potter*. Im dritten Teil schließlich widme ich mich dann den Namen aus *Harry Potter*. Zuerst teile ich die Namen des englischen Originals nach ihrer Transparenz ein (hierbei diene das Langenscheidt Collins Großwörterbuch Englisch als Hilfsmittel; s. Quellenverzeichnis Sinclair-Knight). Im Folgenden vergleiche ich dann das Englische mit den anderen germanischen Sprachen. Dazu stelle ich zunächst die Strategien vor, die ein Übersetzer beim Umgang mit Eigennamen hat. Anschließend untersuche ich, bei welchen Namen welche Strategie angewandt wurde. Daran wird sich zeigen, dass der Grad der Transparenz Einfluss auf die Übersetzung hat, aber nicht das alleinige ausschlaggebende Kriterium sein kann. Denn tendenziell wurden Namen zwar umso häufiger übersetzt je transparenter sie sind, aber viele transparente Namen blieben unübersetzt und im Gegenzug wurden auch viele nicht-transparente Namen verändert. Zuletzt werde ich deshalb auf weitere Faktoren eingehen, die Einfluss auf die Übersetzung gehabt haben (können), bevor ich abschließend die Ergebnisse dieser Arbeit zusammenfasse.

2. Theorie der Namen

In diesem Kapitel soll nun zunächst allgemein der Untersuchungsgegenstand dieser Arbeit, nämlich Namen, vorgestellt werden. Zu Beginn definiere ich den Begriff „Name“, gehe dabei auf die relevante Terminologie ein und stelle im Anschluss daran die Funktion von Namen vor. Schließlich umreiße ich – soweit für diese Arbeit nötig und relevant – die Grammatik der Namen. Dazu gehört einerseits die Frage, wie man Namen von Appellativen unterscheidet und andererseits, welche grammatischen Eigenheiten Namen aufweisen.

2.1. Definition und Funktion von Namen

Namen sind sprachliche Zeichen, die zwar eine etymologische, aber keine semantische Bedeutung haben, d.h. sie benennen etwas, aber beschreiben es nicht (vgl. Nübling et al. 2015: 13; Kutter 2009: 121). Diese semantische Leere hat zur Folge, dass Namen direkt referieren, d.h. im semiotischen Dreieck erfolgt der Weg vom sprachlichen Ausdruck zum Objekt ohne den Umweg über die gedankliche Vorstellung (Nübling et al. 2015: 18).

Die Bezeichnungen „Name“ und „Eigename“ sind gleichbedeutend. Brendler belegt dies damit, dass es beispielsweise auch nur „Gewässername“ und nicht „Gewässereigename“ heißt und dass die Verwendung von „Eigename“ eher zur Vermeidung von Missver-

ständnissen dient (2004a: 35-36). Auch Nübling et al. (s. 2015: 16) verwenden beide Termini synonym. In dieser Arbeit werden ebenfalls beide synonym verwendet, wobei „Eigename“ der Einfachheit halber mit „EN“ abgekürzt werden soll. Der Vollständigkeit halber wird hier darauf hingewiesen, dass weitere mögliche Bezeichnungen „Proprium“ oder „Onym“ wären (Nübling et al. 2015: 16; Brendler 2004a: 40). Auf verschiedene Arten von Namen wird unter Namenkategorien eingegangen (Kapitel 2.3). Auf verschiedene Bezeichnungen von Personennamen wird unter Personennamensysteme (Kapitel 3.1) eingegangen.

Bezüglich der Hauptfunktion von Namen scheint sich die Onomastik einig zu sein: Namen dienen der Identifikation eines Objekts im Sinne der Monoreferenz (Nübling et al. 2015: 17). Brendler spricht von „Identifikation von als Individuen betrachteten Objekten“ (2004a: 34) bzw. von Identifizierung als der „gesellschaftliche[n] Hauptfunktion“ von Namen (2004b: 71). Wenzel nennt es „Identifizierung eines Individuums in einer Kommunikationsgemeinschaft“ (2004: 705). Nübling et al. ergänzen, dass Namen zusätzlich der Individualisierung dienen können, was sie als Steigerung der Identifikationsfunktion ansehen: Letztere könnte auch durch eine Nummer (z.B. Ausweisnummer) erreicht werden, wohingegen nur EN individualisieren können (2015: 20). Eine solche Nummer existiert in Schweden, wo jeder Einwohner eine zehnstellige Nummer erhält, was zwar Monoreferenz gewährleistet, sich im Alltag aber nicht als tauglich erweist (Nübling 2004: 477).

2.2. Zur Grammatik der Namen

Grammatisch gesehen sind Namen genau wie Appellative (im Folgenden: APP) eine Unterkategorie der Substantive (vgl. Nübling 2005: 27). Sowohl APP, als auch EN dienen der Bezugnahme auf Außersprachliches (Nübling et al. 2015: 19). Außerdem ähneln sie sich in ihrem grammatischen Verhalten und weisen auch äußerliche Ähnlichkeiten auf (Nübling et al. 2015: 31). Dies mag darauf zurückzuführen sein, dass APP die häufigste Quelle zur Bildung von EN darstellen (ebd.; s.a. Nübling 2005: 28).

Jedoch gilt sonst eine eindeutige Trennung von APP und EN. Denn erstens haben APP eine lexikalische Bedeutung, wohingegen EN semantisch leer sind (Nübling et al. 2015: 13,32; s. oben). Zweitens, und damit zusammenhängend, sind APP laut Nübling et al. übersetzbar in andere Sprachen, EN wiederum nicht (selbst transparente) (2015: 42). So liefern Nübling et al. das Beispiel, dass *Bundeskanzler Kohl* im Englischen nie als *Chancellor Cabbage* wiedergegeben wird (2015: 12). Sie erklären, dass es bei EN lediglich „interlinguale Allonymie“ gibt, z.B. indem dt. *Wien* als frz. *Vienne* wiedergegeben wird (2015: 42). Aber sie relativieren ihre Aussage insofern, als dass sie transparente EN wie *Schwarzwald/Black Forest* als Na-

menübersetzung im Sinne von Wortsinnübereinstimmung bezeichnen. Sie ziehen die Schlussfolgerung, dass EN wenn dann „nur bedingt übersetzbar“ sind, dass außerdem auch eher Toponyme als Anthroponyme übersetzt werden und obendrein heute noch weniger übersetzt wird als früher (2015: 43). Drittens bestehen einige grammatische Unterschiede zwischen APP und EN. Diese werden im Folgenden genauer ausgeführt.

Die Sonderstellung der EN zeigt sich grammatisch auf allen Sprachebenen (s. Nübling 2005). Hier soll aber nur auf diejenigen Ebenen eingegangen werden, die für diese Arbeit relevant sind. Das sind v.a. die Graphie (s. Nübling 2005: 32-34), die Derivation (ebd.: 41-44), die Komposition bzw. Morphotaktik (ebd.: 45-46) und die Lexik (ebd.: 48-49).

Das wohl auffälligste Merkmal von EN auf der Ebene der Graphie ist ihre Großschreibung, da dies die formal markierte Form ist (ebd.: 33). Da im Deutschen jedoch alle Substantive großgeschrieben werden, fällt hier die Sonderstellung der EN nur auf, wenn diese aus Phrasen bestehen, die z.B. Adjektive enthalten (z.B. *das Weiße Haus*) (vgl. Nübling 2005: 32). Für Nübling ist die Großschreibung sogar „die einzige wirkliche Vorschrift zur Schreibung von EN“ im Deutschen, da sich deutsche EN nicht an andere Orthographievorschriften halten (ebd.: 33). So treten in deutschen EN vermehrt fremde oder periphere Grapheme auf – z.B. <c> und <y>. Auch bezüglich der Kombination von Graphemen sind Abweichungen von der Orthographie die Regel. Dies gilt für Diphthonge (<oi>), Umlaute (<ue>, <ae>) sowie Konsonantkombinationen (<dt>, <rck>, <lff>). Daraus ergibt sich, dass Schreibungen, die einem APP entsprechen, seltener sind als abweichende Schreibungen, z.B. ist <Schmidt> die häufigste Schreibung dieses Namens, während <Schmied> als EN selten vorkommt (vgl. Debus 1980; zitiert in Nübling 2005: 34).

Auf der Ebene der Derivation machen einige Sprachen von speziellen onymischen Affixen Gebrauch. Nübling nennt für das Schwedische die Suffixe *-ér*, *-in*, *-ell*; *-ius*, *-eus*; sowie *-son* (2005: 43; Genaueres dazu in Kapitel 3.3.4). Letzteres findet sich in entsprechender Form auch im Norwegischen und Isländischen, aber sogar im Niederländischen, Englischen und Deutschen (z.B. *Jansen*; s. Kapitel 3.3).

Ebenfalls im Schwedischen findet sich die Möglichkeit, die Komposition bzw. Morphotaktik zur Onymitätsmarkierung zu nutzen: Prototypische schwedische Familiennamen sind Komposita, die zwar aus appellativischen Gliedern bestehen (meist Begriffe aus der Natur wie ‚Zweig‘ etc.), deren Kombination allerdings nicht als APP auftritt oder auftreten kann, da sie sinnfrei sind, wie z.B. *Dalberg* oder *Bergdal*, was ‚Bergtal‘ bzw. ‚Talberg‘ bedeutet (Nübling 2005: 45; Nübling et al. 2015: 80; s.a. Nübling 2004: 473). Genaueres hierzu folgt ebenfalls unter 3.3.4.

Weitere grammatische Eigenschaften von Namen finden sich in Van Langendonck & Van de Velde (2016), die sich vor allem auf den Bereich der Morphosyntax konzentrieren. Sie ordnen der Kategorie Substantiv drei Unterkategorien zu: APP („Common Nouns“), Namen und Pronomen. Sie kommen dabei zu folgenden Schlussfolgerungen: Namen nehmen eine Position zwischen den APP und den Pronomen ein (2016: 30-31), sie haben insgesamt mehr Gemeinsamkeiten mit den APP als mit Pronomen (2016: 30) und sie sind nicht nur Substantive, sondern sind sogar die prototypischste nominale Kategorie, da sie sowohl in Bezug auf das Merkmal „definiteness“, als auch auf Numerus jeweils die unmarkierte Ausprägung aufweisen (i.e. +definit; sowie i.d.R. Singular). Dieser Ansicht widersprechen allerdings Nübling et al., indem sie von der „peripheren Position im Sprachsystem“ (2015: 14) von Namen und von deren „onymische[r] Sondergrammatik“ (2015: 64) sprechen, was bedeutet, dass sie APP als Prototyp der Substantive ansehen, während EN bestimmte onymische Markierungen benötigen.

Van Langendonck & Van de Velde (2016: 20) machen zudem eine wichtige Unterscheidung: Sie differenzieren zwischen Namen, die auf einem proprialen Lemma basieren, also einem Lemma das typischerweise als Name verwendet wird (z.B. *Mary*), und Namen die auf einem appellativischen Lemma (z.B. der Filmname *Gladiator*) oder „phrasal lemma“ (z.B. der Roman *The Old Man and the Sea*) basieren. Es wäre zu erwarten, dass die letzteren beiden Namen eher übersetzt werden, denn ihre Bestandteile sind lexikalische Einheiten und somit transparent und wie Nübling et al. (s. oben) feststellen, sind APP [und andere lexikalische Einheiten] übersetzbar. Somit wäre zu erwarten, dass Namen wie *the Bloody Baron* (s. Kapitel 4) übersetzt werden.

2.3. Namenkategorien

Wie eingangs erwähnt (s. Einleitung) werden Namen an verschiedene Arten von Objekten vergeben. Es existieren unzählige Namenkategorisierungen, die sich teils stark in ihrem Umfang unterscheiden. Die hier angewandte Namenklassifikation nach Nübling et al. (2015) basiert auf der Belebtheitsskala. Diese bildet eine Hierarchie von Entitäten, beruhend auf folgenden Komponenten (Nübling et al. 2015: 99-100): Ähnlichkeit zu Menschen (+/- menschlich), Agentivität, biologische Belebtheit (Stoffwechsel etc.), Konturiertheit, Zählbarkeit sowie Materialität. Daraus ergibt sich, dass Menschen an der Spitze der Skala stehen, gefolgt von Tieren, Pflanzen, Gegenständen, Kollektiva, Stoffen und zuletzt Abstraktiva (Nübling et al. 2015: 100). In dieser Arbeit sind also die Namen der Entitäten mit dem höchsten Belebtheitsgrad von Interesse, nämlich die Namen von Menschen bzw. menschenartigen Wesen.

Namen werden von Menschen vergeben. Es liegt also auf der Hand, dass nur die für den Menschen relevanten Entitäten Namen erhalten (Nübling 2005: 27); die Benennung erfolgt also „strikt anthropozentrisch und auch egozentrisch“ (Nübling et al. 2015: 101). Daraus folgt, dass neben Menschen und Orten (den beiden prototypischsten Kategorien; Nübling et al. 2015: 98) v.a. Tiere, Pflanzen, Objekte, Ereignisse und Phänomene, die den Menschen betreffen, Namen erhalten. Bezogen auf die Belebtheitsmerkmale ergibt sich folgendes Schema (nach Nübling et al. 2015: 102-03):

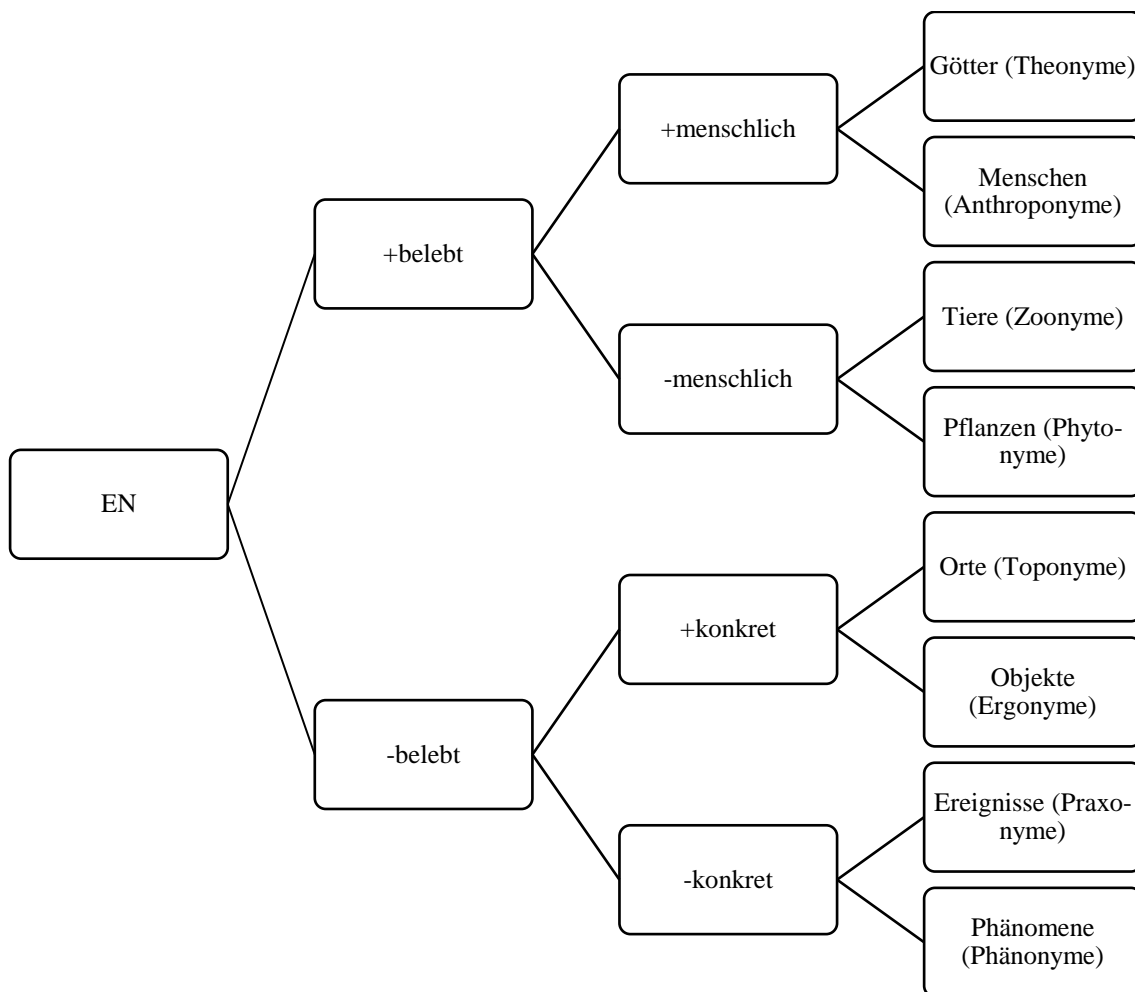


Abbildung 1: Namenkategorien (nach Nübling et. al. 2015: 102-03)

Unter „Ergonyme“ verstehen Nübling et al. Namen für Objekte, die von Menschen geschaffen wurden; „Praxonyme“ bezeichnen Handlungen oder Ereignisse wie Kriege, Revolutionen, aber auch Fußballspiele; „Phänonyme“ sind Namen für Naturkatastrophen wie Stürme (2015: 101-02).

Weitere Namenkategorien wären noch Fiktionyme („Namen erdachter Objekte“; Nübling et al. 2015: 103) und Poetonyme (literarische Namen), die jedoch keine eigenen Klassen dar-

stellen, sondern deren Elemente können jeder der obigen Klassen angehören (ebd.). So wäre beispielsweise *Dumbledore* ein Fiktionym oder ein Poetonym, das der Klasse der Anthroponyme angehört, während *Hogwarts* ein Toponym ist und *Quidditch* wiederum zu den Praxonymen gehört, da es eine magische Sportart ist.

Wie Nübling et al. selbst sagen, ist diese Einteilung nur eine grobe; es ließen sich jeweils weitere Subklassen finden (2015: 102), z.B. teilen sie die Anthroponyme in Spitz-/Kosenamen, Rufnamen (im Folgenden: RufN) und Familiennamen (im Folgenden: FamN), während Toponyme aus Raumnamen, Siedlungsnamen, Gewässernamen etc. bestehen (2015: 104). Darauf soll hier aber nicht genauer eingegangen werden, da ja nur die Anthroponyme, genauer gesagt die FamN, hier relevant sind. Diese werden in Kapitel 3 genauer beschrieben. Weitere Möglichkeiten der Namenklassifikation werden in Brendler (2004b) diskutiert; da er allerdings an jeder der genannten Klassifikationen Kritik übt (z.B. dass die Namenklassen willkürlich sind (2004b: 86), oder dass es eine unzulässige Klasse „sonstige Namen“ gibt (2004b: 79)), bleiben diese hier unberücksichtigt. Außerdem ist das von Nübling et al. (2015) beschriebene System für die Zwecke dieser Arbeit mehr als ausreichend, da es ja nur einen ersten Überblick verschaffen soll.

3. Personennamensysteme

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit den Anthroponymen der germanischen Sprachen. Zunächst erläutert Abschnitt 3.1 die Terminologie und die Bestandteile dieser Namen. Im Anschluss daran erklärt Abschnitt 1, wie Namen nach ihrer Transparenz eingeteilt werden können. Hierbei berufe ich mich auf ein Schema, das in Nübling (2004) (bzw. in Nübling et al. (2015) in abgewandelter Form) vorgestellt wird. Dieser Abschnitt dient vor allem dazu, einen Vergleich der realen Namenwelt mit der Namenwelt in *Harry Potter* erstellen zu können und somit später die Namen des englischen Romans nach ihrer Transparenz einteilen zu können. Anschließend präsentiere ich die Personennamensysteme der einzelnen Sprachen. Dabei gehe ich nur auf die Familiennamen ein, da nur diese für Kapitel 4 relevant sein werden. Dieser Abschnitt dient vor allem dazu, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Sprachen herauszuarbeiten und daraus Vermutungen abzuleiten, wie die Übersetzungen mit den EN umgehen (könnten).

3.1. Terminologie und Aufbau von Personennamen

Namen in verschiedenen Kulturen unterscheiden sich schon in der Anzahl ihrer Bestandteile, wie selbst innerhalb der germanischen Sprachen sichtbar wird. Wie Nübling et al. (2015: 108; s.a. Nübling 2005: 48) erklären, herrscht v.a. in kleineren Kulturen oft das System der Einnamigkeit, z.B. in Island, das nur ca. 338.000 Einwohner hat (Statistics Iceland), wobei dann der RufN der Hauptname ist und Monoreferenz durch einen Beinamen garantiert wird. (Weiteres zum isländischen Namensystem siehe Kapitel 3.3.6).

Zweigliedrigkeit (s. Nübling et. al 2015: 107) bedeutet, dass der Gesamtname aus zwei Teilen besteht. Dies sind im Normalfall ein RufN und ein FamN. Beide zusammen bilden ein Kompositum, wobei der FamN den Kopf des Kompositums bildet. Beide Glieder können außerdem jeweils komplex, d.h. zusammengesetzt sein (z.B. *Anne Sophie* bzw. *Müller-Lüdenscheidt*).

Auch dreigliedrige Systeme sind möglich (Nübling et al. 2015: 108, 169). Hierbei besteht der Gesamtname aus Rufname, Mittelname und Familienname. Mittelnamen treten vor allem in Kulturen auf, wo es nur relativ wenige verschiedene Familiennamen gibt; damit gewährleisten sie die Monoreferenz (Nübling et al. 2015: 169).

An dieser Stelle sollte noch auf die Personennamenterminologie aufmerksam gemacht werden: Namen wie *Anna* werden in der Literatur bezeichnet als „Rufname“, „Vorname“, „Individualname“ oder „Taufname“. All diese Termini sind mehr oder weniger synonym. Davon ist „Rufname“ die neutralste Bezeichnung. Nur Wenzel wendet ein, dass „Rufname“ eigentlich nur adäquat ist, wenn jemand einen mehrteiligen Vornamen hat, der aus Erst- und Folgevorname besteht, von denen normalerweise nur einer verwendet wird; nur dieser verwendete Name heißt laut Wenzel „Rufname“ (2004: 705). Das Problem mit dem Terminus „Vorname“ ist, dass er voraussetzt, dass es erstens auch einen Nachnamen geben muss, was historisch gesehen nicht der Fall war (s. 3.3.1), und zweitens dieser Name immer vorne stehen muss, was z.B. im deutschen Telefonbuch oder Dialekten nicht stimmt (z.B. *der Schmidt Karl*, Nübling et al. 2015: 110) oder in anderen Kulturen nicht üblich ist. Laut Nübling et al. (ebd.) ist „Individualname“ nur für komplexe Namen zu verwenden. Insley (2007: 166) verwendet außer „Vorname“ noch den Begriff „Taufname“, doch auch dieser kann problematisch sein, da er die kirchliche Taufe als Namensgebungsakt voraussetzt und somit nicht für alle Kulturen angemessen ist. In dieser Arbeit wird der Begriff „Rufname“ verwendet (wie es auch in der Onomastik am gebräuchlichsten ist).

Namen wie *Müller* werden bezeichnet als „Familienname“, „Zuname“ oder „Nachname“, manchmal auch nur als „Name“. „Familienname“ ist hier die neutralste Bezeichnung. Laut

Nübling et al. (2015) sind „Zuname“ und „Nachname“ Synonyme für „FamN“, was historisch begründet liegt, da der RufN zunächst der Hauptname war (107, 145). Dem setzt Wenzel entgegen, dass „Zuname“ und „Nachname“ eigentlich Synonyme für „Beiname“ sind. Er gesteht allerdings ein, dass sie manchmal auch synonym für „FamN“ verwendet werden (2004: 707-08). Das Problem mit diesen beiden Bezeichnungen ist analog zu dem für „Vorname“ angesprochenen, nämlich dass sie eine Reihenfolge der Namen von vornherein festlegen, die nicht immer richtig ist. Somit wird in dieser Arbeit für Namen wie *Müller* der Begriff „FamN“ verwendet.

Ein Sonderfall wäre noch der „Geburtsname“, womit der FamN vor der Heirat gemeint ist. Da (in Deutschland) traditionell Frauen bei der Heirat den Namen des Ehemannes annehmen, ist auch die Bezeichnung „Mädchenname“ geläufig (Wenzel 2004: 705). Ein weiterer Sonderfall ist der „Doppelname“, auch „Bindestrichname“ genannt, womit Geburtsname plus FamN des Ehemannes gemeint sind (Wenzel 2004: 706).

3.2. Transparenz der Personennamen

Wie in der Einleitung bereits angedeutet, können FamN (im Gegensatz zu den meisten RufN) transparent sein. Nübling (2004: 479) sowie Nübling et al. (2015: 54-56) erstellen exemplarisch für die deutschen FamN ein Kontinuum ausgehend von Namen, die mit einem APP identisch sind, bis hin zu völlig opaken Namen. Obwohl sie sich dabei nur auf deutsche FamN fokussieren, kann dieses Kontinuum auch auf andere Sprachen angewandt werden.

Am linken Ende dieses Kontinuums befinden sich Namen mit potentieller Motivierbarkeit. Darunter versteht Nübling nur solche Namen, bei denen die Gefahr besteht, dass sie mit einem APP verwechselt werden (2004: 479), d.h. nur Namen, die homonym mit APP sind und auf eine Person referieren (z.B. *Mann, Koch, Richter*; Nübling et al. 2015: 55; s.a. Nübling 2005: 51). Als erklärendes Beispiel führen Nübling et al. (2015: 54) die Zeitungüberschrift „ICE-Unglück: Verfahren gegen Schäfer beendet“ an, in der ohne Kontextwissen *Schäfer* sowohl ein APP, als auch ein FamN sein könnte. Allerdings bin ich der Meinung, dass Zeitungüberschriften beinahe die einzige Möglichkeit darstellen, wo APP und EN verwechselt werden können, denn normalerweise werden EN ja durch spezielle onymische Markierungen bzw. spezielle Grammatik (s. Kapitel 2.2) gekennzeichnet und dadurch wird eine eindeutige Unterscheidung der EN von APP ermöglicht. Dies beschreibt Nübling schließlich sogar selbst sehr ausführlich in Nübling (2005). Der Grund warum in Zeitungüberschriften EN mit APP verwechselt werden können liegt wohl darin, dass die Syntax nicht mit der eines normalen Satzes übereinstimmt. Gerade Artikel oder Namenszusätze wie *Herr* fehlen oft in Über-

schriften; diese würden aber *Schäfer* eindeutig als APP oder EN identifizieren (*Verfahren gegen den Schäfer vs. Herrn Schäfer*).

Deswegen wäre es sinnvoller, die potentiell motivierbaren Namen mit den Namen mit voller Transparenz zusammenzufassen. Auch diese sind gleichlautend mit einer lexikalischen Einheit, aber laut Nübling et al. (2015: 55) darf diese, wenn sie ein APP ist, nicht auf eine Person referieren. Als Beispiel eines solchen deappellativischen Namens nennen sie *Fuchs* oder *Sommer*, als Beispiel für einen deadjektivischen Namen *Schwarz*.

Anders als Nübling et al. (2015) unterscheidet Nübling (2004) nicht zwischen Semitransparenz (ein Kompositum mit nur einem transparenten Glied, z.B. *Nimrichter*) und partieller Transparenz (Namen bei denen eine lexikalische Einheit nur noch „durchschimmert“, z.B. *Somma* < *Sommer* oder *Schwärzel* < *Schwarz*), sondern fasst diese zusammen. Diesem Schema werde ich folgen und verwende dafür den Begriff „teilweise Transparenz“ oder auch „Teiltransparenz“, um eine Verwechslung mit den Begriffen aus Nübling et al. (2015) zu vermeiden. Dies liegt daran, dass eine Unterscheidung der beiden Kategorien sich im Rahmen dieser Arbeit als nicht relevant herausgestellt hat, da in den in Kapitel 4 untersuchten englischen Namen nur ganz vereinzelt semitransparente Namen enthalten sind. Nach Nübling (2004: 479) fallen unter diese Kategorie auch Namen wie *Schmidt*, also Namen, die ursprünglich auf ein APP (*Schmied*) zurückgehen, bei denen aber die Orthographie verändert wurde, sodass eine Verwechslung mit einem APP ausgeschlossen ist, da eine lexikalische Einheit (wie beim obigen Beispiel *Somma*) nur noch „durchschimmert“ (Nübling et al. 2015: 55).

Am rechten Ende des Kontinuums schließlich stehen opake Namen, bei denen „eine Anbindung an lexikalische oder morphologische Strukturen nicht mehr möglich ist“, z.B. *Voss* oder *Schwoch* (ebd.).

Nübling et al. (2015: 56) erklären, dass sowohl das linke (=potentielle Motivierbarkeit) als auch das rechte Extrem (=Opakheit) Vor- und Nachteile haben, weswegen viele Sprachen eher auf die Strategien in der Mitte des Kontinuums zurückgreifen.

Für die Absichten dieser Arbeit wäre es sinnvoll, eine weitere Kategorie am linken Ende des Kontinuums zu ergänzen, nämlich für Namen, die auf einem „phrasal lemma“ basieren (s. Kapitel 2.2). Da die in dem hier untersuchten Roman vorkommenden Namen dieser Art ihren Träger charakterisieren bzw. beschreiben, werden sie in Anlehnung an Nord (2003: 184) als „deskriptive Namen“ bezeichnet. Dazu gehören Namen wie *the Bloody Baron* oder *the Fat Friar* (mehr dazu s. Kapitel 4). Die folgende Abbildung verdeutlicht noch einmal die soeben vorgestellten Transparenzkategorien:

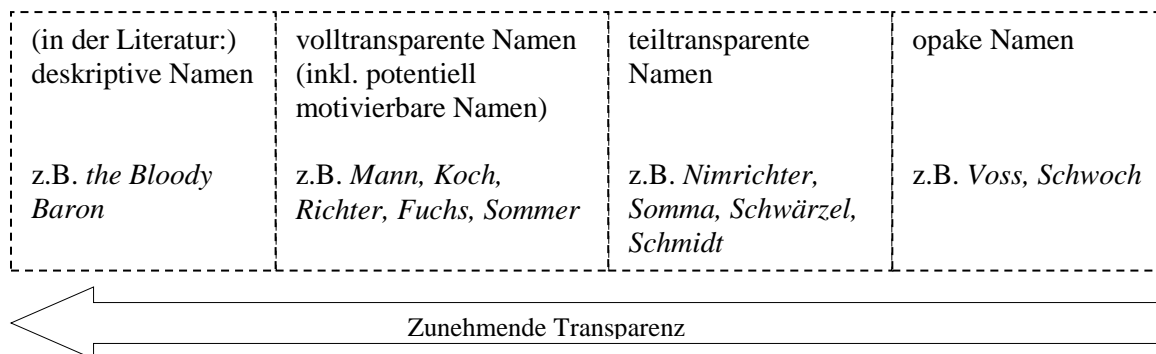


Abbildung 2: Transparenzkontinuum, angelehnt an Nübling (2004: 479)

3.3. Personennamensysteme in den einzelnen Sprachen

Da Kapitel 1 soeben schon auf die deutschen FamN einging, fange ich hier mit dem deutschen Personennamensystem an. Im Anschluss folgen dann zuerst die beiden anderen westgermanischen Sprachen Englisch und Niederländisch und danach die drei nordgermanischen Sprachen Schwedisch, Norwegisch und Isländisch.

3.3.1. Das deutsche Personennamensystem¹

Das deutsche Personennamensystem ist ein zweigliedriges System, d.h. der Gesamtname setzt sich aus RufN und FamN zusammen, wobei ersterer von den Eltern bestimmt wird und letzterer bei der Heirat festgelegt und auf die Kinder übertragen wird. Bis zum Mittelalter galt noch das Prinzip der Einnamigkeit, d.h. es existierten nur RufN. Ab dem zwölften Jahrhundert kam Zweinamigkeit auf; dies zunächst durch unfeste Beinamen, die bis zum 15. Jahrhundert im ganzen deutschsprachigen Gebiet und in allen Schichten verbreitet waren. Die Gründe für das Aufkommen der Beinamen sind einerseits sprachintern (zunehmende Gleichnamigkeit durch Nachbenennungspraktiken sowie „Erstarrung der Kombinatorik der germanischen Rufnamen“ (Nübling & Dammel 2007: 139)), andererseits sprachextern (Nachahmung des italienischen und französischen Vorbilds, Bevölkerungswachstum, höhere Bevölkerungsdichte sowie zunehmende Verwaltung; s.a. Wenzel 2004: 708 sowie Marynissen & Nübling 2010: 315, 318)

¹ Dieser Abschnitt ist, wenn nicht anders angegeben, eine Zusammenfassung von Nübling & Dammel (2007).

anzusiedeln. Aus diesen unfesten Beinamen wurden später die festen, erblichen FamN (s.a. Wenzel 2004: 708 sowie Marynissen & Nübling 2010: 315).

Die Familiennamen entstammen fünf Motivbereichen (s.a. Wenzel 2004: 710-15 sowie Marynissen & Nübling 2010: 311). Die erste Möglichkeit ist die Ableitung von RufN, in der Regel der RufN des Vaters (=Patronym). In seltenen Fällen kann auch ein Metronym (=RufN der Mutter) zugrundeliegen. Dazu wurde der RufN in den Genitiv gesetzt (schwacher Genitiv auf *-s* oder starker Genitiv auf *-en*) und durch *Sohn* ergänzt. Im Laufe der Zeit wurde diese Form verkürzt, z.B. *Friedrichs Sohn* > *Friedrichssohn* > *Friedrichsen* > *Friedrichs*; oft ging die Genitivendung sogar ganz verloren (*Friedrich*), manchmal kamen Suffixe (*-er, -ing, -mann, -ke, -el*) hinzu. Eine zweite Möglichkeit bilden die FamN aus Berufen. Dies kann sowohl unmittelbar, d.h. die Berufsbezeichnung selbst wurde zum FamN (z.B. *Fischer*), als auch mittelbar geschehen sein, d.h. im jeweiligen Beruf verwendetes Werkzeug oder Material wurde zum Namen (z.B. *Stahl*) (hierzu s.a. Marynissen & Nübling 2010: 325). Eine dritte Gruppe stellen Wohnstättennamen dar, die auf der geographischen Lage des Wohnhauses des ersten Namensträgers basieren, z.B. *Winkler, Busch, Berger*. Wieder andere FamN sind Herkunftsnamen, beziehen sich also auf die Heimatstadt (z.B. *Nürnberger*), das Heimatdorf (z.B. *Leinauer*) oder das Heimatland (z.B. *Unger*) von Zugezogenen (s.a. Marynissen & Nübling 2010: 350-51). Diese können mit einer Präposition (*von/van/de*) oder mit einem Suffix (*-er, -mann*, z.B. *Furtwängler, Münstermann*) versehen sein, können aber auch weder Präposition noch Suffix aufweisen (Wenzel 2004: 712). Die letzte Gruppe bilden die FamN aus Übernahmen, die auf auffällige Eigenheiten einer Person referieren – sei es direkt (z.B. *Klein*), metaphorisch (z.B. *Fuchs* für eine schlaue Person) oder metonymisch (z.B. *Herzog* für eine Person, die für den Herzog arbeitet) (Wenzel 2004: 714-15).

Die Beurteilung der Transparenz der deutschen FamN wurde bereits in Abschnitt 1 vollzogen und wird daher hier nicht noch einmal wiederholt. Für alle anderen Sprachen erfolgt die Einstufung der Namen jeweils im Anschluss an die Beschreibung des Personennamensystems.

3.3.2. Das englische Personennamensystem²

Das englische Personennamensystem ist dem deutschen in vielerlei Hinsicht sehr ähnlich. Auch das altenglische System war noch durch Einnamigkeit gekennzeichnet, wobei manchmal bereits Beinamen bzw. Patronyme auftraten. Die FamN entwickelten sich wie im Deutschen aus unfesten Beinamen, die auch aus den gleichen Gründen aufkamen wie im Deutschen: Zu geringe Zahl verschiedener RufN einerseits und zunehmende Verwaltung an-

² Wo nicht anders angegeben, stammen die Informationen aus Insley (2007).

dererseits. Bis zur Mitte des 15. Jahrhunderts hatten sich die FamN überall etabliert; nur im Norden wurden auch weiterhin (bis ins 17. Jahrhundert) Patronyme verwendet. Heute besteht überall Zweinamigkeit, wobei der RufN von den Eltern gewählt wird, während der FamN vererbt bzw. bei der Heirat bestimmt wird. Zu den heute am meisten verbreiteten englischen FamN gehören beispielsweise *Smith*, *Williams* und *Brown*.

Auch die englischen FamN entstammen den fünf bereits genannten Motivbereichen, die für das Deutsche charakteristisch sind: Patronymische FamN enthalten RufN; hierbei gibt es drei Möglichkeiten: „mittelenglische [...] Formen altenglischer [...], skandinavischer [...] [oder] altfranzösischer Rufnamen“ (Insley 2007: 166-67). Beispiele wären jeweils *Woolsey* (von altengl. *Wulfsige*), *Scowle* (von altnord. *Skúli*) und *Rickard* (von altnordfrz. *Rikard*). Eine zweite Möglichkeit sind die FamN aus Stellenbezeichnungen. Dahinter verbirgt sich was Nübling & Dammel (2007: 145) als „Wohnstättennamen“ bezeichnen (s. oben). Diese sagen also etwas über die Lage des Wohnhauses des ersten Namensträgers aus, z.B. entwickelte sich der Name *Ree* aus dem mittelenglischen *atter ee*, was ‚am Bach‘ bedeutete. FamN aus Ortsnamen bilden die dritte Möglichkeit. Damit bezeichnet Insley solche Namen, die analog zu Nübling & Dammels „Herkunftsnamen“ (s. oben) zu verstehen sind. Ein Beispiel wäre also der Name *Billington* für jemanden, dessen Vorfahren aus dem gleichnamigen Ort ausgewandert sind. Wie im Deutschen gibt es auch viele FamN, die auf Berufs- oder Amtsbezeichnungen zurückgehen, z.B. *Cook* (‚Koch‘). Ebenfalls wie im Deutschen existieren im Englischen FamN, die aus Übernamen hervorgegangen sind. Diese können entweder auf den Körper oder Charakter des ursprünglichen Namensträgers oder spöttisch auf eine seiner Angewohnheiten referieren, z.B. *Long*, *Merry* oder *Lovejoy*.

Die in Abschnitt 1 exemplarisch für die deutschen FamN durchgeführte Einteilung lässt sich auch auf englische FamN anwenden (hierbei handelt es sich um meine eigene Einteilung, diese stammt nicht von Insley): Potentielle Motivierbarkeit besteht bei Namen wie *Smith* oder *Taylor*, da diese gleichlautend mit APP, genauer Berufsbezeichnungen sind. Volle Transparenz umschließt Namen wie *Brown*, *White* oder *Green*, die auf den entsprechenden Adjektiven basieren. Teiltransparenz beinhaltet Namen wie *Coxeter*, das an engl. *cock-setter* angelehnt ist (Titford 2009), oder *Blake*, das auf *black* zurückgeht (ebd.). Zwischen Teiltransparenz und Opakheit sollten Patronyme wie *Willson*, *Johnson* oder *Jackson* angesiedelt werden (für eine Begründung siehe 3.3.4, denn diese Einstufung geschieht analog zu den als typisch schwedisch geltenden Patronymen). Ein opaker Name wiederum wäre beispielsweise das suffixlose Patronym *Thomas*, das auf den gleichlautenden RufN zurückgeht und somit aus

dem Aramäischen kommt (Titford 2009), oder der Name *Pumfrey*, der aus dem Walisischen stammt (ebd.) und somit im Englischen opak ist.

3.3.3. Das niederländische Personennamensystem³

Auch die niederländischen Namen funktionieren nach dem gleichen Muster wie die englischen und deutschen. Auch hier herrschte zunächst Einnamigkeit, bis im Mittelalter Beinamen aufkamen. Diese waren entweder Patronyme, Berufsbezeichnungen, Übernamen, geografische Bezeichnungen (=Wohnstätten- und Herkunftsnamen) oder eine Kombination dieser Möglichkeiten. Die Gründe sind die gleichen wie im Deutschen und Englischen; ein weiterer hier angeführter Grund ist außerdem das Prestige, das ein Beiname mit sich brachte (s.a. Marynissen & Nübling 2010: 318). Zu festen, vererblichen FamN wurden die Beinamen 1796 in Flandern und zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den nördlichen Niederlanden mit der Einführung des Standesamtes. Im Alltag jedoch hielten sich bis ins 20. Jahrhundert inoffizielle Patronyme und Übernamen. Vor 1934 konnten Kinder auch den FamN der Mutter erhalten, wenn deren Familie einen höheren gesellschaftlichen Stand hatte als die des Vaters. Zwischen 1934 und 1998 mussten Kinder den FamN des Vaters annehmen, und seit 1998 können die Eltern selbst entscheiden, welchen Namen ihre Kinder erhalten sollen. Im Niederländischen sind einfache FamN die Regel, während Doppelnamen eher die Ausnahme bilden. Zu den häufigsten niederländischen FamN gehören *De Jong*, *Jansen*, *De Vries*, *VD Berg* (*V* steht für *van* und *D* für *de/den/der*) und *Bakker* (Rang 1-5 laut Marynissen & Nübling 2010: 320-21). Hierbei stellt man fest, dass im Niederländischen – im Unterschied zum Deutschen – die von den Beinamen herrührenden *van* und *de* oft bis heute bestehen blieben (Marynissen & Nübling 2010: 315-16).

Bezüglich der Transparenz sieht es bei den niederländischen FamN ganz ähnlich aus wie im Deutschen und Englischen, was daran liegt, dass die Namen auf die gleiche Weise und aus den gleichen Gründen entstanden wie in den beiden anderen westgermanischen Sprachen. *Bakker* ist ein Beispiel für einen Namen mit potentieller Motivierbarkeit, *De Jong* ist volltransparent. Wie im Englischen sind auch hier die Patronyme zwischen Teiltransparenz und Opakheit anzusiedeln (Begründung ebenfalls s. 3.3.4). Völlig opak wiederum sind synchron betrachtet diejenigen Patronyme ganz ohne Suffix (z.B. *Rombout*, Marynissen & Nübling 2010: 334). Insgesamt gibt es im Niederländischen viel mehr volltransparente Namen und viel weniger teiltransparente Namen als im Deutschen, da die Namen im Niederländischen meist

³ Wenn nicht anders angegeben, sind die Informationen Gerritzen (2007) entnommen, abgesehen von der Beurteilung der Transparenz der Namen, die auf meiner eigenen Einschätzung beruht.

orthographiekonform geschrieben werden, im Deutschen aber i.d.R. nicht (Marynissen & Nübling 2010: 317).

3.3.4. Das schwedische Personennamensystem⁴

Im Schwedischen zeigen sich deutliche Unterschiede zu den bereits beschriebenen Personennamensystemen. Ein gravierender Unterschied ist die Dreinamigkeit: Der Gesamtname besteht aus Rufname, Mittelname und Familienname, wobei der Mittelname, der noch recht neu ist und nach dänischem und norwegischem Vorbild entstand, ursprünglich ein Nachname war, der zwischen RufN und FamN stand. Das Besondere in Schweden ist, dass neue Namen kreiert werden (können); dazu gibt es offizielle Anleitungen (Nübling 2004: 469).

Die Entwicklung des festen Familiennamens „ist mit den vier Ständen Adel, Geistlichkeit, Bürgertum und Bauern eng verbunden“ (Brylla 2007: 663): Im Adel wurden ab dem 16. Jahrhundert dänische FamN übernommen. Es gab sowohl einfache als auch komplexe Namen. Bei den komplexen Namen waren typische Erstglieder z.B. *Gyllen-* (,golden‘), *Rosen-* (,Rose‘), *Lillie(n)-* (,Lilie‘), *Löwen-* (,Löwe‘), *Stiern(e)-* (,Stern‘) etc., also beliebte Wappentiere oder -Blumen oder andere mit dem Adel in Verbindung stehende lexikalische Einheiten. Typische Zweitglieder waren beispielsweise *-felt* (,Feld‘), *-stierna* (,Stern‘) oder *-crona* (,Krone‘). Oft erhielten die Komposita das Fugenelement *-en* (nach deutschem Vorbild). Wer in den Adelsstand erhoben wurde, konnte seinen alten Namen behalten; wenn er bereits ein Kompositum war, blieb der Name so. Ansonsten konnte der alte Name entweder als Erst- oder als Zweitglied übernommen werden. Teilweise waren am Namen auch die Berufe erkennbar: So erhielten Seeoffiziere Namen mit Komponenten wie *Ankar-* (,Anker‘), *Siö-* (,See‘), *-ström* (,Strom), oder *-skepp* (,Schiff‘).

Die Namen der Geistlichkeit (Gelehrtennamen) zeichneten sich durch Latinisierungen aus: FamN aus Orts- bzw. Hofnamen erhielten lateinische Endungen (z.B. *Floda* > *Floderus*) oder wurden komplett ins Lateinische übersetzt, z.B. schwed. *Högen* (enthält ,Hügel‘) > *Celsius* (von lat. *celsus* ,groß‘). Im 18. Jahrhundert jedoch kamen diese Namen aus der Mode und verloren durch französischen Einfluss ihre Endungen. Dabei entstanden endbetonte Namen wie *Nobel*, *Norén*, etc. (hierzu s. a. Nübling 2004: 469). Diese Endungen sind auch heute bei der Namensbildung noch produktiv (ebd.).

⁴ Hier gilt ebenfalls: Abgesehen von der Einteilung nach Transparenz sind die Informationen eine Zusammenfassung von Brylla (2007).

Die bürgerlichen Namen gelten heute als „typisch schwedische[...]“ (Brylla 2007: 665) FamN. Sie entstanden im 17. Jahrhundert und orientierten sich an den Komposita des Adels. Statt der Adelsnamenelemente benutzte man jedoch Teile von Ortsnamen als Erstglieder und Naturelemente als Zweitglieder, z.B. *Bredberg* (< *Bredvik* + *-berg*). Möglich ist aber auch ein Kompositum aus zwei transparenten Gliedern, die beide aus dem semantischen Feld der Natur bzw. Geologie – hierbei v.a. „Flora, unbelebte Naturobjekte und Landschaft(sform)en“ (Nübling 2004: 474) – stammen, wie *Lindberg*, *Lindqvist*, *Lindgren*, *Bergström* etc. Auch dem Deutschen entnommene Zweitglieder wie *-man* (< dt. *-mann*) oder *-er* kommen vor, z.B. *Nyman*, *Hagströmer*. Ebenso sind aber auch eingliedrige bürgerliche Familiennamen möglich, z.B. *Lind*.

Der Bauernstand benutzte lange Zeit Patronyme mit *-son* („Sohn“) bzw. *-dotter* („Tochter“) als geschlechtsspezifischer Endung. Erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurden die Patronyme auf *-son* zu festen, erblichen FamN; die Endung war nicht mehr geschlechtsspezifisch. Erst seit 1982 können Frauen auf Wunsch auch wieder FamN auf *-dotter* annehmen. Dies kommt aber recht selten vor (Brylla 2002: 358), sodass heute v.a. das Suffix *-son* noch produktiv ist (Nübling 2004: 470).

Im Schwedischen gibt es unter den 100 häufigsten FamN (Statistics Sweden) keine potentiell motivierbaren Namen. Jedoch gibt es sehr viele volltransparente Namen. Dies sind die Komposita, die aus Naturelementen gebildet wurden, wie z.B. *Lindberg* etc. (s. oben). Ebenfalls volltransparent sind eingliedrige Namen wie *Berg* („Berg“), *Lind* („Linde“) oder *Björk* („Birke“). Diese Namen sind eben nicht potentiell motivierbar, da die verwendeten Lexeme nicht zur appellativischen Personenbezeichnung geeignet sind (Nübling 2004: 474). Dies gilt in gesteigertem Maße für sogenannte „Nonsense-Komposita“ (Nübling 2004: 473), z.B. *Dalberg* („Talberg“). Zu den ebenfalls als typisch schwedisch geltenden Patronymen auf *-son* bemerkt Nübling (2004: 470), dass diese heute keine Komposita mehr sind, sondern Derivate, denn sie betrachtet *-son* nicht mehr als Zweitglied, sondern als Suffix, das sich „längst vom einstigen Appellativ dissoziiert [...] [hat und] mittlerweile seinen semantischen Gehalt zugunsten onymischer Markierung aufgegeben hat“. Als Beleg nennt Nübling (ebd.) die Tatsache, dass diese patronymischen Namen auch weibliche Namensträger haben. Da aber die ursprüngliche Bedeutung „Sohn“ auch heute noch erkennbar bleibt (zumindest in der Schreibung), würde ich diesen Namenstyp trotzdem nicht als komplett opak ansehen, sondern als teilweise transparent. Der vorne im Namen enthaltene RufN ist zwar opak, die Endung *-son* hingegen ist auf gewisse Art noch transparent. Nübling selbst ordnet schließlich deutsche Namen wie *Kliensmann* in die Gruppe der partiell transparenten Namen (mit opakem Erstglied und trans-

parentem Zweitglied) ein (s. Nübling 2004: 479) und auch hier kann man wie sie argumentieren, dass dieser Name auch von Frauen getragen werden kann. Da es sich aber bei der Einteilung schließlich um ein Kontinuum handelt, wäre es möglich und angebracht, diesen Namens-typ zwischen Teiltransparenz und Opakheit anzusiedeln, insbesondere im Hinblick auf den Kontrast zu den (echten) Patronymen des Isländischen (s. Abschnitt 3.3.6).

Die schwedischen Patronyme nehmen in den Top 100 (Statistics Sweden) die ersten 16 Plätze ein und belegen insgesamt 41 der 100 Plätze. In dieser Statistik finden sich vereinzelt auch opake Namen wie die endbetonten *Wallin*, *Lundin* und *Nordin*, die ursprüngliche Gelehrten-namen waren und somit aus dem Lateinischen stammen und durch französischen Einfluss ihre Endung verloren. (Ebenfalls opak wären natürlich FamN von Immigranten wie z.B. *Mohamed*, der 2016 auf Rang 59 stand. Da diese Art von Namen aber in vielen Ländern vorkommt und fremden Sprachen entstammt, wird sie hier nicht berücksichtigt.)

3.3.5. Das norwegische Personennamensystem⁵

Die ersten norwegischen FamN sind spätmittelalterliche Adelsnamen, die sich aus Beinamen entwickelt hatten. Bis 1700 trugen außer dem Adel eigentlich nur Pfarrer feste FamN, ab 1700 waren diese aber auch in höheren städtischen Schichten angekommen, beeinflusst durch eingewanderte Deutsche. Die unteren Schichten nutzten währenddessen unfeste Hofnamen oder Patronyme. Feste FamN in allen Schichten etablierten sich schließlich im 19. Jahrhundert.

Wie das schwedische System ist auch das norwegische durch Dreinamigkeit gekennzeichnet: Der norwegische Gesamtname setzt sich zusammen aus RufN, Mittelname und FamN, die jeweils komplex sein können. Ein weiteres markantes Merkmal ist die große Zahl an Kombinationsmöglichkeiten bezüglich der Mittel- und FamN: Man kann den FamN der Eltern (ohne Mittelname) (z.B. *Berg*), den Mädchennamen der Mutter (ohne Mittelname) (z.B. *Olsen*), oder eine Kombination der beiden (in beliebiger Reihenfolge) tragen. Im letzten Fall gilt der erste als der Mittelname, der zweite als der FamN. Weitere Möglichkeiten wären ein patronymischer oder ein metronymischer Mittelname (mit Suffix *-dottir/dattir* ‚Tochter‘ bzw. *-sen* ‚Sohn‘), der wiederum mit dem FamN der Eltern oder des Mädchennamens der Mutter kombiniert werden kann (auch hier in beliebiger Reihenfolge). Selbst Mittelname plus Doppelname sind möglich (z.B. *Astridsdottir Olsen-Berg*).

Die Motivbereiche des Mittel-/FamN umschließen Patronyme (*Johansen*), Ortsnamen (*Haugen*), Handwerkernamen (*Møller*) oder weitere ursprüngliche Beinamen. Mehr als die Hälfte

⁵ Hier stammen die Informationen, abgesehen von der Beurteilung der Transparenz, aus Helleland (2007).

der verschiedenen FamN sind Ortsnamen (Hofnamen). An der Zahl der Träger gemessen liegen allerdings die Patronyme an erster Stelle. In der offiziellen Namenstatistik Norwegens 2013 (Statistics Norway) sind unter den 100 häufigsten FamN 57 Patronyme und auf den ersten 13 Rängen findet man ausschließlich Patronyme; erst auf Rang 14 ist *Berg* der erste Hofname.

In Norwegen finden sich also Namen mit potentieller Motivierbarkeit unter den Handwerkerkernamen, z.B. *Møller* ‚Müller‘. Volltransparente Namen wären beispielsweise *Berg* oder *Strand*. Die echten Patro- bzw. Metronyme (z.B. *Astridsdottir* im obigen Beispiel) sind teiltransparent: Das Erstglied ist ein RufN und damit nicht transparent, das Zweitglied hingegen ist transparent. Nähere Ausführungen hierzu folgen unter 3.3.6, da für die typisch isländischen Patronyme dasselbe gilt. Allerdings gibt es im Norwegischen auch viele „erstarrte Patronyme auf *-sen*“ (Nübling 2004: 477), für die das Gleiche wie für die schwedischen Patronyme gilt. Diese sind also zwischen Teiltransparenz und Opakheit einzuordnen, da die Bedeutung ‚Sohn‘ auch in der abgeschwächten Form *-sen* zumindest noch „durchschimmert“. Teiltransparente Namen beinhalten auch Namen wie z.B. *Dahl*, in dem *dal* ‚Tal‘ durchschimmert.

3.3.6. Das isländische Personennamensystem⁶

Deutliche Unterschiede zu den bereits beschriebenen westgermanischen Systemen des Deutschen, Englischen und Niederländischen, sowie auch zu den anderen nordgermanischen Systemen des Norwegischen und Schwedischen zeigen sich im Isländischen: Bis heute ist der RufN der alleinige Hauptname, also herrscht Einnamigkeit. So ist z.B. das Telefonbuch heute noch nach RufN geordnet. Der FamN kann gewählt werden; hierbei gibt es vier Möglichkeiten: Erstens ein Patronym (RufN des Vaters im Genitiv mit geschlechtsspezifischem Suffix *-son/-dóttir*), zweitens ein Metronym (RufN der Mutter im Genitiv mit geschlechtsspezifischem Suffix *-son/-dóttir*), drittens ein Patronym plus ein Metronym, oder viertens ein echter FamN.

Metronyme sind selten; zur Zeit der Volkszählung von 1703 existierten gar keine, um 1801 wenige, und zwischen 1921 und 1950 wieder keine Metronyme. Heute sind sie gebräuchlicher als früher, v.a. bei unehelichen Kindern oder bei Kindern unverheirateter Eltern. Werden sowohl ein Patronym, als auch ein Metronym benutzt, wird nur an das hintere das Suffix angehängt. Oft tritt das Metronym abgekürzt auf (z.B. *Sigurdur A. Magnússon*).

Die echten FamN sind eine relativ junge Erscheinung, denn sie traten frühestens im 17. Jahrhundert auf und wurden sogar erst Ende des 19. Jahrhunderts populär. Anfang des 20.

⁶ Außer der Beurteilung der Transparenz stammen die Informationen aus Kvaran (2007).

Jahrhunderts traten sie v.a. bei wohlhabenden Schichten auf. Diese FamN waren oft Umbildungen von Patronymen, wobei schon existierende FamN als Vorbild dienten. Diese wiederum waren nach dänischem Muster gebildet worden; es galt jedoch die isländische Orthographie. So entstanden beispielsweise die FamN *Theódór* oder *Kristmanns*, also genau genommen ursprüngliche Patronyme ohne die typische Endung. Andere FamN basieren auf Toponymen (v.a. Tälern oder Fjorden, z.B. *Blöndal* aus dem Talnamen *Blöndudalur*). War es zu Beginn des 20. Jahrhunderts noch möglich, sich einen FamN zu kaufen, so wurde dies 1925 abgeschafft und seitdem werden keine neuen mehr registriert.

Im Isländischen erübrigt sich somit eine Einteilung der FamN nach Transparenz. Echte FamN sind sehr selten (so waren es 1994 nur 2227 Namen und es werden ja keine neuen mehr registriert, s. Kvaran 2007: 317); stattdessen werden echte Patronyme (bzw. seltener auch Metronyme) verwendet (Nübling (2004: 468) nennt dies „produktive Patronymik“). Auch auf der Website des Zentrums für offizielle Statistiken in Island (Statistics Iceland) werden lediglich Statistiken zu RufN angeboten. Die Patronyme (und Metronyme natürlich auch) sind semitransparent, denn das Erstglied ist nicht transparent, da es ein RufN ist, wohingegen das Zweitglied (-*son* bzw. -*dóttir*) transparent ist. Genau genommen sind die isländischen Patronyme (genau wie die echten Patronyme in Norwegen) transparenter als die erstarrten Patronyme der anderen germanischen Sprachen (Englisch, Deutsch, Niederländisch, Schwedisch, Norwegisch), da hier das Zweitglied nicht nur Onymitätsmarker ist, sondern wirklich bedeutet, dass der Namensträger der Sohn oder die Tochter des Trägers des vorgenannten Rufnamens ist. Außerdem ist das Zweitglied geschlechtsspezifisch, d.h. eine weibliche Person erhält in jedem Fall die Endung -*dóttir* und nur männliche Personen erhalten die Endung -*son*. Dies ist bei den erstarrten Patronymen nicht der Fall; im Schwedischen ist es zwar seit einigen Jahrzehnten wieder möglich, die Endung -*dotter* anzunehmen, jedoch ist hier die Endung -*son* gebräuchlicher (s. Abschnitt 3.3.4).

3.4. Ein Fazit zu den germanischen Personennamensystemen

Es zeigt sich, dass es unter den germanischen FamNsystemen sowohl natürliche als auch künstliche (Nübling (2004: 475) spricht in diesem Zusammenhang von „Artifizialität“) gibt. Eng damit verbunden ist die Unterscheidung zwischen erstarrten und lebendigen Systemen. Das deutsche FamNsystem (und analog dazu das englische und niederländische) gilt dabei als natürliches sowie erstarrtes System, da es sich im Laufe der Zeit natürlich (von selbst) entwickelte und heute keine neuen Namen mehr hinzukommen (Nübling 2004: 466, 479; s.a. Wenzel 2004: 707). Künstlich sowie lebendig ist hingegen das schwedische System, da hier

jederzeit neue Namen kreiert werden können. Zwischen diesen beiden Extremen stehen die echten Patronyme des Norwegischen und des Isländischen, denn diese sind nicht erstarrt, da sie nicht vererbt werden. Vielmehr können durch das Aufkommen neuer RufN auch neue Patronyme entstehen: Wie Kvaran erklärt, erhalten heutzutage viele isländische Kinder aufgrund der Globalisierung RufN, die aus anderen Sprachen stammen, z.B. *Jessý* oder *Valentín* (2007: 314) und die Kinder der Träger solcher Namen werden demzufolge mit z.B. *Valentínsson* ein völlig neues Patronym erwerben. Insgesamt sind diese Systeme aber beschränkter als das schwedische, da sie Namen nicht frei kreieren können.

Die drei westgermanischen Sprachen weisen insgesamt sehr ähnliche FamNsysteme auf. Alle drei Sprachen haben FamN aus den fünf Motivbereichen Patronym, Berufsbezeichnung, Wohnstättenname, Herkunftsname und Übername. Lediglich in der Häufigkeitsverteilung gibt es Unterschiede, denn in den Niederlanden sind die Wohnstättennamen am häufigsten, gefolgt von Berufsnamen, während in Deutschland die Berufsnamen an erster Stelle stehen, gefolgt von den Patronymen (Marynissen & Nübling 2010: 323; zur Häufigkeitsverteilung im Englischen lag mir keine Statistik vor).

Anders sieht es bei den drei nordgermanischen Sprachen aus. Hier sind die Unterschiede größer als die Gemeinsamkeiten, denn allen drei Sprachen ist nur das Vorhandensein von Patronymen gemein. Das Norwegische und Schwedische teilen sich immerhin noch die Tatsache, dass es FamN gibt, die auf einem Toponym basieren (z.B. Hofnamen wie *Haugen* in Norwegen bzw. Komposita wie *Bredberg* in Schweden). Dieser Typ findet sich in Island höchstens vereinzelt, und zwar bei den echten FamN wie z.B. *Blöndal*.

Allen sechs Sprachen gemein ist somit die Existenz von Patronymen. Demnach wäre zu erwarten, dass ein Patronym des Ausgangstextes in den Zielsprachen angepasst wird, dass also im Norwegischen, Niederländischen und Deutschen die Endung *-son* zumindest durch *-sen* ersetzt wird. Eventuell wird auch der im Patronym enthaltene RufN durch einen RufN der Zielsprache ersetzt. Im Isländischen wäre zudem zu erwarten, dass bei weiblichen Namensträgern *-son* durch *-dóttir* ersetzt wird.

Abgesehen vom Isländischen kennen alle Sprachen transparente FamN. Es wäre also zu erwarten, dass transparente Namen in der Literatur auch übersetzt werden um ihre Transparenz zu behalten.

4. Die Familiennamen in *Harry Potter and the Philosopher's Stone*

Dieses Kapitel widmet sich nun nicht mehr den realen, sondern den literarischen Namen, also denjenigen Namen, die aus dem Roman *Harry Potter and the Philosopher's Stone* stammen. Dabei gilt Krügers (2006: 49, 54) Definition von literarischen Namen als alle Namen, die im untersuchten Text vorkommen. Somit beinhaltet die Liste der von mir gesammelten⁷ Namen auch Namen von Personen, die ebenso außerhalb des *Harry-Potter*-Universums existieren (z.B. *Flamel* oder *Ptolemäus*). Wie schon in der Einleitung erwähnt, soll es hier nur um die Personennamen gehen, wobei ich in diesem Fall „Person“ definiere als ein der Sprache mächtiges Wesen, was außer magischen und nicht-magischen Menschen noch Geister und Kobolde einschließt. Wie ebenfalls in der Einleitung erklärt, beschränkt sich die Untersuchung auf die FamN, da diese erstens öfter als die RufN in den Übersetzungen verändert wurden und zweitens häufiger transparent sind, wohingegen die RufN grundsätzlich opak sind.

Das Kapitel beginnt mit den Namen des englischen Originalromans, indem es diese nach ihrem Transparenzgrad einteilt. Die Beurteilung der Transparenz geschah dabei mithilfe des Langenscheidt Collins Großwörterbuch Englisch (s. Quellenverzeichnis Sinclair-Knight) anhand des Kriteriums, ob der Name (komplett oder einzelne Teile davon) in ebenjenem Wörterbuch zu finden war. Die Transparenzkategorien sind dabei diejenigen, die bereits in Kapitel 1 vorgestellt wurden und v.a. auf Nübling (2004) beruhen, mit dem Unterschied, dass ich Namen mit potentieller Motivierbarkeit unter volltransparente Namen subsumiere, da eine Unterscheidung der beiden Kategorien hier irrelevant wäre. Ein weiterer Unterschied ist, dass ich am linken Ende des Kontinuums die Kategorie der deskriptiven Namen (s. Kapitel 1) ergänze mit der Begründung, dass diese erstens anders aufgebaut sind als „normale“ FamN und zweitens insofern noch transparenter sind als normale transparente Namen, als dass ihr semantischer Gehalt mit dem Aussehen oder Verhalten des Namensträgers übereinstimmt.

4.1. Einteilung der Namen des englischen Originals nach Transparenz

Hier werden nun also die FamN in ihre Transparenzkategorien eingeteilt. Am leichtesten fiel diese Aufgabe bei den deskriptiven Namen, weil sie sich schon allein in ihrer Form von den restlichen Namen unterscheiden: Sie sind keine echten FamN, sondern eher Beinamen. Trotzdem gehören sie dazu, v.a. da FamN ja aus Beinamen entstanden sind und die Träger dieser Namen Geister, Personen in alten Gemälden oder aus Harry Potters Geschichtsunterricht sind

⁷ Der Grund warum ich selbst eine Namenliste angefertigt habe (auch wenn dies mit einem nicht geringen Aufwand verbunden war) ist, dass ich keinen Zugang zu einer vollständigen und v.a. verlässlichen Liste hatte (v.a. im Hinblick auf die Namen in den Übersetzungen).

und somit aus einer Zeit stammen, in der es noch Beinamen gab. All diese Namen beschreiben das äußere Erscheinungsbild oder das Verhalten dieser Figuren, wie im Roman deutlich wird, z.B. ist *Nearly Headless Nick* tatsächlich fast kopflos, da sein Kopf nur noch auf einer Seite am Hals befestigt ist, wie er auf Nachfrage eines Schülers demonstriert, und *the Bloody Baron* ist tatsächlich voller Blutflecken. Wie Brøndsted & Dollerup erklären, werden solche Namen grundsätzlich übersetzt, denn hier ist am leichtesten nachvollziehbar, was der Autor ausdrücken wollte und zudem sind diese Namen „largely devoid of any special British overtones“ (2004: 69), d.h. die Verankerung der Handlung in der britischen Kultur (s. Kapitel 4.4) geht durch die Übersetzung dieser Namen nicht verloren. Andere Namen dieser Kategorie sind (*Elfric*) *the Eager* (*eager* ‚eifrig‘), (*Emeric*) *the Evil* (*evil* ‚böse‘), *the Fat Friar* (‚der fette Mönch‘), *the Fat Lady* (‚die fette Dame‘), (*Uric*) *the Oddball* (*oddball* ‚Spinner, Verrückter, komischer Kauz‘) und (*Gregory*) *the Smarmy* (*smarmy* ‚schmierig, kriecherisch, einschmeichelnd‘).

Die Gruppe der volltransparenten Namen beinhaltet alle diejenigen FamN, die gleichlautend mit einer lexikalischen Einheit und deshalb im Wörterbuch zu finden sind, oder Komposita, deren Glieder gleichlautend mit lexikalischen Einheiten sind. Die volltransparenten Namen aus *Harry Potter* sollen hier aus Gründen der Übersichtlichkeit alphabetisch sortiert in der nachstehenden Tabelle 1 dargestellt werden.

Dass diese Namen gleichlautend mit lexikalischen Einheiten sind, heißt jedoch nicht zwingend, dass die Namen auch etymologisch auf ebendiese lexikalischen Einheiten zurückgehen. Allerdings handelt es sich bei *Harry Potter* schließlich um ein Kinderbuch, das laut Wyler (2003: 6) für 9- bis 12-Jährige konzipiert ist, und es darf somit angenommen werden, dass auch die Zielgruppe eher die gleichlautenden lexikalischen Einheiten erkennt als die Etymologie des Namens. Und im Gegensatz zu den deskriptiven Namen (s. oben) bedeutet es ebenso wenig zwingend, dass der Träger des Namens in einem Zusammenhang mit der Bedeutung der lexikalischen Einheiten stehen muss, da einige Namen zwar als transparent klassifiziert werden können, aber genauso gut reale britische FamN sein können, z.B. *Potter* oder *Wood*.

Sonderfälle wären hierbei Namen, deren Schreibweise leicht von der der entsprechenden lexikalischen Einheit abweicht. Dazu zählen *Abbott*, *Binns*, *Blotts*, *Bulstrode*, *Figg* und *Spinnet*. Diese werden hier trotzdem als voll transparente Namen klassifiziert, denn der Unterschied in der Schreibweise ist so geringfügig, dass eine Erkennung der lexikalischen Einheit weiterhin problemlos möglich ist. Im Gegensatz dazu sind die teiltransparenten Namen (wie sich unten zeigen wird) viel stärker verändert.

Tabelle 1: Die volltransparenten englischen FamN aus *Harry Potter* mit ihren Bedeutungen

Name	Bedeutungen
<i>Abbott</i>	<i>abbot</i> ‚Abt‘
<i>Bagshot</i>	<i>bag</i> ‚Tasche, Beutel‘ + <i>shot</i> ‚Schuss‘
<i>Bell</i>	‚Glocke‘
<i>Binns</i>	<i>bins</i> ‚Kisten‘
<i>Black</i>	‚schwarz‘
<i>Blotts</i>	<i>blots</i> ‚Flecken, Tintenkleckse‘
<i>Bones</i>	‚Knochen‘
<i>Boot</i>	‚Stiefel; Kofferraum‘
<i>Brown</i>	‚braun‘
<i>Bulstrode</i>	<i>bull</i> ‚Bulle‘ + Präteritum von <i>stride</i> ‚schreiten‘
<i>Crockford</i>	<i>crock</i> ‚Topf‘ + <i>ford</i> ‚Furt; durchqueren, durchwaten‘
<i>Figg</i>	<i>fig</i> ‚Feige‘
<i>Filch</i>	‚filzen, mausen, mopsen‘ (informal)
<i>Flint</i>	‚Feuerstein‘
<i>Flitwick</i>	<i>flit</i> ‚flattern, huschen‘ + <i>wick</i> ‚Docht‘
<i>Flourish</i>	‚Schnörkel; blühen‘
<i>Fudge</i>	‚Fondant; Ausweichmanöver; frei erfinden, sich aus den Fingern saugen; (Problem etc.) ausweichen‘
<i>Goshawk</i>	‚(Hühner-)Habicht‘
<i>Granger</i>	‚Bauer, Farmer‘
<i>Griphook</i>	<i>grip</i> ‚Griff; ergreifen‘ + <i>hook</i> ‚Haken‘
<i>Hooch</i>	‚Stoff‘ (im Sinne von ‚Alkohol‘)
<i>Jigger</i>	‚Schüttelsieb; Messbecher für Alkohol‘
<i>Longbottom</i>	<i>long</i> ‚lang‘ + <i>bottom</i> ‚Boden, Grund; Hintern; (unteres) Ende‘
<i>Moon</i>	‚Mond‘
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘
<i>Peeves</i>	3. Person Singular von <i>peeve</i> ‚ärgern, reizen, fuchsen‘ (informal)
<i>Perks</i>	‚Vergünstigungen‘
<i>Potter</i>	‚Töpfer; herumschlendern‘
<i>Ravenclaw</i>	<i>raven</i> ‚Rabe‘ + <i>claw</i> ‚Kralle, Klaue‘
<i>Spinnet</i>	<i>spinet</i> ‚Spinett, Kleinklavier‘
<i>Spore</i>	‚Spore‘
<i>Sprout</i>	‚Trieb, Keim, Schössling (einer Pflanze)‘
<i>Switch</i>	‚wechseln, ändern, (ver-)tauschen‘
<i>Waffling</i>	‚schwafelnd‘
<i>Wood</i>	‚Holz; Wald‘

Bei den teiltransparenten Namen gibt es verschiedene Möglichkeiten, wie aus einem transparenten Wort ein nur noch teilweise transparentes wurde: Die erste Möglichkeit ist Wortkürzung, also die Wegnahme eines Wortteils, wie es bei *gargoyle* („Wasserspeier“) > *Goyle* geschehen ist (vgl. Mäkinen 2010: 75). Weitere solcher Fälle sind *hag-ridden* („vergrämt, verhärt“) > *Hagrid* (vgl. Mäkinen 2010: 86), *pince-nez* („Kneifer“) > *Pince* (ebd.) sowie *crabby* („griesgrämig, mürrisch“) > *Crabbe*, wobei letzterer Name auch von *crab* abgeleitet sein könnte. Andere Namen sind durch Wortkreuzung entstanden: Bei *Hufflepuff* handelt es sich um eine Verschmelzung der Bestandteile der Phrase *huff and puff* („schnaufen und keuchen“) (Mäkinen 2010: 95), während *Quirrell* aus *quiver* („zittern“) und *squirrel* („Eichhörnchen“) entstanden sein könnte (Kuttor 2009: 124). *Slytherin* wiederum setzt sich zusammen aus *sly* („schlau, gerissen“) und *slither* („gleiten“) (Krüger 2004: 152; Mäkinen 2010: 81). *Snape* könnte eine Verschmelzung von *snap* („schnappen“) und *snake* („Schlange“) sein (Kuttor 2009: 124, 132). Auch die Komposition kam bei der Veränderung von transparenten Wörtern zum Einsatz: So wurde das englische *griffin* („Vogel Greif“) mit dem französischen *d’or* („golden“) zusammengesetzt (Mäkinen 2010: 95) und erzeugt dadurch das im englischen teiltransparente Kompositum *Gryffindor*. Eventuell könnte es sich auch bei dem Namen *Pomfrey* um ein Kompositum handeln: *pomp* („Pomp, Prunk“) plus *free* („frei, -los“) > „frei von Pomp“ würde zumindest gut zu der bodenständigen Krankenschwester passen (Allerdings bietet Mäkinen (2010: 86) eine andere Interpretationsmöglichkeit des Namens, und zwar, dass er von *comfrey* abgeleitet ist, was ein Heilkraut bezeichnet. Auch Kuttor (2009: 124, 130) erkennt in dem Namen etwas anderes, und zwar entweder die Ähnlichkeit zu *pomfret cake* „Lakritze“ oder zu *pom free* „pomadenfrei“). Mithilfe der Derivation entstanden die Namen *Pucey* (adjektivische Ableitung von *puce* „Braunrot“ mit -y, analog zu *cloud* > *cloudy*) und *Weasley*, das sich von *weasel* („Wiesel“) ableitet (Brøndsted & Dollerup 2004: 60; Kuttor 2009: 129; Mäkinen 2010: 71). Eine Kombination aus Komposition und Derivation ist der Name *Finch-Fletcher*, gebildet aus *finch* „Fink“ und *fletcher* „Pfeilmacher“ mit dem Suffix *-(e)y*. Je nach Argumentation sind die Patronyme *Johnson* und *Parkinson* Komposita oder Derivate (hierzu s. 3.3.4); jedenfalls ist die Komponente *son* „Sohn“ erkennbar und dadurch sind die beiden Namen teilweise transparent. Eine weitere Form der Veränderung wäre die Veränderung innerhalb eines Wortes bei *salamander* > *Scamander*.

Alle diese Veränderungen sind nicht unbedingt eindeutig zu erkennen und unterliegen außerdem der individuellen Interpretation, wie auch Kuttor feststellt: „[teiltransparente Namen] können mehrfach interpretiert werden, beinhalten also mehrere Interpretationsmöglichkeiten für die Rezipienten“ (2009: 124). Ob diese Namen also übersetzt wurden hängt davon ab, wie

der Übersetzende die Namen interpretiert hat (mehr dazu in Kapitel 4.4). Im Folgenden werden die teiltransparenten Namen noch einmal alphabetisch sortiert und mit ihren Komponenten und Bedeutungen als Tabelle dargestellt:

Tabelle 2: Die teiltransparenten englischen FamN aus *Harry Potter* mit ihren Komponenten und Bedeutungen

Englischer Name	Enthaltene lex. Einheiten	Bedeutungen
<i>Crabbe</i>	<i>crabby</i> (oder <i>crab</i>)	‚griesgrämig, mürrisch‘ (oder ‚Krabbe‘)
<i>Finch-Fletchley</i>	<i>finch</i> + <i>fletcher</i>	‚Fink‘ + ‚Pfeilmacher‘
<i>Goyle</i>	<i>gargoyle</i>	‚Wasserspeier‘
<i>Gryffindor</i>	<i>griffin</i> + frz. <i>d’or</i>	‚Vogel Greif‘ + ‚golden‘
<i>Hagrid</i>	<i>hag-ridden</i>	‚vergrämt, verhärt‘
<i>Hufflepuff</i>	<i>huff and puff</i>	‚schnaufen und keuchen‘
<i>Johnson</i>	<i>son</i>	‚Sohn‘
<i>Parkinson</i>	<i>son</i>	‚Sohn‘
<i>Pince</i>	<i>pince-nez</i>	‚Kneifer‘
<i>Pomfrey</i>	<i>pomp</i> + <i>free</i>	‚Pomp, Prunk‘ + ‚frei, -los‘
<i>Pucey</i>	<i>puce</i>	‚Braunrot‘
<i>Quirrell</i>	<i>quiver</i> + <i>squirrel</i>	‚zittern‘ + ‚Eichhörnchen‘
<i>Scamander</i>	<i>salamander</i>	‚Salamander‘
<i>Slytherin</i>	<i>sly</i> + <i>slither</i>	‚schlau, gerissen‘ + ‚gleiten‘
<i>Snape</i>	<i>snap</i> + <i>snake</i>	‚schnappen‘ + ‚Schlange‘
<i>Weasley</i>	<i>weasel</i>	‚Wiesel‘

Opake Namen sind solche, die nicht (auch nicht als Teile) im Wörterbuch zu finden waren. Dies sind (in alphabetischer Reihenfolge) *Agrippa*, *Bletchley*, *Bott*, *Brocklehurst*, *Diggle*, *Droobles*, *Dumbledore*, *Dursley*, *Eeylops*, *Flamel*, *Grunnion*, *Higgs*, *Jordan*, *Malkin*, *Nott*, *Ollivander*, *Paracelsus*, *Polkiss*, *Prewett*, *Ptolemy*, *Thomas*, *Trimble*, *Turpin* und *Viridian*.

Einen Sonderfall der opaken Namen stellen sogenannte national klassifizierende Namen (vgl. Krüger 2006: 54) dar. Diese Kategorie beinhaltet Namen, die die Nationalität ihres Trägers implizieren (diese implizierte Nationalität muss aber nicht zwingend mit der tatsächlichen Nationalität übereinstimmen). Mäkinen argumentiert, dass sich bei solchen Namen die Leser der Ausgangssprache Englisch in derselben Position befinden wie die Leser der Zielsprachen (2010: 92), denn die Namen stammen aus der Sicht von beiden aus einer „fremden“ Sprache und sind damit automatisch opak. In *Harry Potter* sind dies folgende Namen: *Baruffio*, *Zabini* (italienisch); *de Mimsy-Porpington*, *Malfoy*, *Voldemort* (französisch); *Finnigan* (irisch); *Grin-*

delwald (eventuell deutsch); *MacDougal*, *McGonagall*, *McGuffin*, *McKinnon* (schottisch); *Patil* (indisch).

Zusammenfassend ergibt sich folgende Einteilung der insgesamt 95 untersuchten Namen: 8 sind deskriptive Namen, 35 sind volltransparent, 16 sind teilweise transparent, 24 sind opak und 12 sind national klassifizierende Namen.

In einigen Fällen kann die soeben erstellte Einteilung diskutiert werden. So stimmen Mäkinen (2010: 83) und Kuttor (2009: 130) zu, was die Übersetzung von *Hooch* angeht; allerdings schlägt Kuttor selbst vor, dass dieser Name auch von *hoosh* abgeleitet sein könnte und damit auch lautmalerisch aufgefasst werden kann, indem er das Geräusch eines fliegenden Besen nachahmt (2009: 124, 130). Da es sich um die Fluglehrerin handelt, wäre diese Idee durchaus plausibel. Dann wäre dieser Name als teilweise transparent zu klassifizieren. Ein weiterer Fall ist der Name *Dumbledore*, der laut Krüger (2004: 147), Brøndsted & Dollerup (2004: 62), Mäkinen (2010: 79) und Kuttor (2009: 130) transparent ist, da es sich um ein umgangssprachliches bzw. dialektales oder ein altenglisches Wort für ‚Hummel‘ handelt. Eine weitere Möglichkeit der Analyse findet sich in Mäkinen (2010: 79): Eventuell ist es eine Kombination aus engl. *bumble* und frz. *d’or*, also eine ‚goldene Biene‘. Auch der Name *Malkin* ist laut Kuttor (2009: 124, 130) als transparent zu betrachten, nämlich mit der Bedeutung ‚Vogelscheuche‘. Diese Bedeutung war jedoch im hier verwendeten Wörterbuch nicht vorhanden.

Letzten Endes stellte sich die Einteilung nach Transparenz ab einem gewissen Grad als subjektiv heraus. Eventuell würde auch die Verwendung eines anderen Wörterbuches leicht andere Ergebnisse liefern, denn z.B. kommt *Malkin* im Langenscheidt Collins Großwörterbuch Englisch nicht vor, jedoch schreibt Kuttor (2009: 124, 130), dass es ‚Vogelscheuche‘ bedeutet. Ähnliches gilt für *Dumbledore*, das im von mir verwendeten Wörterbuch nicht zu finden ist, jedoch ja ‚Hummel‘ bedeuten kann (s. oben). Hier wäre es wieder interessant zu wissen, ob 9- bis 12-jährige englischsprachige Kinder diese Bedeutung kennen oder nicht.

4.2. Vergleich mit den anderen Sprachen

Bevor die englischen Namen mit ihren Entsprechungen in den Übersetzungen verglichen werden, sollte noch dargestellt werden, welche Möglichkeiten sich den Übersetzern beim Umgang mit EN bieten. Es existiert die weit verbreitete Ansicht, dass EN nicht übersetzt werden (müssen). Diese Ansicht ist jedoch nicht vertretbar, wie Fernandes (2006: 44) und Nord (2003: 183) feststellen. Im Gegenteil: Fernandes (2006), Hermans (1988), Nord (2003)

und Krüger (2004, 2006) beobachten, dass es eine ganze Reihe von Verfahren gibt, die Übersetzer auf EN anwenden.

Hermans (1988: 13-14; auch zitiert in Cámara Aguilera 2009: 50-51) nennt mindestens vier Möglichkeiten für Übersetzer: Sie können EN kopieren (unverändert übernehmen), transkribieren (orthographisch und/oder phonologisch an die Zielsprache anpassen), ersetzen (einen EN der Zielsprache nehmen, der phonetisch nicht ähnlich ist zu dem der Ausgangssprache) oder übersetzen (wenn der EN homonym mit einem Wort des Lexikons ist). Auch eine Kombination dieser vier Möglichkeiten ist denkbar (ebd.). Alternativen wären noch „non-translation“, also das Weglassen eines Namens, „replacement“, also das Ersetzen des EN durch ein APP, oder „insertion“, also das Einfügen eines Namens, wo im Original keiner ist (ebd.). Noch ausführlichere Einteilungen finden sich bei Nord (2003: 182-83), Krüger (2004: 156-57; 2006: 60-61) und Fernandes (2006: 50-55).

Ich werde mich hier grundsätzlich an Hermans' Einteilung orientieren, sodass die Namen in folgende Kategorien eingeteilt werden: Kopie (Beibehaltung des Originalnamens), Transkription (im Sinne von Anpassung der Schreibweise, Phonologie etc.; enthält auch Exonyme wie *Ptolemy/Ptolemäus*), Ersetzung, Übersetzung, Weglassung sowie Ergänzung. Zur Kategorie Übersetzung zählen erstens wörtlich übersetzte EN (z.B. *the Bloody Baron* > *der Blutige Baron*), zweitens freier übersetzte EN (z.B. *Wood* ‚Holz‘ > *Plank* ‚Brett‘, d.h. Namen, deren Bedeutung aus dem gleichen semantischen Feld stammt wie die Bedeutung des Originals) und drittens Teil-Übersetzungen, d.h. Namen, bei denen ein Teil übersetzt wurde und ein anderer Teil entweder kopiert, ergänzt oder ersetzt wurde, z.B. *Griphook* ‚**Griff** + Haken‘ > *Klotak* ‚Kralle + **Griff**‘.

Beginnen werde ich mit den Sprachen, die die meisten FamN kopiert haben (Deutsch, Schwedisch und Isländisch). Im Anschluss daran analysiere ich die niederländische und die norwegische Version, die beide deutlich mehr FamN verändert als kopiert haben und somit einer etwas ausführlicheren Untersuchung bedürfen.

Ich werde zunächst für jede Sprache eine Tabelle präsentieren, in der aus Gründen der Übersichtlichkeit bei den deutschen, schwedischen und isländischen Versionen nur diejenigen FamN auftauchen, an denen in der jeweiligen Zielsprache eine Veränderung unternommen wurde. Das Symbol „-“ in den Tabellen zeigt an, dass keine Bedeutung im Wörterbuch gefunden werden konnte. Ein „=“ bedeutet, dass der Name in der Übersetzung genauso lautet wie im Original. In Kapitel 3.3 folgt dann eine Tabelle, in der nach Namentypen und Sprachen sortiert die Prozentzahlen für die Kategorien dargestellt werden. Eine komplette Tabelle mit allen 95 Namen in allen sechs Sprachen ist im Anhang zu finden.

4.2.1. Vergleich mit den Namen in der deutschen Übersetzung

Wie man Tabelle 3 entnehmen kann, wurden die deskriptiven Namen in der deutschen Version alle acht wörtlich übersetzt. Auffallend ist hier aber, dass bei zwei der Namen (*der fette Mönch, die fette Dame*) entgegen der Erwartung das in der Phrase enthaltene Adjektiv (*fette*) nicht großgeschrieben wird, was darauf hindeutet, dass der Übersetzer diese beiden nicht als EN ansieht (Kuttor 2009: 132). Von den 35 volltransparenten Namen wurden die allermeisten kopiert. Nur drei der Namen wurden wörtlich übersetzt: *Goshawk* als *Habicht*, engl. *Spore* als dt. *Spore* und *Waffling* als *Schwahfel*, wobei bei letzterem im Deutschen ein <h> eingefügt wurde. Diese von der Orthographie abweichende Schreibung passt sich dem deutschen Nameninventar an, da ja solche Abweichungen geradezu normal sind (vgl. <Schmidt>, s. 2.2). Im Fall von engl. *Spore* > dt. *Spore* folge ich Kuttor (2009: 132) und gehe davon aus, dass der Name keine Kopie, sondern eine Übersetzung ist. Zwei Namen wurden zum Teil übersetzt, nämlich erstens *Switch* als *Wendel*, das von *wenden* abgeleitet ist: Geht man davon aus, dass *switch* der englische Verbstamm ist, wäre die wörtliche Übersetzung *wend-*. Folglich wurde die Endung *-el* ergänzt. Die zweite Teil-Übersetzung ist der Name *of Woodcroft*, denn übersetzt wurde lediglich *of* mit *von*, während der restliche Name kopiert wurde. Dieses *of* ist hier kein rein grammatisches, sondern ein lexikalisches Element, da es den Träger des Namens als Adligen kennzeichnet und dadurch eine konkrete Bedeutung vorliegt. Dementsprechend sind es dann insgesamt fünf übersetzte volltransparente Namen. Einen Namen (*Jigger*) hat Klaus Fritz ersetzt durch *Bunsen*, was sich dadurch rechtfertigen lässt, dass beide Namen mit Laborarbeit zu tun haben (*jigger* ist ein Messbecher, nach Herr Bunsen ist der Bunsenbrenner benannt).

Die 16 teiltransparenten Namen kopierte der Übersetzer ausnahmslos; selbst bei den Patronymen *Johnson* und *Parkinson* fand keine Änderung statt. Auch bei den 24 opaken Namen wurde die große Mehrheit (=20) kopiert. Zwei der opaken Namen wurden an das Deutsche angepasst: *Diggle* wurde zu *Diggel* und bei *Ptolemy* vs. *Ptolemäus* handelt es sich um Exonyme. Zwei weitere opake Namen sind ersetzt: *Droobles* heißt im deutschen *Bubbels* und *Trimble* wird zu *Sumo*.

Bei den 12 national klassifizierenden Namen wurden alle kopiert.

Mit steigendem Transparenzgrad nimmt also auch die Zahl der Übersetzungen zu. Mäkinen schlussfolgert bei ihrer Analyse: „[I]t seems that the German translator Klaus Fritz translated or rendered a character’s name only in such cases where the name is semantically most transparent, leaving those names that have less self-evident or obvious semantic meaning intact“ (2010: 106-07). Tendenziell stimmt diese Aussage; jedoch fehlt darin, dass er längst

Tabelle 3: Englische FamN, die im Deutschen verändert wurden

Englischer Name	Bedeutung des englischen Namens	Deutscher Name
Deskriptive Namen		
<i>the Bloody Baron</i>	‚der blutige Baron‘	<i>der Blutige Baron</i>
<i>(Elfric) the Eager</i>	‚der Eifrige‘	<i>(Elfrich) der Eifrige</i>
<i>(Emeric) the Evil</i>	‚der Böse‘	<i>(Emmerich) der Böse</i>
<i>the Fat Friar</i>	‚der fette Mönch‘	<i>der fette Mönch</i>
<i>the Fat Lady</i>	‚die fette Dame‘	<i>die fette Dame</i>
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	‚fast kopflos‘	<i>Fast Kopfloser (Nick)</i>
<i>(Uric) the Oddball</i>	‚der Spinner/ komische Kauz/ Verrückte‘	<i>(Ulrich) der Komische Kauz</i>
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	‚der Schmierige/ Kriecherische/ Einschmeichelnde‘	<i>(Gregor) der Kriecher</i>
Volltransparente Namen		
<i>Goshawk</i>	‚(Hühner-)Habicht‘	<i>Habicht</i>
<i>Jigger</i>	‚Schüttelsieb; Messbecher für Alkohol‘	<i>Bunsen</i>
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘	<i>von Woodcroft</i>
<i>Switch</i>	‚wechseln, ändern, (ver-)tauschen‘	<i>Wendel</i>
<i>Waffling</i>	‚schwafelnd‘	<i>Schwahfel</i>
Opake Namen		
<i>Diggle</i>	-	<i>Diggel</i>
<i>Droobles</i>	-	<i>Bubbels</i>
<i>Ptolemy</i>	-	<i>Ptolemäus</i>
<i>Trimble</i>	-	<i>Sumo</i>

nicht alle transparenten Namen übersetzte, dass er also auch einige Namen intakt ließ, deren Bedeutung „self-evident“ bzw. „obvious“ wäre. Es wurden in der deutschen Version schließlich so gut wie nur die deskriptiven Namen übersetzt, während selbst bei den volltransparenten nur fünf der 35 Namen übersetzt wurden. Folglich bleiben viele übersetzbare (da transparente) Namen unübersetzt. Die Begründung folgt in Kapitel 4.4.

4.2.2. Vergleich mit den Namen in der schwedischen Übersetzung

Ähnlich wie im Deutschen wurden die meisten Namen kopiert; es sind sogar noch mehr Namen als im Deutschen, die unverändert übernommen wurden. Von den acht deskriptiven Namen wurden sieben übersetzt; nur einer der Namen muss eher als Ersetzung betrachtet werden, da schwed. *envis* ‚stur‘ nicht mehr als Übersetzung von engl. *eager* ‚eifrig‘ bezeichnet

Tabelle 4: Englische FamN, die im Schwedischen verändert wurden

Englischer Name	Bedeutung des englischen Namens	Schwedischer Name	Bedeutung des schwedischen Namens
Deskriptive Namen			
<i>the Bloody Baron</i>	‚der blutige Baron‘	<i>Blodige Baronen</i>	‚der blutige Baron‘
<i>(Elfric) the Eager</i>	‚der Eifrige‘	<i>(Elfric) Den Envise</i>	‚der Sture/ Eigensinnige/ Hartnäckige‘
<i>(Emeric) the Evil</i>	‚der Böse‘	<i>(Emeric) Den Elake</i>	‚der Böse‘
<i>the Fat Friar</i>	‚der fette Mönch‘	<i>Tjocke Munkbrodern</i>	‚der dicke Mönchsbruder‘
<i>the Fat Lady</i>	‚die fette Dame‘	<i>Tjocka Damen</i>	‚die dicke Dame‘
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	‚fast kopflos‘	<i>Nästan Huvudlöse (Nick)</i>	‚fast kopflos‘
<i>(Uric) the Oddball</i>	‚der Spinner/ komische Kauz/ Verrückte‘	<i>(Ulric) Den Underlige</i>	‚der Sonderbare/ Merkwürdige‘
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	‚der Schmierige/ Kriecherische/ Einschmeichelnde‘	<i>Sliskige (Gregory)</i>	<i>sliskig</i> ‚schmeichlerisch‘
Volltransparente Namen			
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘	<i>av Woodcroft</i>	<i>av</i> ‚von‘
Opake Namen			
<i>Ptolemy</i>	-	<i>Ptolemaios</i>	

werden kann. Eventuell war es der Übersetzerin wichtiger, die Alliteration des geschriebenen Gesamtnamens beizubehalten als die Originalbedeutung. Die 35 volltransparenten Namen wurden fast alle kopiert; nur bei *of Woodcroft* wurde das *of* ‚von‘ mit *av* ‚von‘ übersetzt – der Name ist also wie im Deutschen eine Teil-Übersetzung. Auch die 16 teiltransparenten Namen wurden alle kopiert. Dasselbe gilt für die opaken Namen; nur einer der 24 Namen wurden ans Schwedische angepasst, nämlich *Ptolemaios*. Wie zu erwarten wurden auch die 12 national klassifizierenden Namen alle unverändert übernommen.

Somit wurden hier nur die transparentesten (=deskriptiven) Namen übersetzt. Folglich bleiben viele übersetzbare Namen unübersetzt.

4.2.3. Vergleich mit den Namen in der isländischen Übersetzung

Die isländische Version verhält sich ähnlich wie die deutsche und schwedische Übersetzung: Generell gilt das Prinzip der Kopie, also der Beibehaltung. Es gibt auch hier nur relativ wenige Ausnahmen. Wie im Schwedischen hat die isländische Übersetzerin sieben der acht

Tabelle 5: Englische FamN, die im Isländischen verändert wurden

Englischer Name	Bedeutung des englischen Namens	Isländischer Name	Bedeutung des isländischen Namens
Deskriptive Namen			
<i>the Bloody Baron</i>	,der blutige Baron‘	<i>blóðugi baróninn</i>	<i>blóðugur</i> ‚blutig‘
<i>(Elfric) the Eager</i>	,der Eifrige‘	<i>hins ákafa (Elfric)</i>	<i>hinn</i> ‚der‘ + <i>ákafur</i> ‚eifrig‘
<i>(Emeric) the Evil</i>	,der Böse‘	<i>(Emeric) hinum illa</i>	<i>hinn</i> ‚der‘ + <i>illur</i> ‚böse‘
<i>the Fat Friar</i>	,der fette Mönch‘	<i>feiti ábótinn</i>	<i>feitur</i> ‚fett‘ + <i>ábóti</i> ‚Abt‘
<i>the Fat Lady</i>	,die fette Dame‘	<i>feitu konunni</i>	<i>feitur</i> ‚fett‘ + <i>kona</i> ‚Dame‘
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	,fast kopflos‘	<i>Næstum hauslausi (Nick)</i>	<i>næstum</i> ‚fast‘ + <i>haus</i> ‚Kopf‘ + <i>laus</i> ‚los‘
<i>(Uric) the Oddball</i>	,der Spinner/ komische Kauz/ Verrückte‘	<i>(Uric) hinum undarlega</i>	<i>hinn</i> ‚der‘ + <i>undarlegur</i> ‚seltsam, merkwürdig‘
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	,der Schmierige/ Kriecherische/ Einschmeichelnde‘	<i>(Gregory) hinum lata</i>	<i>hinn</i> ‚der‘ + <i>latur</i> ‚faul‘
Volltransparente Namen			
<i>Bulstrode</i>	<i>bull</i> ‚Bulle‘ + <i>strode</i> Präteritum von <i>stride</i> ‚schreiten‘	<i>Bullstrode</i>	
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘	<i>frá Woodcroft</i>	<i>frá</i> ‚von‘
<i>Sprout</i>	,Trieb, Keim, Schössling (einer Pflanze)‘	<i>Spíra</i>	<i>spíra</i> ‚Trieb, Keim, Schössling‘
Opake Namen			
<i>Droobles</i>	-	<i>(fehlt)</i>	
National klassifizierende Namen			
<i>Finnigan</i>	-	<i>Finnegan</i>	

deskriptiven Namen übersetzt; nur einer der Namen kann nicht mehr als Übersetzung, sondern muss eher als Ersetzung angesehen werden, denn isl. *latur* ‚faul‘ ist nicht die Übersetzung zu engl. *smarmy* ‚schmierig, kriecherisch, einschmeichelnd‘. Wie schon bei zwei Fällen im Deutschen scheint die Übersetzerin aber die Namen dieser Gruppe nicht mehr als EN anzusehen, da auf Großschreibung verzichtet wurde. Nur bei *Næstum hauslausi* ist die Großschreibung noch vorhanden. Die volltransparenten Namen bleiben weitestgehend unangetastet: Der Name *Sprout* ist der einzige in dieser Kategorie, der wörtlich übersetzt wurde mit *Spíra*. Bei *of Woodcroft* wurde wieder nur das Adelsprädikat *of* als *frá* übersetzt, also ist es wie im

Deutschen und Schwedischen eine Teil-Übersetzung. Ein Name wurde leicht verändert, denn *Bulstrode* erhält im Isländischen ein zusätzliches <l>. Dies zähle ich zur Kategorie der Transkription. Alle teiltransparenten Namen wurden kopiert. Entgegen meiner Vermutungen wurden nicht einmal die Patronyme *Johnson* und *Parkinson* angepasst. Zumindest bei *Johnson* wäre es ein Leichtes gewesen, den RufN zu *Jon* anzupassen. Außerdem hätte in beiden Namen das Suffix durch *-dóttir* ersetzt werden müssen, da die Namensträger weiblich sind (Angelina Johnson, Pansy Parkinson). Auch die opaken Namen wurden kopiert. Die einzige Ausnahme bildet das englische *Droobles*, das im Isländischen fehlt und damit ein Beispiel für Hermans' „non-translation“ (s. 4.2) ist. Laut Fernandes (2006: 51) ist dieses Verfahren der Weglassung gängig bei Namen, die für den weiteren Verlauf der Handlung nicht von Bedeutung sind. In diesem Fall kann das Weglassen also akzeptiert werden, da es sich bei *Droobles* lediglich um den Hersteller von magischem Kaugummi handelt, der meines Wissens danach nicht wieder erwähnt wird. Mit Ausnahme der orthographischen Änderung (also Transkription) von engl. *Finnigan* > isl. *Finnegan* bleiben auch die national klassifizierenden Namen unverändert.

Auch hier wurden also nur die transparentesten Namen übersetzt, wobei sie jedoch ihren EN-Status verloren haben. Viele übersetzbare Namen blieben unübersetzt, was sich im Isländischen eventuell dadurch rechtfertigen lässt, dass volltransparente FamN ungewöhnlich sind, da schließlich i.d.R. unfeste Patronyme verwendet werden. Möglicherweise erschiene der isländischen Leserschaft eine Übersetzung der Namen ebenso ungewöhnlich wie englische Namen selbst. Hierbei handelt es sich lediglich um eine Vermutung; genauso gut könnten die Gründe für das Kopieren selbst der transparenten Namen außersprachlich sein (s. 4.4).

4.2.4. Vergleich mit den Namen in der niederländischen Übersetzung

Deutliche Unterschiede zu den bisherigen Versionen (Deutsch, Schwedisch und Isländisch) zeigen sich in der niederländischen Version. Die Mehrheit der Namen wurde nicht kopiert, sondern entweder übersetzt, transkribiert oder ersetzt.

Hier – genauso wie in der norwegischen Version – gibt es so wenige kopierte Namen, dass sie nicht aus der Tabelle herausgestrichen wurden. Diese sind stattdessen durch ein „=“ in der vierten Spalte gekennzeichnet.

Tabelle 6: Vergleich der englischen und niederländischen Namen

Englischer Name	Bedeutung des englischen Namens	Niederl. Name	Bedeutung des niederl. Namens
Deskriptive Namen			
<i>the Bloody Baron</i>	,der blutige Baron‘	<i>de Bloederige Baron</i>	<i>bloederig</i> ‚blutrünstig‘ + <i>baron</i> ‚Baron‘
<i>(Elfric) the Eager</i>	,der Eifrige‘	<i>(Elfric) de Grijpgrage</i>	<i>de</i> ‚der‘ + <i>grijpen</i> ‚greifen‘ + <i>graag</i> ‚gierig‘
<i>(Emeric) the Evil</i>	,der Böse‘	<i>(Emeric) de Wraakzuchtige</i>	<i>de</i> ‚der‘ + <i>wraakzuchtig</i> ‚rachsüchtig‘
<i>the Fat Friar</i>	,der fette Mönch‘	<i>de Dikke Monnik</i>	<i>de</i> ‚der‘ + <i>dik</i> ‚dick‘ + <i>monnik</i> ‚Mönch‘
<i>the Fat Lady</i>	,die fette Dame‘	<i>de Dikke Dame</i>	<i>de</i> ‚die‘ + <i>dik</i> ‚dick‘ + <i>dame</i> ‚Dame‘
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	,fast kopflos‘	<i>Haast Onthoofde (Henk)</i>	<i>haast</i> ‚fast‘ + <i>onthoofden</i> ‚enthaupten, köpfen‘
<i>(Uric) the Oddball</i>	,der Spinner/ komische Kauz/ Verrückte‘	<i>(Uric) het Warhoofd</i>	<i>het</i> ‚der‘ + <i>warhoofd</i> ‚Wirkkopf‘
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	,der Schmierige/ Kriecherische/ Einschmeichelnde‘	<i>(Gregorius) de Kruiper</i>	<i>de</i> ‚der‘ + <i>kruiper</i> ‚Kriecher‘
Volltransparente Namen			
<i>Abbott</i>	<i>abott</i> ‚Abt‘	<i>Albedil</i>	,Krittler, Kritikaster‘
<i>Bagshot</i>	<i>bag</i> ‚Tasche, Beutel‘ + <i>shot</i> ‚Schuss‘	<i>Belladonna</i>	,Tollkirsche‘
<i>Bell</i>	,Glocke‘	=	
<i>Binns</i>	<i>bin</i> ‚Kiste‘	<i>Kist</i>	,Kiste, Kasten, Sarg‘
<i>Black</i>	,schwarz‘	<i>Zwarts</i>	<i>zwart</i> ‚schwarz‘
<i>Blotts</i>	<i>blot</i> ‚Fleck, Klecks‘	<i>Vlek</i>	,Fleck, Klecks‘
<i>Bones</i>	,Knochen‘	<i>Bonkel</i>	<i>bonkig</i> ‚knochig‘
<i>Boot</i>	,Stiefel; Kofferraum‘	<i>Bootsman</i>	,Bootsmann‘
<i>Brown</i>	,braun‘	<i>Broom</i>	,Brom‘
<i>Bulstrode</i>	<i>bull</i> ‚Bulle‘ + <i>strode</i> Präteritum von <i>stride</i> ‚schreiten‘	<i>Bullemans</i>	<i>bul</i> ‚Bulle‘
<i>Crockford</i>	<i>crock</i> ‚Topf‘ + <i>ford</i> ‚Furt‘	<i>Kwekkeboom</i>	<i>kwekken</i> ‚quaken, schnattern‘ + <i>boom</i> ‚Baum‘
<i>Figg</i>	<i>fig</i> ‚Feige‘	<i>Vaals</i>	<i>vaal</i> ‚fahl‘
<i>Filch</i>	‚mopsen, mausen, filzen‘	<i>Vilder</i>	,Abdecker, Schinder‘
<i>Flint</i>	‚Feuerstein‘	<i>Hork</i>	-
<i>Flitwick</i>	<i>flit</i> ‚flattern, huschen‘ + <i>wick</i> ‚Docht‘	<i>Banning</i>	<i>bannen</i> ‚verbannen‘
<i>Flourish</i>	‚Schnörkel; blühen‘	<i>Klieder</i>	-
<i>Fudge</i>	,Fondant; Ausweichmanöver; frei erfinden, sich aus den	<i>Droebel</i>	-

	Fingern saugen; (Problem etc.) ausweichen‘		
<i>Goshawk</i>	, (Hühner-)Habicht‘	<i>Wiggelaar</i>	-
<i>Granger</i>	, Bauer, Farmer‘	<i>Griffel</i>	, Griffel‘
<i>Griphook</i>	<i>grip</i> ‚Griff; ergreifen‘ + <i>hook</i> ‚Haken‘	<i>Grijphaak</i>	<i>grijpen</i> ‚greifen‘ + <i>haak</i> ‚Haken‘
<i>Hooch</i>	, Stoff‘	=	
<i>Jigger</i>	, Schüttelsieb; Messbecher für Alkohol‘	<i>Grein</i>	, Gran (Gewicht)‘
<i>Longbottom</i>	<i>long</i> ‚lang‘ + <i>bottom</i> ‚Boden, Grund; Hintern; (unteres) Ende‘	<i>Lubbermans</i>	-
<i>Moon</i>	, Mond‘	<i>Molm</i>	, Torfmull‘
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘	<i>de Heksenziener</i>	<i>heksen</i> ‚Hexen(-)‘ + <i>zien</i> ‚sehen‘
<i>Peeves</i>	, ärgern, reizen, fuchsen‘	<i>Foppe</i>	<i>foppen</i> ‚foppen, zum Narren halten‘
<i>Perks</i>	, Vergünstigungen‘	<i>Pekel</i>	, Pökel, Salzlake‘
<i>Potter</i>	, Töpfer; herumschlendern‘	=	
<i>Ravenclaw</i>	<i>raven</i> ‚Rabe‘ + <i>claw</i> ‚Kralle, Klaue‘	<i>Ravenklauw</i>	<i>raaf</i> ‚Rabe‘ + <i>klauw</i> ‚Kralle, Klaue‘
<i>Spinnet</i>	<i>spinet</i> ‚Spinett‘	<i>Spinet</i>	, Spinett‘
<i>Spore</i>	, Spore‘	<i>Zwam</i>	, Schwamm, Pilz‘
<i>Sprout</i>	, Trieb, Keim, Schössling (einer Pflanze)‘	<i>Stronk</i>	, Strunk, Stumpf‘
<i>Switch</i>	, wechseln, ändern, (ver-)tauschen‘	<i>Morfo</i>	-
<i>Waffling</i>	, schwafelnd‘	<i>Zwatel</i>	-
<i>Wood</i>	, Holz; Wald‘	<i>Plank</i>	, Brett‘
Teiltransparente Namen			
<i>Crabbe</i>	<i>crab</i> ‚Krabbe‘ bzw. <i>crabby</i> ‚mürrisch‘	<i>Korzel</i>	<i>korzelig</i> ‚ärgerlich, mürrisch‘
<i>Finch-Fletchley</i>	<i>finch</i> ‚Fink‘ + <i>fletcher</i> ‚Pfeilmacher‘	<i>Flets-Frimel</i>	<i>flets</i> ‚fahl, welk, matt‘
<i>Goyle</i>	<i>gargoyle</i> ‚Wasserspeier‘	<i>Kwast</i>	, Ast; Lackaffe; Pinsel‘
<i>Gryffindor</i>	<i>griffin</i> ‚Vogel Greif‘	<i>Griffoendor</i>	<i>griffoen</i> ‚Vogel Greif‘
<i>Hagrid</i>	<i>hag-ridden</i> ‚vergrämt, verhärt‘	=	
<i>Hufflepuff</i>	<i>huff and puff</i> ‚schnaufen und keuchen‘	<i>Huffelpuf</i>	<i>puffen</i> ‚schnaufen‘
<i>Johnson</i>	<i>son</i> ‚Sohn‘	<i>Jansen</i>	-sen, -sohn‘ (Patronym)
<i>Parkinson</i>	<i>son</i> ‚Sohn‘	<i>Park</i>	, Park‘
<i>Pince</i>	<i>pince-nez</i> ‚Kneifer‘	<i>Rommella</i>	<i>rommelen</i> ‚stöbern, kramen; knurren‘; <i>rommel</i> ‚Kram,‘

			Durcheinander‘
<i>Pomfrey</i>	<i>pomp</i> ‚Pomp, Prunk‘ + <i>free</i> ‚frei, -los‘	<i>Plijster</i>	<i>pleister</i> ‚Pflaster‘
<i>Pucey</i>	<i>puce</i> ‚Braunrot‘	<i>Punnik</i>	-
<i>Quirrell</i>	<i>quiver</i> ‚zittern‘ + <i>squirrel</i> ‚Eichhörnchen‘	<i>Krinkel</i>	<i>kringelen</i> ‚sich kringeln/schlängeln‘
<i>Scamander</i>	<i>salamander</i> ‚Salamander‘	=	
<i>Slytherin</i>	<i>sly</i> ‚schlau, gerissen‘ + <i>slither</i> ‚gleiten‘	<i>Zwadderich</i>	-
<i>Snape</i>	<i>snap</i> ‚schnappen‘ + <i>snake</i> ‚Schlange‘	<i>Sneep</i>	‚Nase‘
<i>Weasley</i>	<i>weasel</i> ‚Wiesel‘	<i>Wemel</i>	<i>wemelen</i> ‚wimmeln‘
Opake Namen			
<i>Agrippa</i>	-	=	
<i>Bleatley</i>	-	<i>Wildeling</i>	<i>wilde</i> ‚Wilder‘
<i>Bott</i>	-	(fehlt)	
<i>Brocklehurst</i>	-	<i>Brokkeling</i>	<i>brokkelen</i> ‚zerbröckeln‘
<i>Diggle</i>	-	<i>Diggel</i>	‚Scherbe‘
<i>Droobles</i>	-	<i>Slobbers</i>	<i>slobberen</i> ‚schlabbern‘
<i>Dumbledore</i>	-	<i>Perkamentus</i>	<i>perkament</i> ‚Pergament‘
<i>Dursley</i>	-	<i>Duffeling</i>	<i>duf</i> ‚dumpf‘
<i>Eeylops</i>	-	<i>Braakbals</i>	<i>braak</i> ‚brach‘ + <i>bal</i> ‚Ball‘
<i>Flamel</i>	-	=	
<i>Grunnion</i>	-	(Fehlt) (dafür Oberon)	
<i>Higgs</i>	-	<i>Hilarius</i>	-
<i>Jordan</i>	-	<i>Jordaan</i>	-
<i>Malkin</i>	-	<i>Mallekin</i>	-
<i>Nott</i>	-	<i>Noot</i>	‚Nuss, Note‘
<i>Ollivander</i>	-	<i>Olivander</i>	-
<i>Paracelsus</i>	-	=	
<i>Polkiss</i>	-	<i>Pulking</i>	<i>pulken</i> ‚zupfen, popeln‘
<i>Prewett</i>	-	<i>Protser</i>	<i>protsen</i> ‚protzen‘
<i>Ptolemy</i>	-	<i>Ptolemeus</i>	-
<i>Thomas</i>	-	<i>Tomas</i>	-
<i>Trimble</i>	-	<i>Tondel</i>	‚Zunder‘
<i>Turpin</i>	-	<i>Turpijn</i>	-
<i>Viridian</i>	-	<i>Viridiaan</i>	-
National klassifizierende Namen			
<i>Baruffio</i>	-	=	
<i>de Mimsy-Porpington</i>	-	<i>van Malkontent tot Maling</i>	-
<i>Finnigan</i>	-	<i>Filister</i>	‚Spießler, Spießbürger‘
<i>Grindelwald</i>	-	=	
<i>MacDougal</i>	-	<i>Maanzaat</i>	<i>maanzaad</i> ‚Mohnsamen‘

<i>Malfoy</i>	-	<i>Malfidus</i>	<i>mala fide</i> ‚in böser Absicht‘
<i>McGonagall</i>	-	<i>Anderling</i>	<i>ander</i> ‚anders‘
<i>McGuffin</i>	-	<i>Hagelmans</i>	<i>hagel</i> ‚Hagel‘
<i>McKinnon</i>	-	<i>Magister</i>	‚Magister‘
<i>Patil</i>	-	=	
<i>Voldemort</i>	-	=	
<i>Zabini</i>	-	=	

Die deskriptiven Namen wurden alle acht übersetzt – dies geschah entweder wörtlich oder etwas freier: Wörtliche Übersetzungen sind *de Dikke Monnik* ‚der dicke Mönch‘, *de Dikke Dame* ‚die dicke Dame‘, *Haast Onthoofde* ‚fast enthauptet‘, *de Kruiper* ‚der Kriecher‘ und *het Warhoofd* ‚der Wirrkopf‘. Etwas freiere Übersetzungen sind *de Bloederige Baron* ‚der blutrünstige Baron‘ (statt ‚blutig‘), *de Grijpgrage* ‚der Greifgierige‘ (statt ‚Eifrige‘) und *de Wraakzuchtige* ‚der Rachsüchtige‘ (statt ‚Böse‘).

Von den 35 volltransparenten Namen wurden 11 übersetzt: *Binns* (von *bin* ‚Kiste‘) wird im Niederländischen wörtlich übersetzt mit *Kist* ‚Kiste‘, ebenso *Black* ‚schwarz‘, das zu *Zwarts* (von *zwart* ‚schwarz‘) wird, und *Blotts* (von *blot* ‚Klecks, Fleck‘), das zu *Vlek* ‚Klecks, Fleck‘ wird. Auch *Griphook* (von *grip* ‚ergreifen‘ und *hook* ‚Haken‘) heißt im Niederländischen *Grijphaak* (von *grijpen* ‚greifen‘ und *haak* ‚Haken‘). Auch das niederländische *Foppe* (ndl. *foppen* heißt ‚zum Narren halten‘) ist eine Übersetzung des englischen *Peeves* (von *peeve* ‚ärgern, reizen, fuchsen‘). Das Kompositum *Ravenclaw* ist eine wörtliche Übersetzung des englischen Originals. Dasselbe gilt für *Spinet*. *Zwam* als niederländisches Äquivalent zu *Spore* ist eine etwas freiere Übersetzung, da es nicht ‚Spore‘, sondern ‚Pilz‘ bedeutet. Auch *Stronk* (‚Strunk, Stumpf‘) ist eine freiere Übersetzung für *Sprout* (‚Trieb, Keim‘). Gleiches gilt für *Plank* (‚Brett‘) als Übersetzung für *Wood* (‚Holz‘). Im Fall von *Bones* ‚Knochen‘ > *Bonkel* (von *bonkig* ‚knochig‘) liegt eine Teil-Übersetzung vor, da die Komponente ‚Knochen‘ beidesmal vorkommt, die Endung aber ersetzt wurde. Bei vier der volltransparenten Namen kann davon ausgegangen werden, dass sie transkribiert sind, nämlich *Boot* > *Bootsman*, *Brown* > *Broom*, *Bulstrode* > *Bullemans* und *Perks* > *Pekel*, denn sie sind orthographisch immer noch ähnlich genug zum Original, dass ich sie nicht als Ersetzung ansehe. 17 weitere der volltransparenten Namen wurden ersetzt, d.h. in der Zielsprache durch formal dem englischen Original unähnliche Namen ausgedrückt. Dazu gehören *Abbott* > *Albedil*, *Bagshot* > *Belladonna*, *Crockford* > *Kwekkeboom*, *Figg* > *Vaals*, *Filch* > *Vilder*, *Flint* > *Hork*, *Flitwick* > *Banning*, *Flourish* > *Klieder*, *Fudge* > *Droebel*, *Goshawk* > *Wiggelaar*, *Granger* > *Griffel*, *Jigger* > *Grein*, *Longbottom* > *Lubbermans*, *Moon* > *Molm*, *of Woodcroft* > *de*

Heksenziener, *Switch* > *Morfo* und *Waffling* > *Zwafel*. Im Fall von *Lubber-mans* erhielt der FamN eine für das Niederländische typische Endung (vgl. Marynissen & Nübling 2010: 334). Ebenfalls typisch ist die Endung *-ing* in *Banning* (ebd.). Die restlichen drei volltransparenten Namen wurden kopiert, nämlich *Bell*, *Hooch* und *Potter*.

Ähnlich verhält sich die Gruppe der teiltransparenten Namen: Einer von 16 kann als Übersetzung betrachtet werden, nämlich *Crabbe* > *Korzel*. Vier weitere der Namen sind transkribiert. Dies sind *Gryffindor* > *Griffoendor*, *Hufflepuff* > *Huffelpuf*, *Johnson* > *Jansen* und *Snape* > *Sneep*. Im Fall des Patronyms *Johnson* erfolgte tatsächlich die erwartete Anpassung sowohl der Endung *-son* > *-sen* als auch des Rufnamens *John* > *Jan*. Ersetzt wurden *Finch-Fletchley* > *Flets-Frimel*, *Goyle* > *Kwast*, *Parkinson* > *Park*, *Pince* > *Rommella*, *Pomfrey* > *Plijster*, *Pucey* > *Punnik*, *Quirrell* > *Krinkel*, *Slytherin* > *Zwadderich* und *Weasley* > *Wemel*, also neun Namen. Im Fall des Patronyms *Parkinson* entschied sich die Übersetzerin anders als bei *Johnson* und entgegen der Erwartungen nicht für eine Anpassung (*-son* > *-sen*; Ersetzung von *Parkin* durch einen niederländischen RufN), sondern ersetzte den Namen durch *Park* („Park“). Damit macht sie den Namen erstens transparenter und zweitens positiver, da dadurch jegliche Assoziation mit der Krankheit *Parkinson* verhindert wird. *Hagrid* und *Scamander* sind kopiert.

Unter den opaken Namen findet sich – wie zu erwarten – kein einziger übersetzter Name. Transkribiert hat die Übersetzerin aber *Brocklehurst* > *Brokkeling*, *Diggle* > *Diggel*, *Jordan* > *Jordaan*, *Malkin* > *Mallekin*, *Nott* > *Noot*, *Ollivander* > *Olivander*, *Polkiss* > *Pulking*, *Ptolemy* > *Ptolemeus*, *Thomas* > *Tomas*, *Turpin* > *Turpijn* und *Viridian* > *Viridiaan*. In *Brokkeling* und *Pulking* kommt auch hier wieder die typische Endung *-ing* vor (s. oben). Zu den ersetzten opaken Namen zählen *Bletchley* > *Wildeling*, *Droobles* > *Slobbers*, *Dumbledore* > *Perkamentus*, *Dursley* > *Duffeling*, *Eeylops* > *Braakbals*, *Higgs* > *Hilarius*, *Prewett* > *Protser* und *Trimble* > *Tondel*. Wieder findet sich zweimal die typische niederländische Endung *-ing* (*Wildeling*, *Duffeling*). Mit *Agrippa*, *Flamel* und *Paracelsus* wurden drei Namen kopiert. Sowohl *Bott* als auch *Grunnion* fehlen in der niederländischen Version. Dies sind also zwei Beispiele für „non-translation“. Dafür taucht der Name *Oberon* auf, der weder im englischen Original, noch in einer der anderen Übersetzungen vorliegt. Dabei handelt es sich also um „insertion“ (s. 4.2). Wie man der Tabelle entnehmen kann, wurden einige der Namen, die im Englischen opak sind, im Niederländischen zu teiltransparenten (z.B. *Slobbers*) oder sogar volltransparenten Namen (z.B. *Protser*, *Tondel*). Damit machte die Übersetzerin diese Namen sogar transparenter als sie es im Original waren.

Anders als in der deutschen, schwedischen und isländischen Version und den Erwartungen widersprechend wurden die national klassifizierenden Namen nicht einfach kopiert. Von den 12 Namen im Englischen wurden tatsächlich nur fünf kopiert (*Baruffio*, *Grindelwald*, *Voldemort*, *Patil* und *Zabini*), während sieben ersetzt wurden: *de Mimsy-Porpington* > *van Malkontent tot Maling*, *Finnigan* > *Filister*, *MacDougal* > *Maanzaat*, *Malfoy* > *Malfidus*, *McGonagall* > *Anderling*, *McGuffin* > *Hagelmans* und *McKinnon* > *Magister*. Wie der Tabelle entnommen werden kann, wurden Namen, die im Englischen opak sind, teilweise durch im Niederländischen transparente Namen ersetzt. So hat z.B. der Name *Finnigan* im Englischen keine Bedeutung, sondern erweckt nur die Assoziation mit Irland, wohingegen ndl. *Filister* ‚Spießer, Spießbürger‘ bedeutet. Analog dazu erweckt *MacDougal* einfach nur Assoziationen mit Schottland, während die niederländische Ersetzung auf *maanzaak* ‚Mohnsamen‘ zurückgeht. Auch *McGonagall* ist für englische Leser einfach nur ein schottischer Name, während *Anderling* von *ander* (‚anders‘) abgeleitet ist. *Hagelmans* enthält außer dem typischen Suffix *-mans* (s. oben) das APP *hagel* (‚Hagel‘) und ist damit transparent, wohingegen *McGuffin* im Englischen opak ist. Dasselbe gilt für *McKinnon* vs. *Magister* (‚Magister‘). Dadurch wurden die Namen einerseits transparenter als sie es im Original sind und andererseits geht dadurch die Information verloren, die diese Namen liefern, nämlich die Nationalität des Namensträgers: *Filister* klingt nicht mehr irisch und alle Namen, die ihr „Mc“ verlieren, klingen nicht mehr schottisch. Nur bei *Malfoy* ist dieser Verlust nicht vorhanden, da der Charakter sowieso nicht französisch ist. *Malfidus* ist die lateinische Entsprechung zum französischen *Malfoy*.

Insgesamt wurde hier das Übersetzungspotential deutlich mehr ausgeschöpft als in den drei vorigen Sprachen. Mit steigender Transparenz nimmt auch die Zahl der Übersetzungen zu: Bei den teiltransparenten Namen ist es immerhin 1 Name, bei den volltransparenten sind es rund ein Drittel der Namen und bei den deskriptiven sogar alle. Trotzdem gibt es unübersetzte Namen, bei denen eine Übersetzung möglich gewesen wäre.

4.2.5. Vergleich mit den Namen in der norwegischen Übersetzung

Ähnlich wie im Niederländischen verhält es sich auch mit der norwegischen Version. Generell entschied sich der Übersetzer dazu, die Namen an die norwegische Sprache anzupassen. Dementsprechend finden sich hier nur wenige kopierte Namen.

Tabelle 7: Vergleich der englischen und norwegischen Namen

Englischer Name	Bedeutung des englischen Namens	Norwegischer Name	Bedeutung des norwegischen Namens
Deskriptive Namen			
<i>the Bloody Baron</i>	‚der blutige Baron‘	<i>blodbaronen</i>	<i>blod</i> ‚Blut‘
<i>(Elfric) the Eager</i>	‚der Eifrige‘	<i>(Elfrik) den ivrige</i>	<i>den</i> ‚der‘ + <i>ivrig</i> ‚eifrig‘
<i>(Emeric) the Evil</i>	‚der Böse‘	<i>(Emerik) den onde</i>	<i>den</i> ‚der‘ + <i>ond</i> ‚schlecht, böse, übel‘
<i>the Fat Friar</i>	‚der fette Mönch‘	<i>den trinne munken</i>	<i>den</i> ‚der‘ + <i>trinn</i> ‚rundlich, drall‘ + <i>munk</i> ‚Mönch‘
<i>the Fat Lady</i>	‚die fette Dame‘	<i>den trinne damen</i>	<i>den</i> ‚die‘ + <i>trinn</i> ‚rundlich, drall‘ + <i>dame</i> ‚Dame‘
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	‚fast kopflos‘	<i>Nesten hodeløse (Nikk)</i>	<i>nesten</i> ‚fast, beinahe‘ + <i>hode</i> ‚Kopf‘ + <i>løs</i> ‚los, lose‘
<i>(Uric) the Oddball</i>	‚der Spinner/ komische Kauz/ Verrückte‘	<i>(Urik) den einstøe</i>	<i>den</i> ‚der‘ + <i>instøing</i> ‚Einzelgänger‘
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	‚der Schmierige/ Kriecherische/ Einschmeichelnde‘	<i>(Gregorius) den glatte</i>	<i>den</i> ‚der‘ + <i>glatt</i> ‚glatt‘
Volltransparente Namen			
<i>Abbott</i>	<i>abott</i> ‚Abt‘	<i>Abom</i>	-
<i>Bagshot</i>	<i>bag</i> ‚Tasche, Beutel‘ + <i>shot</i> ‚Schuss‘	<i>Bang</i>	-
<i>Bell</i>	‚Glocke‘	<i>Bull</i>	-
<i>Binns</i>	<i>bin</i> ‚Kiste‘	<i>Kiste</i>	‚Sarg, Truhe‘
<i>Black</i>	‚schwarz‘	<i>Svaart</i>	<i>svart</i> ‚schwarz‘
<i>Blotts</i>	<i>blot</i> ‚Fleck, Klecks‘	<i>Kladd</i>	<i>klatt</i> ‚Klecks‘
<i>Bones</i>	‚Knochen‘	<i>Beining</i>	<i>bein</i> ‚Knochen‘
<i>Boot</i>	‚Stiefel; Kofferraum‘	<i>Blom</i>	<i>blomst</i> ‚Blume, Blüte‘
<i>Brown</i>	‚braun‘	<i>Bruun</i>	<i>brun</i> ‚braun‘
<i>Bulstrode</i>	<i>bull</i> ‚Bulle‘ + <i>strode</i> Präteritum von <i>stride</i> ‚schreiten‘	<i>Bylling</i>	<i>byll</i> ‚Geschwür‘
<i>Crockford</i>	<i>crock</i> ‚Topf‘ + <i>ford</i> ‚Furt‘	<i>Krukkebekk</i>	<i>krukke</i> ‚Krug, Topf‘ + <i>bekk</i> ‚Bach‘
<i>Figg</i>	<i>fig</i> ‚Feige‘	=	
<i>Filch</i>	‚mopsen, mausen, filzen‘	<i>Nask</i>	<i>naske</i> ‚mausen‘
<i>Flint</i>	‚Feuerstein‘	=	
<i>Flitwick</i>	<i>flit</i> ‚flattern, huschen‘ + <i>wick</i> ‚Docht‘	<i>Pirrevimp</i>	<i>pirre</i> ‚reizen‘ + <i>vimpel</i> ‚Wimpel‘
<i>Flourish</i>	‚Schnörkel; blühen‘	<i>Blomsting</i>	<i>blomst</i> ‚Blume, Blüte‘
<i>Fudge</i>	‚Fondant; Ausweichmanöver; frei erfinden, sich aus den Fingern saugen; (Problem etc.) ausweichen‘	<i>Bortfor-Klar</i>	<i>bortforklare</i> ‚(durch Erklärung) beseitigen, rechtfertigen‘

<i>Goshawk</i>	‚(Hühner-)Habicht‘	<i>Hønshøok</i>	<i>høne</i> ‚Henne, Huhn‘
<i>Granger</i>	‚Bauer, Farmer‘	<i>Grang</i>	-
<i>Griphook</i>	<i>grip</i> ‚Griff; ergreifen‘ + <i>hook</i> ‚Haken‘	<i>Klotak</i>	<i>klo</i> ‚Klaue, Kralle‘ + <i>tak</i> ‚Griff‘
<i>Hooch</i>	‚Stoff‘	<i>Hopp</i>	‚Sprung‘
<i>Jigger</i>	‚Schüttelsieb; Messbecher für Alkohol‘	<i>Nubbe</i>	-
<i>Longbottom</i>	<i>long</i> ‚lang‘ + <i>bottom</i> ‚Boden, Grund; Hintern; (unteres) Ende‘	<i>Langballe</i>	<i>lang</i> ‚lang‘ + <i>balle</i> ‚Ballen‘
<i>Moon</i>	‚Mond‘	<i>Måning</i>	<i>måne</i> ‚Mond‘
<i>of Woodcroft</i>	<i>of</i> ‚von‘ + <i>wood</i> ‚Wald; Holz‘ + <i>croft</i> ‚kleines Pachtgrundstück‘	<i>fra Krattbøl</i>	<i>fra</i> ‚von‘ + <i>kratt</i> ‚Gebüsch, Gestrüpp‘
<i>Peeves</i>	‚ärgern, reizen, fuchsen‘	<i>Gnav</i>	-
<i>Perks</i>	‚Vergünstigungen‘	<i>Pomp</i>	-
<i>Potter</i>	‚Töpfer; herumschlendern‘	=	
<i>Ravenclaw</i>	<i>raven</i> ‚Rabe‘ + <i>claw</i> ‚Kralle, Klaue‘	<i>Ravnklo</i>	<i>ravn</i> ‚Rabe‘ + <i>klo</i> ‚Klaue, Kralle‘
<i>Spinnet</i>	<i>spinet</i> ‚Spinett‘	<i>Spunt</i>	-
<i>Spore</i>	‚Spore‘	=	
<i>Sprout</i>	‚Trieb, Keim, Schössling (einer Pflanze)‘	<i>Stikling</i>	‚Steckling‘
<i>Switch</i>	‚wechseln, ändern, (ver-)tauschen‘	<i>Skift</i>	‚Wechsel‘
<i>Waffling</i>	‚schwafelnd‘	<i>Vingling</i>	<i>vingle</i> ‚wanken, unschlüssig sein‘
<i>Wood</i>	‚Holz; Wald‘	<i>Qvist</i>	<i>kvist</i> ‚Gerte, Zweig‘
Teiltransparente Namen			
<i>Crabbe</i>	<i>crab</i> ‚Krabbe‘ bzw. <i>crabby</i> ‚mürrisch‘	<i>Krabbe</i>	‚Krabbe; krabbeln, kriechen‘
<i>Finch-Fletchley</i>	<i>finch</i> ‚Fink‘ + <i>fletcher</i> ‚Pfeilmacher‘	<i>Finkenfjær</i>	<i>finke</i> ‚Finken‘ + <i>fjær</i> ‚Feder‘
<i>Goyle</i>	<i>gargoyle</i> ‚Wasserspeier‘	<i>Gurgel</i>	<i>gurgle</i> ‚gurgeln‘
<i>Gryffindor</i>	<i>griffin</i> ‚Vogel Greif‘	<i>Griffing</i>	-
<i>Hagrid</i>	<i>hag-riden</i> ‚vergrämt, verhärt‘	<i>Gygrid</i>	-
<i>Hufflepuff</i>	<i>huff and puff</i> ‚schnaufen und keuchen‘	<i>Håsblås</i>	-
<i>Johnson</i>	<i>son</i> ‚Sohn‘	=	
<i>Parkinson</i>	<i>son</i> ‚Sohn‘	<i>Parkasen</i>	<i>-sen</i> ‚-sohn‘ (Patronym)
<i>Pince</i>	<i>pince-nez</i> ‚Kneifer‘	<i>Knipe</i>	‚heikle Lage, Klemme; kneifen‘
<i>Pomfrey</i>	<i>pomp</i> ‚Pomp, Prunk‘ + <i>free</i> ‚frei, -los‘	<i>Pomfrit</i>	-
<i>Pucey</i>	<i>puce</i> ‚Braunrot‘	<i>Plom</i>	-

<i>Quirrell</i>	<i>quiver</i> ‚zittern‘ + <i>squirrel</i> ‚Eichhörnchen‘	<i>Krengle</i>	-
<i>Scamander</i>	<i>salamander</i> ‚Salamander‘	<i>Fisle</i>	<i>firfisle</i> ‚Eidechse‘
<i>Slytherin</i>	<i>sly</i> ‚schlau, gerissen‘ + <i>slither</i> ‚gleiten‘	<i>Smygard</i>	<i>smyge</i> ‚schlüpfen, kriechen, schleichen‘
<i>Snape</i>	<i>snap</i> ‚schnappen‘ + <i>snake</i> ‚Schlange‘	<i>Slur</i>	<i>slu</i> ‚schlau‘
<i>Weasley</i>	<i>weasel</i> ‚Wiesel‘	<i>Wiltersen</i>	<i>vilter</i> ‚wild, ausgelassen‘
Opake Namen			
<i>Agrippa</i>	-	=	
<i>Bletchley</i>	-	<i>Bloehr</i>	-
<i>Bott</i>	-	<i>Butt</i>	‚stumpf‘
<i>Brocklehurst</i>	-	<i>Brunkeberg</i>	<i>berg</i> ‚Berg‘
<i>Diggle</i>	-	<i>Dølg</i>	-
<i>Droobles</i>	-	<i>Sutles</i>	-
<i>Dumbledore</i>	-	<i>Humlesnurr</i>	<i>humle</i> ‚Hummel‘ + <i>snurre</i> ‚schnurren‘
<i>Dursley</i>	-	<i>Dumling</i>	<i>dum</i> ‚dumm‘
<i>Eeylops</i>	-	<i>Blingsau</i>	-
<i>Flamel</i>	-	=	
<i>Grunnion</i>	-	<i>Grunning</i>	<i>grunne</i> ‚Untiefe, Watt‘
<i>Higgs</i>	-	<i>Bulter</i>	-
<i>Jordan</i>	-	<i>Styx</i>	-
<i>Malkin</i>	-	=	
<i>Nott</i>	-	<i>Nokk</i>	<i>nok</i> ‚genug, wohl, schon‘
<i>Ollivander</i>	-	<i>Olivander</i>	-
<i>Paracelsus</i>	-	=	
<i>Polkiss</i>	-	<i>Smelkus</i>	-
<i>Prewett</i>	-	<i>Prunke</i>	-
<i>Ptolemy</i>	-	<i>Ptolemeus</i>	-
<i>Thomas</i>	-	<i>Ding</i>	-
<i>Trimble</i>	-	<i>Schielven</i>	-
<i>Turpin</i>	-	<i>Tørpín</i>	-
<i>Viridian</i>	-	<i>Grøhn</i>	<i>grønn</i> ‚grün‘
National klassifizierende Namen			
<i>Baruffio</i>	-	=	
<i>de Mimsy-Porpington</i>	-	<i>de Mimsy-Toppington</i>	<i>topp</i> ‚Spitze, Gipfel‘
<i>Finnigan</i>	-	<i>Finnimann</i>	<i>Finne</i> ‚Finnländer‘ + <i>mann</i> ‚Mann‘
<i>Grindelwald</i>	-	=	
<i>MacDougal</i>	-	<i>McDonald</i>	-
<i>Malfoy</i>	-	<i>Malfang</i>	-
<i>McGonagall</i>	-	<i>McSnurp</i>	<i>snurpe</i> ‚zusammenziehen‘
<i>McGuffin</i>	-	<i>McBygeby</i>	-
<i>McKinnon</i>	-	<i>McMester</i>	<i>mester</i> ‚Meister‘

<i>Patil</i>	-	=	
<i>Voldemort</i>	-	=	<i>vold</i> ‚Gewalt, Gewalttätigkeit‘ + <i>mord</i> ‚Mord‘
<i>Zabini</i>	-	=	

Alle acht deskriptiven Namen wurden übersetzt; jedoch fällt auf, dass – abgesehen von *Nesten hodeløse* – die Wörter kleingeschrieben sind, d.h. nicht mehr EN sind (wie es ja schon im Isländischen und bei zwei Namen auch im Deutschen der Fall war). Die Übersetzung geschah meist wörtlich; lediglich *the Smarmy* ‚der Kriecherische‘ > *den glatte* ‚der Glatte‘ und *the Oddball* ‚der Verrückte‘ > *den einstøe* ‚der Einzelgänger‘ sind freiere Übersetzungen.

Von den volltransparenten Namen wurde fast die Hälfte übersetzt (16 von 35). Wörtlich übersetzt sind dabei *Svaart*, *Kladd*, *Bruun*, *Nask*, *Ravnklo*, *Stikling* und *Skift*. Etwas freier übersetzt sind *Binns* ‚(Kisten)‘ > *Kiste* ‚(Sarg, Truhe)‘, sowie *Crockford* > *Krukkebekk*, denn *crock* heißt ‚Topf‘, während auch *krukke* ‚Krug, Topf‘ bedeutet und *ford* bedeutet ‚Furt‘, also ‚seichte Stelle eines Flusses‘ (Duden Online), während *bekk* ‚Bach‘ heißt. Auch *Fudge* wurde freier übersetzt mit *Bortfor-Klar*, was von *bortforklare* stammt und ‚(durch Erklärung) beseitigen, rechtfertigen‘ bedeutet. Das gleiche gilt für *Wood* > *Qvist*, das sich von *kvist* ‚Gerte, Zweig‘ ableitet. Zur Teil-Übersetzung zählen *Bones* > *Beining*, *Moon* > *Måning* und *Flourish* > *Blomsting*, denn *bone* ‚Knochen‘ wurde mit *bein* wörtlich übersetzt, ebenso *moon* ‚Mond‘ mit *mån[e]* und *flourish* ‚blühen‘ etwas freier mit *blomst* ‚Blume, Blüte‘ und jeweils wurde die Endung *-ing* ergänzt. Die Endung *-ng* ist laut Aussage des norwegischen Übersetzers eine Anpassung an das Lautsystem des Norwegischen (s. Brøndsted & Dollerup 2004: 61) und taucht auch in anderen Namen in der norwegischen Übersetzung auf (*Bylling*, *Vingling*, *Griffing* etc.). Im Fall von *Griphook* ‚Griff + Haken‘ > *Klotak* ‚Klaue, Kralle + Griff‘ liegt ebenfalls Teil-Übersetzung vor, denn es wurde nur eine Komponente übersetzt. Ähnliches gilt für *of Woodcroft* > *fra Krattbøl*, denn *fra* bedeutet ‚von‘ und *kratt* bedeutet ‚Gebüsch, Gestrüpp‘ und ist damit eine (etwas freiere) Übersetzung der Komponente *wood*, während *croft* durch *bøl* ersetzt wurde (für das keine Übersetzung gefunden werden konnte). Auch bei *Longbottom* > *Langballe* liegt eine Teil-Übersetzung vor, da die erste Komponente übersetzt wurde, während die zweite ersetzt wurde.

Sieben der 35 volltransparenten Namen gehören der Kategorie der transkribierten Namen an. Dies sind *Abbott* > *Abom*, *Bagshot* > *Bang*, *Bell* > *Bull*, *Bulstrode* > *Bylling*, *Granger* > *Grang*, *Hooch* > *Hopp* und *Spinnet* > *Spunt*. Bei *Bang*, *Bylling* und *Grang* findet man wieder die typische Endung <ng> (s. oben).

Sieben weitere der volltransparenten Namen sind Ersetzungen: *Boot* > *Blom*, *Flitwick* > *Pirrevimp*, *Goshawk* > *Hønshøøk*, *Jigger* > *Nubbe*, *Peeves* > *Gnav*, *Perks* > *Pomp* sowie *Waffling* > *Vingling*. Hier ändert sich teilweise die Bedeutung stark: *Blom* heißt nicht ‚Stiefel‘, sondern eher ‚Blume, Blüte‘ (*blomst*), *Pirrevimp* hat weder etwas mit ‚flattern‘, noch mit einem ‚Docht‘ zu tun, sondern *pirre* heißt ‚reizen‘ und *vimpel* heißt ‚Wimpel‘. In *Hønshøøk* steckt *høne*, was nicht einen ‚Habicht‘, sondern eine ‚Henne‘ bezeichnet. *Vingle* hat nichts mit ‚schwafeln‘ zu tun, sondern heißt ‚wanken, unschlüssig sein‘. Teilweise ließ sich (zumindest mit den verwendeten Hilfsmitteln) gar keine Bedeutung herausfinden (*Nubbe*, *Gnav*, *Pomp*). Kopiert wurden nur vier Namen: *Figg*, *Flint*, *Potter* und *Spore*.

Sogar bei den teiltransparenten Namen finden sich fünf übersetzte Namen: *Crabbe* (von *crab* ‚Krabbe‘) > *Krabbe* ‚Krabbe‘ und *Pince* > *Knipe* ‚kneifen‘ gehen als wörtliche Übersetzungen durch, während *Scamander* (von *salamander*) > *Fisle* (von *firfisle* ‚Eidechse‘) etwas freier übersetzt ist. Bei *Finch-Fletchley* > *Finkenfjær* ‚Finkenfeder‘ wurde nur die erste Komponente übersetzt; der Rest ist ersetzt worden. Auch im Fall von *Slytherin* > *Smygard* wurde das darin enthaltene Verb *slither* übersetzt, denn *smyge* heißt ‚kriechen, schleichen‘, während die Endung ersetzt wurde. Diese beiden letztgenannten Namen sind also Teil-Übersetzungen.

Transkribiert wurden bei den teiltransparenten Namen *Gryffindor* > *Griffing*, *Hagrid* > *Gygrid*, *Parkinson* > *Parkasen* und *Pomfrey* > *Pomfrit*. Bei *Griffing* findet sich wieder die Endung <-ng> (s. oben). Im Falle von *Parkinson* hat der Übersetzer – anders als die niederländische Übersetzerin – darin ein Patronym erkannt und dementsprechend hat bei *Parkasen* die zu erwartende Anpassung (-son > -sen) stattgefunden. Sechs der teiltransparenten Namen wurden ersetzt: *Goyle* > *Gurgel*, *Hufflepuff* > *Håsblås*, *Pucey* > *Plom*, *Quirrell* > *Krengle*, *Snape* > *Slur* und *Weasley* > *Wiltersen*. Bei letzterem wurde das für das Norwegische typische FamNsuffix -sen ‚Sohn‘ angehängt (s.a. Brøndsted & Dollerup 2004: 61). *Johnson* ist der einzige der Namen dieser Gruppe, der kopiert wurde, was insofern ungewöhnlich ist, als dass es sich um ein Patronym handelt und somit eine Anpassung zu erwarten gewesen wäre, also dass die Endung -sen lautet. Eventuell hätte auch der RufN angepasst werden können zu *Jon*, da dies die nordische Form ist (vgl. Helleland 2007: 550).

Selbst bei den opaken Namen finden sich zwei, die man als Übersetzung klassifizieren kann: So scheint der norwegische Übersetzer der einzige hier zu sein, der in *Dumbledore* die veraltete Bedeutung ‚Hummel‘ (s. 4.1) erkannte und daraufhin diesen Teil des Namens mit *Humle* übersetzte, während -dore durch -snurr ersetzt wurde. Demnach fällt der Name unter die Kategorie der Teil-Übersetzung. Auch scheint der norwegische Übersetzer der einzige zu sein, der sich die Mühe machte nachzulesen was *Viridian* bedeutet: Im Langenscheidt Collins

Großwörterbuch Englisch ist das Wort nicht enthalten, aber laut Duden Online heißt dieses englische Wort auf Deutsch ‚chromgrün‘. Wenn Høverstad dieses also im Norwegischen mit *Grøhn* wiedergibt, ist es eine Übersetzung, da *grønn* ‚grün‘ bedeutet (ähnlich wie bei dt. *Schwahfel* weicht hier die Schreibung von der Standardorthographie ab, das Wort bleibt aber eindeutig erkennbar).

Acht der opaken Namen sind transkribiert, nämlich *Bott* > *Butt*, *Diggle* > *Dølg*, *Grunnion* > *Grunning*, *Nott* > *Nokk*, *Ollivander* > *Olivander*, *Prewett* > *Prunke*, *Ptolemy* > *Ptolemeus* und *Turpin* > *Tørpin*. Die ersetzten Namen dieser Gruppe sind *Bletchley* > *Bloehr*, *Brocklehurst* > *Brunkeberg*, *Droobles* > *Sutles*, *Dursley* > *Dumling*, *Eeylops* > *Blingsau*, *Higgs* > *Bulter*, *Jordan* > *Styx*, *Polkiss* > *Smelkus*, *Thomas* > *Ding* und *Trimble* > *Schielven*. Bis auf das Zweitglied in *Brunkeberg*, das ‚Berg‘ bedeutet, und eventuell den Namen *Dumling* (falls dieser auf *dum* ‚dumm‘ zurückzuführen ist) sind diese Namen auch im Norwegischen opak. Auch in dieser Gruppe wurden gerade einmal vier der Namen kopiert: *Agrippa*, *Flamel*, *Malkin* und *Paracelsus*.

Wie schon im Niederländischen erstaunt es auch hier, dass selbst die national klassifizierenden Namen, deren „Fremdheit“ ja beabsichtigt ist, teilweise verändert wurden. Übersetzt wurde zwar keiner der Namen, was hier ja auch geradezu unmöglich ist, jedoch kamen die anderen Verfahren zum Einsatz. *Finnigan* wurde zu *Finnimann* und *Malfoy* zu *Malfang*. Bei letzterem findet sich wieder die Endung <-ng> (s. oben). *De Mimsy-Porpington* wurde zu *de Mimsy-Toppington*. Diese drei Namen sind also transkribiert. Als Ersetzungen gelten *MacDougal* > *McDonald*, *McGonagall* > *McSnurp*, *McGuffin* > *McBygeby* und *McKinnon* > *McMester*. Diese Namen behalten allerdings – anders als im Niederländischen – ihren national klassifizierenden Charakter, denn das typische schottische *Mc* bleibt erhalten (für die analoge Beobachtung in der ungarischen Übersetzung s. Kuttor 2009: 127-28). Mit *Baruffio*, *Grindelwald*, *Voldemort*, *Patil* und *Zabini* wurden nur fünf der national klassifizierenden Namen kopiert. Die norwegischen Namen *Finnimann*, *McMester*, *McSnurp* und *Voldemort* wurden transparenter, als sie es im Original waren, wie Tabelle 7 entnommen werden kann, denn während all diese Namen für englische Leser opak sind, erkennen Leser der norwegischen Version die Wörter *Finne* ‚Finnländer‘, *mann* ‚Mann‘, *snurpe* ‚zusammenziehen‘ und *mester* ‚Meister‘. Der Name *Voldemort* wird im Norwegischen noch brutaler, da er nicht ‚Flug des Todes‘ bedeutet (was die wörtliche Übersetzung des Namens aus dem Französischen ist; s. *Langenscheidts Universalwörterbuch Französisch*), sondern eher ‚gewalttätiger Mord‘ (s. Tabelle 7).

Von all den hier untersuchten Versionen schöpfte der norwegische Übersetzer das Potential zur Übersetzung am meisten aus. Es gilt: Je höher der Grad der Transparenz, desto mehr Namen wurden übersetzt. Bei den opaken Namen sind es zwei, bei den teiltransparenten immerhin schon rund ein Drittel, bei den volltransparenten sogar fast die Hälfte. Die deskriptiven Namen wurden alle übersetzt (wobei sie aber bis auf 1 ihren EN-Status verloren haben). Trotzdem bleiben auch hier einige Namen unübersetzt, bei denen eine Übersetzung möglich gewesen wäre.

4.3. Zusammenfassung des Namenvergleichs

Die soeben in den Einzelsprachen vorgestellten Ergebnisse sollen im Folgenden zusammengefasst werden. Die nachstehende Tabelle zeigt wie viel Prozent⁸ der Namen pro Namenstyp und Sprache auf die einzelnen Kategorien entfallen. Unterschieden werden dabei die bereits in Kapitel 3.2 vorgestellten und verwendeten Kategorien (wörtliche) Übersetzung (hierzu zählt z.B. die Wiedergabe von engl. *the Bloody Baron* mit dt. *der Blutige Baron*), freiere Übersetzung (z.B. engl. *Wood* ‚Holz‘ mit niederl. *Plank* ‚Brett‘), Teil-Übersetzung (d.h. ein Teil des Namens wird übersetzt, während der andere Teil entweder kopiert, ersetzt oder ergänzt wurde, also z.B. *of Woodcroft* > schwed. *av Woodcroft*; *Finch-Fletchley* > norw. *Finken-fjær*; *Moon* > norw. *Mån-ing*), Transkription (z.B. *Diggle* > dt. *Diggel*), Ersetzung (z.B. *Switch* > niederl. *Morfo*), Kopie, Weglassung sowie Ergänzung. Wenn bei einem Namenstyp eine oder mehrere Kategorien nicht relevant sind, da die Prozentsätze in allen fünf Sprachen 0% betragen, werden diese Kategorien der Übersichtlichkeit halber nicht aufgelistet. Tritt eine Kategorie bei einem Namenstyp nur bei manchen der Sprachen nicht auf (beträgt der Anteil der Namen bei diesem Namenstyp für diese Kategorie in dieser Sprache also 0%), so wird dies durch ein “-“ gekennzeichnet.

Eine detaillierte Tabelle mit allen 95 untersuchten Namen des Englischen und den Entsprechungen in den fünf Übersetzungen ist im Anhang zu finden.

Zunächst stellt man fest, dass die Ergebnisse in der Tabelle nicht mit der These der in der Einleitung erwähnten Publikationen Jentsch (2004), Kelen (2014), Kuttor (2009) und Mäkinen (2010) vereinbar sind. Die genannten vier Publikationen kamen bei dem Vergleich der germanischen Sprache Deutsch mit nicht-germanischen (bzw. sogar nicht-indoeuropäischen; s. Einleitung) Sprachen zu dem Schluss, dass der deutsche Übersetzer aufgrund der Verwandtschaft des Deutschen mit dem Englischen weniger Namen übersetzen musste,

⁸ Es wurde mathematisch korrekt gerundet. Daher kann die Summe der Zahlen pro Namenstyp und Sprache leicht über oder unter 100% liegen.

Tabelle 8: Anteile der Kategorien pro Namenstyp und Sprache in %

	Westgermanische Sprachen		Nordgermanische Sprachen		
	Deutsch	Niederländisch	Schwedisch	Norwegisch	Isländisch
Deskriptive Namen					
Übersetzung	100%	62,5%	87,5%	75%	87,5%
Freiere Übersetzung	-	37,5%	-	25%	-
Ersetzung	-	-	12,5%	-	12,5%
Volltransparente Namen					
Übersetzung	8,6%	20%	-	20%	2,9%
Freiere Übersetzung	-	8,6%	-	11,4%	-
Teil-Übersetzung	5,7%	2,9%	2,9%	17,1%	2,9%
Transkription	-	11,4%	-	20%	2,9%
Ersetzung	2,9%	48,6%	-	20%	-
Kopie	82,9%	8,6%	97,1%	11,4%	91,4%
Teiltransparente Namen					
Übersetzung	-	6,3%	-	12,5%	-
Freiere Übersetzung	-	-	-	6,3%	-
Teil-Übersetzung	-	-	-	12,5%	-
Transkription	-	25%	-	25%	-
Ersetzung	-	56,3%	-	37,5%	-
Kopie	100%	12,5%	100%	6,3%	100%
Opake Namen					
Übersetzung	-	-	-	4,2%	-
Teil-Übersetzung	-	-	-	4,2%	-
Transkription	8,3%	44% ⁹	4,2%	33,3%	-
Ersetzung	8,3%	32%	-	41,7%	-
Kopie	83,3%	12%	95,8%	16,7%	95,8%
Weglassung	-	8%	-	-	4,2%
Ergänzung	-	4%	-	-	-
National klassifizierende Namen					
Transkription	-	-	-	25%	8,3%
Ersetzung	-	58,3%	-	33,3%	-
Kopie	100%	41,7%	100%	41,7%	91,7%

⁹ Da in der niederländischen Version 1 Name ergänzt wurde, sind es hier nicht (wie in den anderen Sprachen) 24 opake Namen, sondern 25.

denn „deutschsprachige Leser verstehen mehr englische Ausdrücke auch ohne Übersetzung“ (Kuttor 2009: 134). Sie gehen also davon aus, dass – da die Sprachen verwandt sind – transparente Wörter oft auch in der Zielsprache transparent sind (wie es z.B. für deutsche Leser bei *Weasley* der Fall ist, da das dt. *Wiesel* dem engl. *weasel* sprachlich sehr ähnlich ist; Kuttor 2009: 129). Würde diese Theorie stimmen, dann müssten sich aufgrund ihrer engen Verwandtschaft das Deutsche und das Niederländische in Bezug auf den Umgang mit EN ähnlich verhalten. Dasselbe müsste für die nordgermanischen Sprachen untereinander gelten. Wie sich herausgestellt hat, ist dies aber längst nicht der Fall. Vielmehr stellte sich heraus, dass sich das Deutsche ähnlich wie das Schwedische und das Isländische verhält, während die niederländische Übersetzerin eher ähnlich wie der norwegische Übersetzer handelte, wie man der obigen Tabelle 8 sowie der ausführlichen Tabelle im Anhang schon rein optisch entnehmen kann.

Bezüglich der beiden Patronyme (*Johnson* und *Parkinson*) fand insgesamt weniger Anpassung statt als erwartet. Das Norwegische passte immerhin das Suffix in *Parkinson* an (> *-sen*); das Niederländische passte immerhin das Suffix und den RufN in *Johnson* an (>*Jansen*). Ansonsten wurden die beiden Namen immer kopiert, was am meisten im Isländischen überrascht.

Wie auch Brøndsted & Dollerup (2004: 69) feststellen, wurden v.a. deskriptive Namen übersetzt, da es bei diesen am leichtesten nachvollziehbar ist, was die Autorin ausdrücken wollte. Auch Mäkinen (2010: 106-07) kommt zu dem Schluss, dass die deutsche Version [genau wie die schwedische und isländische] nur die am stärksten transparenten Namen und oftmals die Namen von Nebenfiguren, die nur erwähnt werden, übersetzte. Dies sind v.a. Namen von Geistern, Schulbuchautoren und Figuren aus dem Geschichtsunterricht.

Die niederländische Übersetzung wiederum hat sogar Namen angepasst, bei denen es gar nicht nötig bzw. auch nicht wünschenswert gewesen wäre, nämlich einige der national klassifizierenden Namen (vgl. Mäkinen 2010: 73). Dadurch fallen diese Namen, die im Englischen auffällig sind, im Niederländischen nicht mehr auf. Die norwegische Übersetzung hat einige dieser Namen zwar auch verändert, aber wenigstens teilweise bleibt hier die Nationalität erhalten. Einige dieser im Englischen opaken Namen wurden in diesen beiden Übersetzungen also transparenter gemacht als sie es ursprünglich waren. Die Leser der niederländischen und norwegischen Version befinden sich somit in einem Vorteil, was das Durchschauen von Namen angeht.

Insgesamt lässt sich also zumindest eine Tendenz feststellen, was den Zusammenhang zwischen der Transparenz der Namen und der Häufigkeit ihrer Übersetzung betrifft: Insgesamt

wurden Namen umso häufiger übersetzt, desto transparenter sie sind. Wurden bei den deskriptiven Namen so gut wie alle übersetzt (bis auf jeweils 1 Ersetzung im Schwedischen und Isländischen sind alle Namen wörtliche oder wenigstens freiere Übersetzungen), so sind es in der Gruppe der volltransparenten Namen zumindest noch einige, die übersetzt wurden: Nimmt man die wörtlichen, die freieren und die Teil-Übersetzungen zusammen, so ist der Anteil in der schwedischen, isländischen und deutschen Version mit 2,9% bzw. 5,8% bzw. 14,3% zwar recht gering, aber im Niederländischen wurden immerhin 31,5% der volltransparenten Namen übersetzt und im Norwegischen mit 48,5% sogar fast die Hälfte. Auch unter den teiltransparenten Namen sind einige übersetzte, zumindest im Niederländischen (6,3%) und noch mehr im Norwegischen (wörtliche, freiere und Teil-Übersetzungen erreichen zusammen immerhin 31,3%). Unter den opaken Namen finden sich dementsprechend fast gar keine Übersetzungen mehr (bis auf zusammengerechnet 8,4% im Norwegischen) und bei den völlig opaken, da „ausländisch“ klingenden Namen, ist wie zu erwarten kein einziger übersetzter Name mehr. Umgekehrt nimmt die Anzahl der transkribierten und ersetzten Namen mit sinkender Transparenz zu. Dies bedeutet je untransparenter Namen sind, desto weniger können die Übersetzer mit den Namen anfangen und passen sie demnach einfach nur noch auf der orthographischen und/oder lautlichen Ebene an die Zielsprache an oder ersetzen sie durch ganz andere Namen. Generell gilt: Die Frage, ob die Transparenz eine Auswirkung auf die Übersetzung von Namen hat, lässt sich mit ja beantworten, aber die Frage ob die Transparenz eine Auswirkung auf das Verändern der Namen allgemein hat, muss mit nein beantwortet werden, denn einerseits wurden einige der transparenten Namen nicht verändert und andererseits wurden einige nicht-transparente Namen trotzdem verändert. Es ist letztendlich schließlich nicht nur die Frage, ob ein Name übersetzt wird oder nicht, sondern ob der Name übersetzt, transkribiert, ersetzt, weggelassen etc. wird.

Bei den kopierten Namen kann nicht die Rede davon sein, dass sie an die jeweilige Zielsprache angepasst sind. Auf mögliche Gründe warum die Namen nur kopiert wurden geht Kapitel 4.4 ein.

4.4. Andere Faktoren, die die Übersetzung von Eigennamen beeinflussen

In diesem Abschnitt sollen weitere Gründe angeführt werden, warum Namen übersetzt werden oder eben nicht. Einige dieser Gründe sind sprachlich verortet, andere haben mit den Sprachsystemen gar nichts mehr zu tun. Dabei äußere ich eigene Vermutungen und nenne zudem die Gründe, die von Linguisten, aber auch von den Übersetzern selbst angeführt werden. Deshalb ist auch Lia Wyler dabei, die *Harry Potter* ins brasilianische Portugiesisch über-

setzt hat und somit zwar nicht in das Sample der germanischen Sprachen passt, aber dennoch eine wertvolle Quelle ist, da sie als professionelle Übersetzerin Einblicke in die Realität des Übersetzens gibt.

Zunächst einmal gibt es zwei unterschiedliche Auffassungen, was Namen in der Kinderliteratur betrifft: Einerseits dienen Namen als „kulturelle Marker“, d.h. sie verankern die Handlung in einer bestimmten Kultur (Jentsch 2004: 286; Krüger 2004: 145; Nord 2003: 184; Mäkinen 2010: 70, 72, 76). Im Falle von *Harry Potter* ist dies die britische Kultur. Tatsächlich verrät der Blick in das Penguin Dictionary of British Surnames (Titford 2009), dass folgende der Namen reale britische FamN sind (auch hier wieder alphabetisch sortiert): *Abbott, Bell, Binns, Black, Bone, Boot, Bott, Brocklehurst, Brown, Crabbe, Crockford, Diggle, Dursley, Finch, Finnegan, Flint, Fudge, Granger, Higgs, Johnson, Jordan, Longbottom, Malkin, McDougal, McKinnon, Moon, Norris, Nott, Parkinson, Perks, Pomphrey/Pumfrey (> Pomfrey), Potter, Prewett, Snape, Sproat/Sprod/Sprot(t) (> Sprout), Thomas, Trimble, Turpin, Wood* sowie *Woodcroft*. Zusätzlich zu dieser Verankerungsfunktion dienen die Namen auch als „cultural bridge“ (Mäkinen 2010: 105), d.h. sie tragen dazu bei, dass Kinder eine andere Kultur kennenlernen und diese ihnen nähergebracht wird (Mäkinen 2010: 105; Klingberg 1986: 9-10, zitiert in Cámara Aguilera 2009: 59). Diese beiden Funktionen gehen verloren, wenn die Namen verändert werden. Andererseits erleichtern vertraute Namen die Identifikation der Leser mit den Charakteren (Wyler 2003: 12; Nord 2003: 185; Mäkinen 2010: 70, 105; Fernandes 2006: 47), denn fremde Phonologie und Orthografie schaffen eventuell eine „linguistic barrier“ für Kinder (Puurtinen 1995, zitiert in Fernandes 2006: 48). Jedoch bemerkt Mäkinen (2010: 70), dass sich die Leser trotz eines fremd klingenden Namens mit der Figur Harry Potter identifizieren können, weil er ja nicht allein durch seinen Namen, sondern auch (oder v.a.) explizit durch seine Handlungen, Gefühle etc. charakterisiert wird. Auch Klaus Fritz, der deutsche Übersetzer von *Harry Potter*, findet, dass die Leser der Namenanalyse bzw. -interpretation zu viel Beachtung schenken, denn seiner Meinung nach bleiben die Charaktere ja dieselben; sie würden schließlich v.a. durch ihre Handlungen, Gesten und Sprache charakterisiert (Fritz 2005, a. zitiert in Mäkinen 2010: 109). Je nachdem, welchen dieser Standpunkte die Übersetzer vertreten, werden sie unterschiedlich mit den Namen umgehen. So werden wohl die Übersetzer der niederländischen und norwegischen Version eher den zweiten Standpunkt (=bessere Identifikation) vertreten, während die anderen eher ersterem (=kulturelle Marker) zustimmen. Tatsächlich sagte Klaus Fritz in einem Interview, dass er mit der Lektorin besprochen hatte, „die britische Atmosphäre“ beizubehalten

und deshalb die EN v.a. der Hauptcharaktere weitestgehend im Original zu belassen (Fritz 2005).

Welchen Standpunkt ein Übersetzer einnimmt, könnte auch davon abhängen, welcher Kultur er angehört (Mäkinen 2010: 106; Nord 2003: 184, 185), denn es ist in dieser festgelegt, ob Namen i.d.R. übersetzt werden oder nicht. So erklärt Nord (ebd.), dass es im Deutschen üblich ist, Namen als kulturelle Marker im Original zu belassen, wohingegen es im Spanischen üblich ist, Namen an die spanische Morphologie anzupassen. Sie nennt als Beispiel den Roman *Alice im Wunderland*, wo *Alice* auch im Deutschen so heißt, wohingegen sie im Spanischen *Alicia* heißt.

Damit zusammenhängend ist auch immer das Alter der Leser: Je jünger die Zielgruppe ist, desto eher werden Namen verändert, da fremde Elemente weniger akzeptiert werden (Cámara Aguilera 2009: 54; Mäkinen 2010: 105). Es gehört also zu den Aufgaben des Übersetzers zu entscheiden, ob die Leser mit exotischen bzw. fremden Namen umgehen können (Mäkinen ebd.). Mäkinen schließt daraus, dass die deutsche Version von *Harry Potter* für etwas ältere Kinder konzipiert ist als die finnische Version, da in letzterer mehr Namen angepasst wurden (2010: 106). Zum gleichen Schluss kommen Brøndsted & Dollerup (2004: 70) für das Norwegische: Da so viele Namen angepasst wurden, spricht das Buch ein jüngeres Publikum an als das englische Original.

Im Gegensatz dazu vertreten einige die Ansicht, dass das Übersetzen von Namen heute generell weniger üblich ist. So erklären Mäkinen (2010: 70) und Cámara Aguilera (2009: 52), dass heute auch junge Leser schon mit dem Englischen vertraut sind, was an der Globalisierung, v.a. an Film und Fernsehen, liegt (Cámara Aguilera ebd.). Es ist also nicht nötig, die Namen zu übersetzen, da sie auch als Originalnamen akzeptiert werden. Krüger (2004: 146; 2006: 51) meint sogar, dass es heutzutage die Regel ist, Namen nicht zu übersetzen. An dieser Auffassung könnten sich der deutsche Übersetzer und die schwedische und isländische Übersetzerin orientiert haben.

Auch entscheidend ist, dass die Übersetzer während ihrer Arbeit an *Harry Potter and the Philosopher's Stone* oftmals noch nicht wussten, dass diesem Band weitere Bände folgen würden und welche Charaktere darin in welcher Rolle auftreten würden. So erklärt die brasilianische Übersetzerin Wyler (2003: 9, 13), dass dieses Wissen manche ihrer Entscheidungen beeinflusst hätte, z.B. hätte sie Namen wie *Gryffindor* beibehalten, wenn sie damals schon gewusst hätte, dass dies die Namen der Gründer von Hogwarts sind (im ersten Band erfährt man nur, dass die vier Häuser von Hogwarts so heißen, in die die Schüler eingeteilt werden). Klaus Fritz erging es ähnlich mit dem Charakter Sirius Black, den er zunächst für

eine Nebenfigur hielt (Fritz 2005). Ein erläuterndes Beispiel dieses Problems zeigt sich auch in der norwegischen Übersetzung. Laut Brøndsted & Dollerup trägt Zaubereiminister Fudge im Norwegischen zwei verschiedene Namen: Im ersten Band heißt er noch *Bort-foklar* [sic] ('explain away'), während er fortan *Bloef* ('fake') heißt (2004: 66). Das könnte daran liegen, dass er im ersten Band nur einmal erwähnt wird und erst in späteren Bänden wichtiger wird; demnach werden auch seine Charaktereigenschaften erst später bekannt. Der Übersetzer kann also nur raten, welche Bedeutung eines polysemen oder homonymen Wortes die passende ist; v.a. wenn die Autorin keine Erklärung dazu abgibt oder dem Übersetzer keine Rückmeldung gibt. Dies ist in der Tat ein in meinen Quellen mehrfach angesprochenes Problem; auch Krüger (2004: 144) bemängelt, dass J.K.Rowling den Übersetzern gegenüber nicht besonders entgegenkommend war, da eine Rücksprache über ihre Intentionen nur bedingt möglich war. Das gleiche Problem hatte auch Wyler, die auf Anfrage nur die Antwort des Agenten von J.K. Rowling bekam, dass sie selbst entscheiden müsse, ob der Name wegen seines Klangs oder wegen seiner Bedeutung gewählt worden war (Wyler 2003: 8-9). Jentsch (2004: 286) definiert, dass Namen, die die Zielgruppe auch unverändert versteht, und Namen, die nicht weiter wichtig sind, beibehalten werden sollten. Allerdings steht man hier wieder vor dem oben beschriebenen Problem, woher man wissen soll, welche Charaktere später eventuell noch wichtig sein werden und welche nicht. Ein Beispiel wäre *Sirius Black*, der im ersten Band nur als Besitzer eines Motorrads erwähnt wird, jedoch v.a. im dritten Band eine wichtige Rolle spielt, bei der sein Name äußerst bedeutungsvoll ist. Andere Beispiele wären noch *Figg* oder *Fudge* (s. unten).

Damit wären wir direkt bei der nächsten Schwierigkeit für die Übersetzer: Der Sinn eines Namen muss nicht immer vorrangig in der Wortbedeutung liegen, denn auch der Klang kann zum Sinn beitragen (Mäkinen 2010: 79; Kuttor 2009: 124). Fernandes (2006: 48) nennt das Beispiel des Clusters /sl/, das für „unpleasantness“ steht, da viele negative Begriffe mit /sl/ beginnen, z.B. *slime* oder *slithery*, und somit ausgezeichnet für die Charakterisierung Slytherins geeignet ist. Selbst wenn der Sinn eines Namens doch in seiner Bedeutung liegt, so muss es nicht zwingend die Hauptbedeutung eines Wortes sein, denn, so Kuttor (2009: 125), „[n]icht nur die Haupt-, sondern auch die Nebenbedeutungen können als Charakterisierungsmittel benutzt werden“. Wenn die Übersetzer aber nur die Hauptbedeutung (er-)kennen und in ihr keinen Sinn finden, übersetzen sie den EN eher nicht. Beispiele dafür wären die Namen *Figg* und *Fudge*. Ersterer geht auf „fig“ zurück, was erstens ‚Feige‘ bedeutet (was im Kontext des Romans keinen Sinn macht), zweitens aber auch ‚etwas verschweigen oder verstecken‘ bedeuten kann (ebd.). Diese Bedeutung macht später in Band fünf mehr Sinn, wenn sich

herausstellt, dass diese Figur nicht einfach nur eine alte Frau ist, sondern heimlich der Zaubererwelt angehört. „Fudge“ ist erstens eine Karamellsüßigkeit, kann zweitens aber auch ‚keine passende Lösung finden, Unsinn reden‘ bedeuten (ebd.), was v.a. später durchaus auf den Minister zutrifft. Auch Mäkinen (2010: 79) stellt fest, dass wir Namen unterschiedlich auffassen können: Einige analysieren den Namen *Dumbledore* als altenglisches Wort für „bumblebee“, also ‚Hummel‘. Dies ist auch die Intention der Autorin gewesen, die sich laut Selbstauskunft vorstellt, dass Dumbledore oft vor sich hinsummt (Lydon 1999; s.a. Mäkinen 2010: 79). Andere wiederum analysieren den Namen als „bumble + d’or“, also als ‚goldene Biene‘ (Mäkinen 2010: 79). Auch Brøndsted & Dollerup (2004: 62) erklären, dass manchmal die Bedeutung eines Wortes veraltet oder recht unbekannt ist (wie im Fall von *Dumbledore*) und selbst Muttersprachler diese Bedeutung oft nicht kennen. Nur wenn die Übersetzer also diese Bedeutung (er-)kennen, können sie den Namen übersetzen, wie es im Norwegischen der Fall war, wo *Dumbledore* als *Humlesnurr* übersetzt wurde (ebd.). Krüger (2004: 147) ist der Ansicht, dass hier bei diesem Namen eher der Klang im Vordergrund steht, dass der Name also lautmalerisch ist.

Außersprachliche Rahmenbedingungen spielen ebenfalls eine wichtige Rolle: Wyler (2003: 5), Fritz (2005) und Krüger (2004: 160) betonen den enormen Zeitdruck, dem ein Übersetzer meist ausgesetzt ist, sodass für eine Recherche zu den Namen kaum oder keine Zeit bleibt. Außerdem ist die Behandlung der Namen der *Harry-Potter*-Welt vertraglich geregelt: Anfangs durften Namen noch übersetzt werden, aber seit Rowlings Vertrag mit Warner Bros. müssen alle Übersetzungen weltweit die Originalnamen der Figuren beibehalten (Lauer 2013: 368; Brøndsted & Dollerup 2004: 69; Fries-Gedin 2002, zitiert in Brøndsted & Dollerup 2004: 58-59), damit Warner Bros. *Harry-Potter*-Fanartikel mit den Namen verkaufen kann, die weltweit wiedererkannt werden (Brøndsted & Dollerup 2004: 59). Im Gegensatz dazu war Wyler freier; ihre Namensänderungen wurden von J.K.Rowling überprüft und anerkannt (Brøndsted & Dollerup 2004: 71; Wyler 2003: 9). Wyler (2003: 12) sagt nur, dass sie den Namen *Harry Potter* nicht ändern durfte. An die vertragliche Regelung mit Warner Bros. scheinen sich die Übersetzer aus Deutschland, Schweden (s.a. Brøndsted & Dollerup 2004: 69) und Island bei ihrer Arbeit gehalten zu haben, die Übersetzer aus den Niederlanden und Norwegen hingegen nicht.

Letztendlich ist es ein Zusammenspiel vieler verschiedener Gründe, die die Behandlung der Namen beeinflussen. Wie Kuttor (2009: 128) schreibt, bietet jeder Name immer mehrere Möglichkeiten, wie ein Übersetzer damit umgehen kann. Für Brøndsted & Dollerup ist es vor allem „the translator’s individuality“ (2004: 69) und auch Jentsch (2004: 286) findet, dass es

letztlich eine subjektive Entscheidung ist, wieviel und was zu übersetzen ist. Krüger (2004: 159-60) kommt zu dem Schluss, dass auch die translatorischen Einstellungen der Übersetzer sowie ihre Fähigkeiten, ihr Namenwissen, ihre Hilfsmittel, sowie Verlagsvorgaben wesentliche Faktoren sein können.

5. Schluss

Ziel dieser Arbeit war es, zu überprüfen ob der Transparenzgrad von EN in der Literatur Einfluss auf die Übersetzung dieser Namen hat. Die erste Leitfrage war zunächst, wie die Namen in den sechs germanischen Sprachen Deutsch, Englisch, Niederländisch, Schwedisch, Norwegisch und Isländisch aufgebaut sind. Um diese Frage beantworten zu können, wurde zunächst die Namentheorie behandelt. Namen wurden definiert als sprachliche Zeichen, die an unterschiedlichste (für den Menschen relevante) Entitäten vergeben werden, wobei Anthroponyme und Toponyme die prototypischsten Namenkategorien sind. Grammatisch gesehen gehören EN genau wie APP zu den Substantiven. Um EN von APP zu unterscheiden, sind bestimmte onymische Markierungen und grammatische Besonderheiten notwendig. Diese sind von Sprache zu Sprache verschieden. Ebenfalls von Sprache zu Sprache verschieden sind die Personennamensysteme. So unterscheiden sich die hier untersuchten germanischen Sprachen in Bezug auf die Anzahl der Bestandteile des Gesamtnamens: In Island besteht Einnamigkeit, wobei der RufN der Hauptname ist. Zweigliedrig (RufN + FamN) sind die Personennamensysteme des Deutschen, Englischen und Niederländischen, während der Gesamtname im Norwegischen und Schwedischen dreigliedrig ist (RufN + MittelN + FamN). Die Anzahl der Glieder hängt dabei einerseits von der Bevölkerungszahl des Landes und andererseits von der Vielfalt der FamN ab. Das hier verwendete Transparenzkontinuum nach Nübling (2004) teilt FamN in die Kategorien potentiell motivierbar, volltransparent, teiltransparent und opak ein. Im Isländischen überwiegen hierbei deutlich die teiltransparenten Patronyme. Daneben existieren ein paar wenige opake FamN, die z.B. von Tal- oder Fjordnamen abgeleitet sind. In den anderen fünf Sprachen finden sich auch volltransparente FamN. Potentiell motivierbare Namen gibt es nur im Deutschen, Englischen, Niederländischen und Norwegischen. Ich hatte mich dazu entschieden, für die weitere Vorgehensweise die Kategorie der potentiell motivierbaren Namen mit den volltransparenten Namen zusammenzufassen.

Genau wie die reale Namenwelt besteht auch die Namenwelt in *Harry Potter* aus einer Mischung aus volltransparenten, teiltransparenten und opaken Namen. Hinzu kommen aber

noch die eher beinamenartigen deskriptiven Namen, die am transparentesten sind, da ihr semantischer Gehalt mit dem Aussehen oder Verhalten des Namensträgers übereinstimmt. Außerdem treten einige Namen auf, die nicht nur opak, sondern zusätzlich national klassifizierend sind. Diese stellen in meiner Arbeit eine eigene Gruppe dar, da deren Fremdklang ja beabsichtigt ist und somit eine Anpassung an die Zielsprache einerseits nicht wünschenswert und andererseits nicht nötig ist, da sich Leser der Ausgangssprache (Englisch) und der Zielsprachen bei diesen Namen in derselben Position befinden, was das Nicht-Durchschauen dieser Namen betrifft.

Die Einteilung der in *Harry Potter and the Philosopher's Stone* gesammelten FamN war bei den deskriptiven Namen sehr einfach, da diese sich schon formal von den restlichen Namen unterscheiden (sie ähneln eher den Beinamen). Auch dass ein Name volltransparent ist, war leicht zu ermitteln, da diese Art von Namen im Wörterbuch zu finden war. Schwieriger war es bei den teiltransparenten Namen, da diese teilweise Verschmelzungen aus zwei Wörtern sind und somit zunächst diese beiden Wörter ermittelt werden mussten. Oder es handelt sich um Wortkürzungen, bei denen der Anfang des Wortes entfernt wurde (z.B. *gargoyle* > *Goyle*), was ebenfalls die Namenanalyse erschwert hat. Opake Namen sind diejenigen, die gar nicht im Wörterbuch zu finden waren (je nach benutztem Wörterbuch könnten also einzelne Namen, die hier als opak klassifiziert wurden, auch als transparent klassifiziert werden oder umgekehrt). Leicht zu erkennen waren die Mitglieder der Gruppe der national klassifizierenden Namen; hierbei fanden sich französische, italienische, schottische, irische, deutsche und indische Namen.

Die zweite Fragestellung lautete, ob die Namen aus *Harry Potter and the Philosopher's Stone* in den Übersetzungen verändert wurden. Hier zeigten sich zwei verschiedene Grundherangehensweisen der Übersetzer: Der deutsche Übersetzer sowie die schwedische und die isländische Übersetzerin entschieden sich dazu, die große Mehrheit der 95 FamN beizubehalten, wohingegen die niederländische Übersetzerin und der norwegische Übersetzer grundsätzlich dem Prinzip der Veränderung folgten, da sie nur die wenigsten Namen kopierten. Schließlich stehen Übersetzer nicht nur vor der Entscheidung zwischen Kopie oder Übersetzung, sondern ihnen steht eine ganze Reihe weiterer Verfahren zur Verfügung, aus denen sie auswählen können. So wurden im Niederländischen und Norwegischen die meisten Namen transkribiert, ersetzt oder übersetzt.

Die dritte Frage war schließlich, ob die Namen umso häufiger verändert wurden, desto transparenter sie sind, also ob die Transparenz der Namen ihre Übersetzung beeinflusst. Hierbei ergab die Analyse, dass der Grad der Transparenz einen Einfluss auf das Übersetzen von Na-

men hat, aber keinen Einfluss auf das Verändern von Namen allgemein hat. Das bedeutet je transparenter die Namen sind, desto häufiger wurden sie übersetzt. Aber das Niederländische und Norwegische haben auch sehr viele nicht-transparente Namen verändert. Umgekehrt wurden in allen Sprachen auch einige transparente Namen nicht übersetzt, sodass es insgesamt mehr eine Tendenz als eine Regel ist, dass ein höherer Transparenzgrad zu häufigerer Übersetzung führt. Dies liegt daran, dass es eine ganze Reihe weiterer Faktoren gibt, die Einfluss auf die Übersetzer und ihre Arbeit haben. Diese Faktoren waren sowohl sprachlich (Mehrdeutigkeit von Namen, z.B. bei *Fudge, Figg*; mehrere Möglichkeiten der Interpretation, z.B. bei *Dumbledore*; Namen als kulturelle Marker vs. erleichterte Identifikation der Leser mit den Charakteren; etc.), als auch außersprachlich (Zeitdruck, vertragliche Verpflichtungen etc.) begründet.

Diese Arbeit untersuchte den Umgang mit den FamN in Übersetzungen von *Harry Potter* in fünf germanische Sprachen. Damit ist das onomastische Forschungspotential jedoch längst nicht erschöpft; *Harry Potter* und seine Übersetzungen bieten viele weitere Möglichkeiten der Untersuchung: Wie Klaus Fritz erklärt, sollten (im Gegensatz zu den Personennamen) die Gattungseigenamen von Pflanzen und Tieren sowie Objektnamen (Ergonyme) ans Deutsche angepasst werden „wobei sowohl der semantische Gehalt als auch der Lautcharakter eines Begriffs berücksichtigt werden sollte“ (Fritz 2005). Somit könnte eine Untersuchung dieser Namenarten grundlegend andere Ergebnisse liefern. Auch interessant wäre eine Untersuchung der Ortsnamen und ihrer Entsprechungen in den Übersetzungen. Wie bei den Anthroponymen gibt es auch hier verschiedene Transparenzstufen, sodass eine Untersuchung parallel zu der in dieser Arbeit vorgenommenen möglich wäre. Eine andere Möglichkeit wäre der Vergleich der Namen des hier untersuchten ersten Bandes mit den anderen Bänden. Eventuell ließe sich ein Kontrast v.a. zwischen dem ersten und siebten (=letzten) Band feststellen, denn zumindest inhaltlich-thematisch scheint der letzte Band doch für etwas ältere Leser konzipiert zu sein als der erste. Möglich wäre also, dass dieser Kontrast auch bei der Namenvergabe besteht. Durch einen solchen Vergleich mehrerer Bände könnte man auch feststellen, ob Übersetzer ihrer Übersetzungsentscheidung immer treu geblieben sind oder ob sie den Namen eines Charakters später verändert haben, wie es z.B. im Norwegischen der Fall ist, wo Zaubereiminister Fudge im ersten Band noch einen anderen Namen hat als in den folgenden Bänden (s. 4.4). Interessant wäre eventuell auch der Vergleich mit einem anderen Roman für eine Zielgruppe gleichen Alters, der auch in diese Sprachen übersetzt wurde. Damit ließe sich möglicherweise herausfinden, ob die Übersetzer von *Harry Potter* einer generellen Tendenz in ihrem Land in Bezug auf den Umgang mit Namen in der Kinderliteratur gefolgt sind oder ob ihre Ent-

scheidung individuell war. Namen und ihre Erforschung bleiben also auch in Zukunft relevant und interessant.

Quellenverzeichnis

Primärliteratur

- Rowling, J.K. (2004): *Harry Potter and the Philosopher's Stone*. London: Bloomsbury.
- Rowling, J.K. (2007): *Harry Potter und der Stein der Weisen*. Übersetzt von Klaus Fritz. Hamburg: Carlsen.
- Rowling, J.K. (2011): *Harry Potter en de Steen der Wijzen*. Übersetzt von Wiebe Buddingh. Amsterdam: De Harmonie.
- Rowling, J.K. (2014): *Harry Potter og viskusteinninn*. Übersetzt von Helga Haraldsdóttir. Reykjavík: Bjartur.
- Rowling, J.K. (2015): *Harry Potter och de Vises Sten*. Übersetzt von Lena Fries-Gedin. Stockholm: Rabén & Sjögren.
- Rowling, J.K. (2016): *Harry Potter og de vises stein*. Übersetzt von Torstein Bugge Høverstad. Ohne Ort (Kindle Edition): Pottermore from J.K. Rowling.

Sekundärliteratur

- Brendler, Silvio (2004a): Namenarten und ihre Erforschung. In: Brendler, Andrea & Brendler, Silvio (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik*. Hamburg: Baar; 33-48.
- Brendler, Silvio (2004b): Klassifikation der Namen. In: Brendler, Andrea & Brendler, Silvio (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik*. Hamburg: Baar; 69-92.
- Brøndsted, Katrine & Dollerup, Cay (2004): The Names in Harry Potter. *Perspectives: Studies in Translatology* 12; 56-72.
- Brylla, Eva (2002): The Nordic personal names acts. A comparative survey of current name law. In: Kremer, Dieter (Hrsg.): *Onomastik. Akten des 18. Internationalen Kongresses für Namenforschung Trier, 12. - 17. April 1993, Band VI: Namenforschung und Geschichtswissenschaften, literarische Onomastik, Namenrecht, ausgewählte Beiträge (Ann Arbor, 1981)*. Tübingen: Niemeyer; 353-60.
- Brylla, Eva (2007): Das schwedische Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 659-68.

- Cámara Aguilera, Elvira (2009): The Translation of Proper Names in Children's Literature. *AILIJ (Anuario de Investigación en Literatura Infantil y Juvenil)* 7:1; 47-61.
- Debus, Friedhelm (1980): Onomastik. In: Althaus, Hans Peter, Henne, Helmut & Wiegand, Herbert Ernst (Hrsg.): *Lexikon der Germanistischen Linguistik*, Bd. 1. Tübingen: de Gruyter; 187-198.
- Fernandes, Lincoln (2006): Translation of Names in Children's Fantasy Literature: Bringing the Young Reader into Play. *New Voices in Translation Studies* 2; 44-57.
- Fries-Gedin, Lena (2002): Dunkare, Klonken och den gyllene Kvicken: translating the *Harry Potter* phenomenon into Swedish. In: Death, Sarah (Hrsg.): *Swedish Book Review 2002 Supplement*. URL: www.swedishbookreview.com/old/2002s-gedin.html (ohne Datum) [16.04.2017].
- Fritz, Klaus (2005): „Harry Potter hat mir gleich gefallen“. Interview mit Wieland Freund und Elmar Krekeler. *Die Welt*. URL: <https://www.welt.de/print-welt/article682580/Harry-Potter-hat-mir-gleich-gefallen.html> (15.07.2005) [08.04.2017].
- Gerritzen, Doreen (2007): Das niederländische Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 534-43.
- Helleland, Botolv (2007): Das norwegische Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 546-61.
- Hermans, Theo (1988): On Translating Proper Names, with reference to *De Witte* and *Max Havelaar*. In: Wintle, Michael J. (Hrsg.): *Modern Dutch Studies. Essays in honour of Peter King, Professor of Modern Dutch Studies at the Univ. of Hull, in the occasion of his retirement*. London u.a.: Athlone Press; 11-24.
- Insley, John (2007): Das englische Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 159-69.
- Jentsch, Nancy K. (2004): Harry Potter and the Tower of Babel. In: Whited, Lana A. (Hrsg.): *The ivory tower and Harry Potter. Perspectives on a literary phenomenon*. Columbia: University of Missouri Press; 285-301.
- Kelen, Zsuzsanna (2014): *Die Übersetzung der Neuwörter in den Harry Potter-Büchern ins Deutsche und Ungarische. Dargestellt am Roman „Harry Potter and the Half-Blood Prince“ (2005) von J.K. Rowling*. Masterarbeit, Universität Tampere.

- Klingberg, Göte (1986): *Children's Fiction in the Hands of the Translator. Studia psychologica et paedagogica. Series altera LXXXII*. Lund: CWK Gleerup.
- Koller, Werner (2011): *Einführung in die Übersetzungswissenschaft*. 8. Auflage. Tübingen: Francke.
- Krüger, Dietlind (2004): Eigennamen in der literarischen Übersetzung, dargestellt am Beispiel von Übersetzungen von J.K. Rowlings „Harry Potter“. *Namenkundliche Informationen* 85/86; 141-63.
- Krüger, Dietlind (2006): Die literarische Onomastik als Vorstufe der literarischen Übersetzung. *il Nome nel testo – Rivista internazionale di onomastica letteraria: XXII Congresso Internazionale di Scienze Onomastiche*; 47-63.
- Kuttor, Eszter (2009): Sprachliche Karikaturen. Verlorene Bedeutungen bei der Übersetzung literarischer Eigennamen. *Publicationes Universitatis Miskolcensis. Sectio Philosophica: Beiträge der I. Miskolcer Germanistischen Konferenz 2008*; 121-36.
- Kvaran, Guðrún (2007): Das isländische Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 310-21.
- Lauer, Gerhard (2013): Joanne K. Rowling, *Harry Potter* (1997-2007). In: Bräuer, Christoph & Wangerin, Wolfgang (Hrsg.): *Unter dem roten Wunderschirm. Lesarten klassischer Kinder- und Jugendliteratur*. Göttingen: Wallstein Verlag; 362-80.
- Lydon, Christopher (1999): J.K. Rowling interview transcript. *The Connection* (WBUR Radio). URL: <http://www.accio-quote.org/articles/1999/1099-connectiontransc2.htm> (12.10.1999) [08.04.2017].
- Mäkinen, Katri (2010): *Harry Potter and the Challenges of Translation. Treatment of personal names in the Finnish and German translations of the three first Harry Potter books by J.K. Rowling*. Masterarbeit, Universität Jyväskylä.
- Marynissen, Ann & Nübling, Damaris (2010): Familiennamen in Flandern, den Niederlanden und Deutschland – ein diachroner und synchroner Vergleich. In: Dammel, Antje, Kürschner, Sebastian & Nübling, Damaris (Hrsg.): *Kontrastive Linguistische Germanistik, Teilband 1*. Hildesheim u.a.: Georg Olms Verlag; 311-62.
- Nord, Christiane (2003): Proper Names in Translation for Children: *Alice in Wonderland* as a Case in Point. *Meta: Translators' Journal* 48: 1-2; 182-96.
- Nübling, Damaris (2004): Prinzipien der Proprialitätsmarkierung. Familiennamenindikatoren in den nordeuropäischen Sprachen. In: Nahl, Astrid van (Hrsg.): *Namenwelten. Orts- und Personennamen in historischer Sicht*. Berlin: de Gruyter; 466-82.

- Nübling, Damaris (2005): Zwischen Syntagmatik und Paradigmatik: Grammatische Eigennamenmarker und ihre Typologie. *Zeitschrift für germanistische Linguistik (ZGL)* 2005: 33; 25-56.
- Nübling, Damaris & Dammel, Antje (2007): Das deutsche Personennamensystem. In: Brendler, Andrea (Hrsg.): *Europäische Personennamensysteme. Ein Handbuch von Abasisch bis Zentralladinisch*. Hamburg: Baar; 139-52.
- Nübling, Damaris, Fahlbusch, Fabian & Heuser, Rita (2015): *Namen. Eine Einführung in die Onomastik*. 2. Auflage. Tübingen: Narr Francke Attempto.
- Puurtinen, Tiina (1995): *Linguistic Acceptability in Translated Children's Literature*. Unveröffentlichte Doktorarbeit, Universität Joensuu.
- Snell-Hornby, Mary, Hönig, Hans G., Kußmaul, Paul & Schmitt, Peter A. (Hrsg.) (2006): *Handbuch Translation*. Zweite, verbesserte Auflage. Tübingen: Stauffenburg Verlag.
- Van Langendonck, Willy & Van de Velde, Mark (2016): Names and Grammar. In: Hough, Carole (Hrsg.): *The Oxford Handbook of Names and Naming*. Oxford: Oxford University Press; 17-38.
- Wenzel, Walter (2004): Familiennamen. In: Brendler, Andrea & Brendler, Silvio (Hrsg.): *Namenarten und ihre Erforschung. Ein Lehrbuch für das Studium der Onomastik*. Hamburg: Baar; 705-42.
- Wyler, Lia (2003): Harry Potter for Children, Teenagers and Adults. *Meta: Translators' Journal* 48: 1-2; 5-14.

Hilfsmittel

- Bjørnshau, Kjell (1990): *Langenscheidts Universal-Wörterbuch Norwegisch (Bokmål). Norwegisch – Deutsch, Deutsch – Norwegisch*. Berlin/München: Langenscheidt. *Bokmålsordboka/Nynorskordboka* (Online Wörterbuch Norwegisch), Universität Bergen. URL: <http://ordbok.uib.no/> (2017) [19.04.2017].
- Brynjólfsson, Ingvar G. (1964): *Langenscheidts Universal-Wörterbuch Isländisch*. Berlin u.a.: Langenscheidt.
- Duden Online*. URL: <http://www.duden.de/> (2017) [24.03.2017]
- Icelandic Online Dictionary*. URL: <http://digicoll.library.wisc.edu/IcelOnline/Search.TEId.html> (ohne Datum) [18.04.2017].
- Kramers, Jacob & Kroes, Hendrik W.J. (ca. 1968): *Handwörterbuch Niederländisch. Niederländisch – Deutsch, Deutsch – Niederländisch*. Berlin u.a.: Langenscheidt.

Langenscheidts Universalwörterbuch Französisch. Französisch – Deutsch, Deutsch – Französisch (1985). Berlin u.a.: Langenscheidt.

Langenscheidt online Wörterbuch Schwedisch – Deutsch. URL: <https://de.langenscheidt.com/deutsch-schwedisch/> (2017) [01.04.2017].

Pons Online Wörterbuch Niederländisch – Deutsch. URL: <http://de.pons.com/> (2017) [18.04.2017].

Sinclair-Knight, Lorna (Hrsg.) (2008): *Langenscheidt Collins Großwörterbuch Englisch. Englisch – Deutsch, Deutsch – Englisch*. Berlin/München: Langenscheidt.

Titford, John (2009): *The Penguin Dictionary of British Surnames*. London: Penguin Books.

Sonstige Quellen

Statistics Iceland. URL: <https://www.statice.is/> (ohne Datum) [19.04.2017].

Statistics Norway, Statistisk sentralbyrå: Name statistics 2013. Top 100 last names. URL: <http://www.ssb.no/a/english/navn/> (2017) [30.03.2017].

Statistics Sweden, Statistiska centralbyrån: Last names, Top 100. URL: <http://www.scb.se/en/finding-statistics/statistics-by-subject-area/population/general-statistics/name-statistics/pong/tables-and-graphs/all-registered-persons-in-sweden---last-names-top-100-list/last-names-top-100/> (28.02.2017) [30.03.2017].

Anhang

Hier folgt nun die Tabelle mit allen 95 untersuchten Namen des Englischen und den Entsprechungen in den fünf Übersetzungen. Ein „=“ in der Tabelle bedeutet, dass der Name in der Übersetzung derselbe ist wie im englischen Originalroman. Das „-“ bedeutet, dass dieser Name in der jeweiligen Sprache gar nicht vorhanden ist.

Die englischen FamN in *Harry Potter and the Philosopher's Stone* mit ihren Entsprechungen in den fünf Übersetzungen, geordnet nach Transparenzgrad

Westgermanische Sprachen			Nordgermanische Sprachen		
Englisch	Deutsch	Niederländisch	Schwedisch	Norwegisch	Isländisch
Deskriptive Namen					
<i>the Bloody Baron</i>	<i>der Blutige Baron</i>	<i>de Bloederige Baron</i>	<i>Blodige Baron</i>	<i>blodbaronen</i>	<i>blóðugi baróninn</i>
<i>(Elfric) the Eager</i>	<i>(Elfrich) der Eifrige</i>	<i>(Elfric) de Grijpgrage</i>	<i>(Elfric) Den Envise</i>	<i>(Elfrik) den ivrige</i>	<i>hins ákafa (Elfric)</i>
<i>(Emeric) the Evil</i>	<i>(Emmerich) der Böse</i>	<i>(Emeric) de Wraakzuchtige</i>	<i>(Emeric) Den Elake</i>	<i>(Emerik) den onde</i>	<i>(Emeric) hinum illa</i>
<i>the Fat Friar</i>	<i>der fette Mönch</i>	<i>de Dikke Monnik</i>	<i>Tjocke Munkbrodern</i>	<i>den trinne munken</i>	<i>feiti ábótinn</i>
<i>the Fat Lady</i>	<i>die fette Dame</i>	<i>de Dikke Dame</i>	<i>Tjocka Damen</i>	<i>den trinne damen</i>	<i>feitu konunni</i>
<i>Nearly Headless (Nick)</i>	<i>Fast Kopflöser (Nick)</i>	<i>Haast Onthoofde (Henk)</i>	<i>Nästan Huvudlöse (Nick)</i>	<i>Nesten hodeløse (Nikk)</i>	<i>Næstum hauslausi (Nick)</i>
<i>(Uric) the Oddball</i>	<i>(Ulrich) der Komische Kauz</i>	<i>(Uric) het Warhoofd</i>	<i>(Ulric) Den Underlige</i>	<i>(Urik) den einstøe</i>	<i>(Uric) hinum undarlega</i>
<i>(Gregory) the Smarmy</i>	<i>(Gregor) der Kriecher</i>	<i>(Gregorius) de Kruiper</i>	<i>Sliskige (Gregory)</i>	<i>(Gregorius) den glatte</i>	<i>(Gregory) hinum lata</i>
Volltransparente Namen					
<i>Abbott</i>	=	<i>Albedil</i>	=	<i>Abom</i>	=
<i>Bagshot</i>	=	<i>Belladonna</i>	=	<i>Bang</i>	=
<i>Bell</i>	=	=	=	<i>Bull</i>	=
<i>Binns</i>	=	<i>Kist</i>	=	<i>Kiste</i>	=
<i>Black</i>	=	<i>Zwarts</i>	=	<i>Svaart</i>	=
<i>Blotts</i>	=	<i>Vlek</i>	=	<i>Kladd</i>	=
<i>Bones</i>	=	<i>Bonkel</i>	=	<i>Beining</i>	=
<i>Boot</i>	=	<i>Bootsman</i>	=	<i>Blom</i>	=
<i>Brown</i>	=	<i>Broom</i>	=	<i>Bruun</i>	=
<i>Bulstrode</i>	=	<i>Bullemans</i>	=	<i>Bylling</i>	<i>Bullstrode</i>
<i>Crockford</i>	=	<i>Kwekkeboom</i>	=	<i>Krukkebekk</i>	=
<i>Figg</i>	=	<i>Vaals</i>	=	=	=

<i>Filch</i>	=	<i>Vilder</i>	=	<i>Nask</i>	=
<i>Flint</i>	=	<i>Hork</i>	=	=	=
<i>Flitwick</i>	=	<i>Banning</i>	=	<i>Pirrevimp</i>	=
<i>Flourish</i>	=	<i>Klieder</i>	=	<i>Blomsting</i>	=
<i>Fudge</i>	=	<i>Droebel</i>	=	<i>Bortfor-Klar</i>	=
<i>Goshawk</i>	<i>Habicht</i>	<i>Wiggelaar</i>	=	<i>Hønshøøk</i>	=
<i>Granger</i>	=	<i>Griffel</i>	=	<i>Grang</i>	=
<i>Griphook</i>	=	<i>Grijphaak</i>	=	<i>Klotak</i>	=
<i>Hooch</i>	=	=	=	<i>Hopp</i>	=
<i>Jigger</i>	<i>Bunsen</i>	<i>Grein</i>	=	<i>Nubbe</i>	=
<i>Longbottom</i>	=	<i>Lubbermans</i>	=	<i>Langballe</i>	=
<i>Moon</i>	=	<i>Molm</i>	=	<i>Måning</i>	=
<i>of Woodcroft</i>	<i>von W.</i>	<i>de Heksenziener</i>	<i>av W.</i>	<i>fra Krattbøl</i>	<i>frá W.</i>
<i>Peeves</i>	=	<i>Foppe</i>	=	<i>Gnav</i>	=
<i>Perks</i>	=	<i>Pekel</i>	=	<i>Pomp</i>	=
<i>Potter</i>	=	=	=	=	=
<i>Ravenclaw</i>	=	<i>Ravenklauw</i>	=	<i>Ravnklo</i>	=
<i>Spinnet</i>	=	<i>Spinet</i>	=	<i>Spunt</i>	=
<i>Spore</i>	=	<i>Zwam</i>	=	=	=
<i>Sprout</i>	=	<i>Stronk</i>	=	<i>Stikling</i>	<i>Spíra</i>
<i>Switch</i>	<i>Wendel</i>	<i>Morfo</i>	=	<i>Skift</i>	=
<i>Waffling</i>	<i>Schwahfel</i>	<i>Zwattel</i>	=	<i>Vingling</i>	=
<i>Wood</i>	=	<i>Plank</i>	=	<i>Qvist</i>	=

Teiltransparente Namen

<i>Crabbe</i>	=	<i>Korzal</i>	=	<i>Krabbe</i>	=
<i>Finch-Fletchley</i>	=	<i>Flets-Frimel</i>	=	<i>Finkenfjær</i>	=
<i>Goyle</i>	=	<i>Kwast</i>	=	<i>Gurgel</i>	=
<i>Gryffindor</i>	=	<i>Griffoendor</i>	=	<i>Griffing</i>	=
<i>Hagrid</i>	=	=	=	<i>Gygrid</i>	=
<i>Hufflepuff</i>	=	<i>Huffelpuf</i>	=	<i>Håsblås</i>	=
<i>Johnson</i>	=	<i>Jansen</i>	=	=	=
<i>Parkinson</i>	=	<i>Park</i>	=	<i>Parkasen</i>	=
<i>Pince</i>	=	<i>Rommella</i>	=	<i>Knipe</i>	=
<i>Pomfrey</i>	=	<i>Plijster</i>	=	<i>Pomfrit</i>	=
<i>Pucey</i>	=	<i>Punnik</i>	=	<i>Plom</i>	=
<i>Quirrell</i>	=	<i>Krinkel</i>	=	<i>Krengle</i>	=
<i>Scamander</i>	=	=	=	<i>Fisle</i>	=
<i>Slytherin</i>	=	<i>Zwadderich</i>	=	<i>Smygard</i>	=
<i>Snape</i>	=	<i>Sneep</i>	=	<i>Slur</i>	=
<i>Weasley</i>	=	<i>Wemel</i>	=	<i>Wiltersen</i>	=

Opake Namen

<i>Agrippa</i>	=	=	=	=	=
<i>Bletchley</i>	=	<i>Wildeling</i>	=	<i>Bloehr</i>	=
<i>Bott</i>	=	-	=	<i>Butt</i>	=
<i>Brocklehurst</i>	=	<i>Brokkeling</i>	=	<i>Brunkeberg</i>	=

<i>Diggle</i>	<i>Diggel</i>	<i>Diggel</i>	=	<i>Dølg</i>	=
<i>Droobles</i>	<i>Bubbels</i>	<i>Slobbers</i>	=	<i>Sutles</i>	-
<i>Dumbledore</i>	=	<i>Perkamentus</i>	=	<i>Humlesnurr</i>	=
<i>Dursley</i>	=	<i>Duffeling</i>	=	<i>Dumling</i>	=
<i>Eeylops</i>	=	<i>Braakbals</i>	=	<i>Blingsau</i>	=
<i>Flamel</i>	=	=	=	=	=
<i>Grunnion</i>	=	-	=	<i>Grunning</i>	=
<i>Higgs</i>	=	<i>Hilarius</i>	=	<i>Bulter</i>	=
<i>Jordan</i>	=	<i>Jordaan</i>	=	<i>Styx</i>	=
<i>Malkin</i>	=	<i>Mallekin</i>	=	=	=
<i>Nott</i>	=	<i>Noot</i>	=	<i>Nokk</i>	=
-	-	<i>Oberon</i>	-	-	-
<i>Ollivander</i>	=	<i>Olivander</i>	=	<i>Olivander</i>	=
<i>Paracelsus</i>	=	=	=	=	=
<i>Polkiss</i>	=	<i>Pulking</i>	=	<i>Smelkus</i>	=
<i>Prewett</i>	=	<i>Protser</i>	=	<i>Prunke</i>	=
<i>Ptolemy</i>	<i>Ptolemäus</i>	<i>Ptolemeus</i>	<i>Ptolemaios</i>	<i>Ptolemeus</i>	=
<i>Thomas</i>	=	<i>Tomas</i>	=	<i>Ding</i>	=
<i>Trimble</i>	<i>Sumo</i>	<i>Tondel</i>	=	<i>Schielven</i>	=
<i>Turpin</i>	=	<i>Turpijn</i>	=	<i>Tørpin</i>	=
<i>Viridian</i>	=	<i>Viridiaan</i>	=	<i>Grøhn</i>	=
National klassifiserende Namen					
<i>Baruffio</i>	=	=	=	=	=
<i>de Mimsy-Porpington</i>	=	<i>van Malkontent tot Maling</i>	=	<i>de Mimsy-Toppington</i>	=
<i>Finnigan</i>	=	<i>Filister</i>	=	<i>Finnimann</i>	<i>Finnegan</i>
<i>Grindelwald</i>	=	=	=	=	=
<i>MacDougal</i>	=	<i>Maanzaat</i>	=	<i>McDonald</i>	=
<i>Malfoy</i>	=	<i>Malfidus</i>	=	<i>Malfang</i>	=
<i>McGonagall</i>	=	<i>Anderling</i>	=	<i>McSnurp</i>	=
<i>McGuffin</i>	=	<i>Hagelmans</i>	=	<i>McBygeby</i>	=
<i>McKinnon</i>	=	<i>Magister</i>	=	<i>McMester</i>	=
<i>Patil</i>	=	=	=	=	=
<i>Voldemort</i>	=	=	=	=	=
<i>Zabini</i>	=	=	=	=	=